№ 183. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 5. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. **Auf die Behandlung der spanischen Angelegenheit** ist der Regierungswechsel in Frankreich ohne Einfluß gewesen. Herr Delcassé fährt wie sein Vorgänger Herr Hanotaux fort, auf die Besitzer spanischer Schuldtitel in Frankreich bei der Führung der auswärtigen Politik nach Kräften Rücksicht zu nehmen. Denn anders würde sich wohl das Gerücht nicht erklären lassen, die französische Regierung werde sofort Verhandlungen mit den europäischen Mächten einleiten, um die Verlegung des Kriegsschauplatzes nach Spanien zu verhindern. Wir wissen nicht, ob irgend eine der anderen europäischen Mächte auf ein derartiges Ansinnen, das einer direkten Einmischung in den Krieg zugunsten Spaniens gleichkäme, eingehen würde, falls die französische Regierung sich wirklich dazu verstehen sollte. Für Deutschland halten wir es nach der ganzen Haltung, die es bisher gegenüber dem Streitfall eingenommen hat, für ausgeschlossen. Es ist selbstverständlich, daß im Kriege jedes völkerrechtlich erlaubte Mittel angewendet wird, um den Gegner matt zu setzen, und wer sich der Anwendung solcher Mittel widersetzt, der ergreift selbst Partei und muß für sich die Folgen dieser Parteinahme zu ziehen bereit sein. Es ist kaum anzunehmen, daß einer der europäischen Staaten dazu Lust verspürt.

Kontreadmiral Plüddemann über den spanisch-amerikanischen Krieg. Kontreadmiral Plüddemann, unser hervorragendster Marineschriftsteller, kommt in seinem den Monat Juni berücksichtigenden Artikel in der vom Nachrichtenbüreau des Oberkommandos der Marine herausgegebenen Marine-Rundschau über den spanisch-amerikanischen Krieg zu folgenden bemerkenswerten Schlußfolgerungen: „Die Signatur des letzten Monats war Unthätigkeit der Spanier, Hinsterben ihrer Macht vor den philippinischen Insurgenten, dagegen rege Kriegsthätigkeit in den vereinigten Staaten. Die Freunde der Spanier werden mutlos. Die Nordamerikaner könnten stolz sein auf die Kriegsmittel, welche sie schafften, wenn ihnen die Spanier nicht hierzu allzuviel Zeit gelassen hätten. Freunde sich zu erwerben, verstehen sie scheinbar nicht; dazu sind sie in ihrem Siegestaumel, welcher sie sich jetzt schon als gebietende Weltmarkt fühlen läßt, zu wenig vorsichtig, rücksichtsvoll, kurz offen. Sie erkennen nicht die kubanische Republik an, sie sprechen es offen aus, daß sie Portoriko, die Philippinen — sehr den Insurgenten zuwider —, die Ladronen und Karolinen für sich annektiren wollen, sie machen die europäischen Staaten stutzig durch die Andeutung, daß sie sich die kanarischen Inseln aneignen wollen, ja das „Army and Navy Journal" schrieb sogar: „Zum Ausbau der Republik der vereinigten Staaten werden während der nächsten Generation vielleicht Gebiete gehören, die durch Eroberung in der caribischen See, im chinesischen Meer, im stillen Ozean und selbst in the landlocked waters of the Mediterranean (den landumschlossenen Gewässern des Mittelländischen Meeres) gewonnen werden." Noch sitzen die Nordamerikaner nirgends fest. Die Zukunft muß es lehren, ob ihre Erwartungen und Ansprüche nicht zu hoch gespannt sind.

Die von uns erwähnten kritischen Auslassungen in dem neuesten Bande von **Poschingers „Fürst Bismarck und der Bundesrat"** wurden hier und da auf Friedrichsruh zurückgeführt, dazu schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.": „Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß Fürst Bismarck von dem Inhalt dieses Bandes nicht die geringste Kenntnis hatte und noch weniger die Veröffentlichung gebilligt haben würde". Und weiter schreiben die „B. N. N.": „Herr von Poschinger ermächtigt uns zu der Erklärung, daß er mit dem Fürsten Bismarck über Band IV des „Bundesrats" weder mündlich noch schriftlich, noch auch durch Zwischenpersonen irgendwie verhandelt hat. Die in der zurückgezogenen ersten Auflage enthaltenen, teilweise nicht zutreffenden Urteile über einzelne Bevollmächtigte zum Bundesrat, insbesondere über den baierischen Gesandten Grafen Lerchenfeld, haben Herrn v. Poschinger veranlaßt, eine neue Auflage zu veranstalten, die binnen Kurzem in den Händen der Zeitungen und des Publikums sein wird."

Berlin, 3. Juli. **Die Beamten und die Sozialdemokratie.** Wie es heißt, soll die auch von uns mitgeteilte Verfügung des Staatssekretairs v. Podbielski, durch welche das Eindringen der Sozialdemokratie in die Beamtenschaft verhütet werden soll, nur ein Glied in der Kette von ähnlichen Maßnahmen der verschiedenen Reichs- und Staatsbehörden sein, und es wird behauptet, daß die Regierung entschlossen sei, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Ueberführung der Beamten in das sozialdemokratische Lager zu verhindern. Es wird auch noch hinzugefügt, daß dieses Vorgehen dem Wunsche der maßgebendsten Stelle entspreche, welche darauf hingewiesen habe, daß die Anordnung nicht auf dem Papier stehen bleiben solle. Bei den letzten Wahlen zum Reichstage ist seitens der bürgerlichen Parteien an vielen Stellen der Versuch gemacht worden, den Vormarsch der Sozialdemokratie aufzuhalten und zum teil sind diese Bemühungen und Anstrengungen auch von Erfolg gewesen; daß die Bürgerschaft erfolgreich gegen den Anmarsch der sozialrevolutionären Massen in die Schranken treten kann, haben die Wahlen in Berlin erwiesen, von dem man vielfach annahm, daß es schon gänzlich der Sozialdemokratie anheimgefallen sei. Gesetzliche Gewaltmaßregeln haben sich als eine sehr zweischneidige Waffe erwiesen, und ohne die dringendste Veranlassung wird man auf derartige Maßnahmen kaum zurückkommen dürfen. Die Agitation der Sozialdemokratie hat eben zu viele Kanäle, durch welche sie ihr Gift in die Massen hineintragen kann, und eine der gefährlichsten Stätten der Agitation sind die Arbeits- und Betriebsräume großer Unternehmungen. Wir halten es daher für vollkommen zutreffend, wenn der Staat in seinen Betriebsunternehmungen sozialdemokratische Agitatoren nicht duldet, zumal in solchen Unternehmungen, bei denen die Angestellte pensionsberechtigte Beamte sind, welche gegen ihre eidliche Pflicht verstoßen, wenn sie der revolutionären Propaganda ihre Unterstützung gewähren. Nur möchten wir davor warnen, die Sache auf die Spitze zu treiben; so sehr wir damit einverstanden sind, daß die Agitation aus staatlichen Betrieben nach Möglichkeit ausgerottet wird, so soll man doch nicht so weit gehen, auch die Gesinnung bestrafen zu wollen. Unzweifelhaft ist inbezug auf die Behandlung der Beamten und ihre materielle Lage noch vieles zu bessern. Je mehr der Staat von dem Bestreben geleitet ist, allen berechtigten Forderungen der Beamten entgegenzukommen, um so weniger wird in dem Beamtentum ein geeigneter Boden für die Feinde der staatlichen Ordnung sein.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete und zweite Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Rechtsanwalt **Dr. Paul Krause** wird, wie das „B. T." bestimmt meldet, zum **Ersten Bürgermeister von Charlottenburg** gewählt werden. Bisher stritten sich die charlottenburger Stadtverordneten darüber, ob sie den bisherigen zweiten Bürgermeister von Charlottenburg, Matting, oder den Oberbürgermeister Büchtemann-Görlitz, der früher bereits zweiter charlottenburger Bürgermeister war, wählen sollten. Der mit der Vorbereitung der Bürgermeisterwahl betraute Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat nunmehr beschlossen, Herrn Dr. Paul Krause allein in Vorschlag zu bringen und gleichzeitig den Wunsch geäußert, daß zur Vornahme der Wahl eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten auf nächsten Mittwoch anberaumt werde. Dr. Paul Krause ist am 4. April 1852 in Karlowo in Westpreußen geboren und seit 10 Jahren Vertreter der Stadt Königsberg i. Pr. im Abgeordnetenhause.

* **Berlin**, 2. Juli. Auf Einladung des Reichs-Eisenbahnamts fand am 29. Juni in Stuttgart unter Leitung des geh. Oberbaurats von Mijani als Vertreter der Reichsbehörde eine Beratung von Kommissaren der meistbeteiligten Bundesregierungen über die Weiterentwickelung der Grundsätze für die **Bemessung der Dienstdauer und der Ruhezeiten** der Eisenbahn-Betriebsbeamten statt. Wie der „Reichsanzeiger" hört, haben die Verhandlungen zu einer Verständigung über alle wesentlichen Punkte geführt, sodaß auf eine günstige einheitliche Regelung dieser für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebs wichtigen Fragen gerechnet werden kann. Die Durchführung der verabredeten Grundsätze wird für zahlreiche Beamte eine weitere Erleichterung des Dienstes zur folge haben.

h **Berlin**, 3. Juli. Dem „B. T." zufolge verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß mit Rücksicht auf die **großen britischen Handelsinteressen in China** die Errichtung eines besonderen kommerziellen Departements, welches der pekinger Gesandtschaft unterstellt sein soll, in Aussicht genommen ist. Die neue Abteilung wird in Verbindung mit den britischen Konsulaten Chinas, und zwar nur mit Leuten besetzt werden, die eine genaue Kenntnis der Provinzialregierung, sowie der gebräuchlichsten chinesischen Idiome haben. Man verspricht sich hiervon einen großen Aufschwung der anglo-chinesischen Beziehungen.

Nach einer Meldung **aus Wiesbaden** wurde in Bad Schwalbach und Umgegend gestern ein mehrere Sekunden andauerndes, ziemlich bedeutendes Erdbeben wellenförmiger Bewegung in der Richtung von Süden nach Norden verspürt.

N **Berlin**, 3. Juli. Das **Oberverwaltungsricht** hat jetzt in letzter Instanz zu entscheiden, ob die **„kaufmännische Vereinigung"**, die sich im Feenpalast nach der Auflösung der berliner Produtenbörse bildete, als eine Börse im Sinne des Börsengetzes zu betrachten ist. In kürze die Hauptdaten. Am 1. Januar 1897 trat für die hiesige Produktenbörse die neue, auf grund des Börsengesetzes vom Handelsminister erlassene Börsenordnung inkraft, laut welcher der Vorstand der Produktenbörse außer den zwölf kaufmännischen noch fünf vom Landwirtschaftsminister ernannte Vertreter der Landwirtschaft und zwei vom Handelsminister ernannte Vertreter der Müllerei enthalten sollte. Außerdem traf die Verordnung noch die Bestimmungen über die Feststellung von Getreidepreisen, welche von den Interessenten als zu minutiös und darum unausführbar erklärt wurden. Am 2. Januar verließen die Mitglieder der Produktenbörse den Saal, gingen über die Straße in den „Feenpalast" und begründeten hier den „Verein berliner Getreide- und Produktenhändler". Im Gegensatz zum Börsengesetz konnten auch Produzenten Mitglieder werden; Vorschriften über den Geschäftsverkehr existirten nicht, Börsentermingeschäfte in Getreide und Mühlenfabrikaten waren statutenmäßig verboten. Sodann gab es auch keine Preisfeststellung; Preise, die an die Oeffentlichkeit gelangten, beruhten auf jeder Kontrolle und Zuverlässigkeit entbehrenden Vermittelungen.

Seitens der Wortführer der Agrarbewegung wurde nun der Feenpalast für eine „Winkelbörse" und eine Umgehung des Börsengesetzes erklärt. Auf ihr Drängen beschloß die Regierung, diese Frage zur Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu bringen. Am 11. Mai 1897 erließ infolgedessen der Oberpräsident von Achenbach eine Aufforderung an den Vorstand des Vereins, behufs Genehmigung eine dem Börsengesetz entsprechende Börsenordnung vorzulegen. Da die Vereinigung dies ablehnte, erfolgte am 11. Juni die bekannte Verfügung des berliner Polizeipräsidiums, welche die Versammlungen im Feenpalast als unter das Börsengesetz fallend erklärte, die Versammlungen nun untersagte und für den Fall der Zuwiderhandlung „unmittelbaren Zwang" androhte. Darauf ging die Vereinigung im Feenpalast auseinander. Der Getreidehandel half sich in der Weise, daß er eine Reihe von Kontoren nebeneinander errichtete und nun das Geschäft von Kontor zu Kontor betrieb. Der Vorstand der Vereinigung aber erhob Klage im Verwaltungsstreitverfahren, in dessen Verfolg der Bezirksausschuß zu Berlin am 20. November 1897 die Verfügung des Polizeipräsidiums aufhob. Der Hauptpunkt in der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses war, daß nach dem Börsengesetz mindestens eine Organisation vorausgesetzt werden müsse, welche eine zuverlässige Preisvermittlung und Preisfeststellung ermöglicht. Eine solche Preisorganisation hatte aber der „Feenpalast" nicht; und die durch Private vorgenommenen und veröffentlichten Preisermittelungen entbehrten notorisch jeder Zuverlässigkeit. Darauf wurde das Oberverwaltungsgericht in Anspruch genommen, das heute zu entscheiden hat.

So der bisherige Gang der Dinge. Zur Stunde liegt die Entscheidung noch nicht vor; sie ist vorläufig ausgesetzt worden. Gleichviel, wie sie ausfällt, eines verdient in diesem Augenblick wieder in Erinnerung gebracht zu werden, daß vor wenigen Wochen, in der Mitte vorigen Monats, unter Hinweis auf diese Entscheidung ein hochkonservatives Organ, die jetzt ihr Jubelfest feiernde „Kreuz-Zeitung", die Stirn hatte, mit einer „Reform des Oberverwaltungsgerichtes" zu drohen, „von dem man unter Umständen ein verständiges Eingehen auf die Absichten der Gesetzgebung erwarten" dürfe, falls die Unterscheidung im Sinne der ersten Instanz also ebenfalls auf Aufhebung der Verfügung des berliner Polizei-Präsidiums lauten würde.

Ueber Versagung der Zulassung zur Staatsanwaltschaft liegen in den soeben veröffentlichten Entscheidungen des Ehrengerichtshofes für deutsche Rechtsanwälte einige interessante Urteile vor. Ein Gerichtsassessor N., der mit Dienstentlassung disziplinarisch bestraft worden war, war beim Landgericht X um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft eingekommen. Der Justizminister wies den Antrag zurück, entsprechend dem Gutachten des Vorstandes der Anwaltkammer. Dieses gründete sich wesentlich auf die Feststellung des Disziplinarurteils, welches dahin ging: 1. daß der Antragsteller im Jahre . . ., als ihm der Vorwurf des Falschspielens direkt und in Gegenwart von Zeugen in zwei verschiedenen Fällen vom Rechtskandidaten A. gemacht war, nicht nur nichts zur Wiederherstellung seiner Ehre gethan hat, sondern nach dem ersten derartigen Vorfall sogar mit A. wieder in Verkehr getreten ist, 2. daß er durch sein unwürdiges Benehmen bei einer Skatpartie im B.schen Lokale zu F. Anlaß zu einem ärgerlichen Streite gegeben hat, in dessen Verlauf er sich sogar zu Thätlichkeiten hinreißen ließ, und 3. daß er dadurch gegen die Standesehre verstoßen hat, daß er nach kurzer Bekanntschaft den Rechtskandidaten A. um ein Darlehn ansprach und dessen Rückgabe ungebührlich lange — noch über seinen ersten Fortgang von F. hinaus — verzögerte. In dem hierauf beantragten ehrengerichtlichen Verfahren wurde der im Bescheid des Justizministers angegebene Grund der Zurückweisung von der Anwaltschaft als gerechtfertigt erklärt und auch die Berufung an den Ehrengerichtshof wurde verworfen. Dabei ist in der Entscheidung der obersten Instanz ausgesprochen, daß die Feststellungen des Disziplinarrichters für das ehrengerichtliche Verfahren bindend sind. „Durch diese Feststellung rechtfertigt sich die getroffene Entscheidung auch dann, wenn im übrigen das außerdienstliche und dienstliche Verhalten des Antragstellers vorwurfsfrei gewesen ist. Denn wenn auch nicht erwiesen ist, daß er falsch gespielt habe, so hat er doch dadurch, daß er den wiederholten Vorwurf des Falschspielens auf sich beruhen ließ, seinen Ruf derart belastet, daß, wenn er als Rechtsanwalt zugelassen wäre, die Strafe, der Ausschließung gegen ihn verhängt werden müßte." — Gleiche Erwägungen führten zur endgültigen Abweisung eines früheren Amtsgerichtsrates, gegen den der große Disziplinarsenat des Kammergerichts auf Dienstentlassung erkannt hatte. Die Verfehlungen bestanden in der Verleitung zweier Referendare zur Protokollfälschung — sie sollten Protokolle von Sitzungen unterschreiben, denen sie gar nicht beigewohnt hatten —, ferner in nachlässiger Amtsführung, die besonders in einer maßlosen Verschleppung richterlicher Arbeiten gefunden wurde, endlich in unwürdigem außeramtlichen Verhalten. Er lebte infolge seiner Lebensführung in zerrütteten Verhältnissen, die ihn von einer Versetzung zur anderen trieben, besuchte häufig Wirtshäuser in Vormittagsstunden, wo er Termine abzuhalten hatte 2c. Eine der amtlichen Verfehlungen bestand auch darin, daß er in einer Reihe von Prozeßsachen die Urteilsentwürfe von einem ihm befreun-

---

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

71) (Nachdruck verboten.)

IV.

Eines Tages, als Bernhard zum Mittagessen nach Hause kam, eilte Thilde ihm vor die Thür entgegen. Offenbar hatte sie ihn draußen abzufangen gesucht. Sie hatte ein ganz rotes Gesicht und einen scheuen Blick. „Rate einmal, wer hier ist", sagte sie mit gezwungenem Lächeln.

„Wie kann ich das raten?" antwortete er.

„Ein ganz unerwarteter Gast."

„Nun?"

„Aber Du darfst nicht böse sein, wenn ichs sage."

„Sags nur."

„Meine Mutter."

„Deine —!" Das war ihm wie ein Schlag gegen die Stirn. Er nahm sich aber zusammen und bemerkte nur: „In der That unerwartet. Was führt sie her?"

„Ach nichts. Sie will mich einmal sehen — und die Kleine."

„So, so. Ist Fränzel mit?"

„Nein!"

„Und wann fährt sie wieder ab?"

„Das hab ich sie doch nicht fragen können! Ich hoffe, sie bleibt recht lange bei uns."

„Bei uns? Wie wäre denn das möglich?"

„Ich habe mich schon bei der Gärtnerfrau erkundigt, ob sie uns nicht noch einen Raum zur Verfügung stellen kann. Es wird sich wohl einrichten lassen. Auch ein Bett will sie hergeben — darin sollst Du dann schlafen."

„Ich —?"

„Nun, ich dachte mirs so am bequemsten für alle Teile, wenn Mama bei mir in der Kammer schläft."

„Daraus wird nichts", entschied er. „Es kann sich doch auch höchstens um eine Nacht handeln."

„Weshalb?"

Er antwortete darauf nicht, sondern ging auf die Thür zu.

Thilde folgte ihm und legte die Hand auf seine Schulter. „Sei hübsch liebenswürdig, Bernhardchen — hörst Du?" bat sie.

Er begrüßte seine Schwiegermutter, die Käthchen auf dem Arme hatte, etwas gemessen kühl, aber nicht unfreundlich. Das Kind hatte sich damit vergnügt, die funkelnden Steine einer Brosche mit den kleinen Fingerchen zu betasten; wie es den Papa bemerkte, strebte es von der fremden Frau ab zu ihm. Daran knüpfte dann die erste Unterhaltung an. „Ja, der Papa!" sagte Thilde, „der ist ihr alles. Von mir will sie gar nichts wissen."

„Weil sie ihn seltener sieht", meinte Frau Blumbach. „Na . . . Er verwöhnt sie furchtbar."

Die Großmama zeigte der Kleinen die goldene Uhr, öffnete auch eine Düte mit Süßigkeiten, die vorher gute Stimmung gemacht hatte, aber Käthchen legte sich über die Schulter des Papas und versteckte sich hinter dessen Kopf. „So sind die Mädel", scherzte Frau Blumbach, „immer nur mit den Herren wollen sies zu thun haben."

Bernhard sah nun, daß sie ein seidenes Kleid mit dunkelfarbigen Puffärmeln von geripptem Samt anhatte und eine neumodische Frisur trug, die sich ihrem Gesicht gut anpaßte. Sie schien sich in der Zwischenzeit noch verschönt zu haben, vielleicht auch sonst mit Hülfe von Kunstmitteln, die jedoch nicht merklich wurden. Das Kleid saß der imposanten Gestalt wie angegossen. Die Hände waren gepflegt und mit Ringen besteckt, jedoch durchaus nicht protzig. Sie hatte die Haltung einer vornehmen Dame und nur in den Augen ein zu unruhiges Funkeln, als hätte sie sich daran gewöhnt, sie überall haben zu müssen.

Man setzte sich bald an den Tisch. Es wurde nur über das Allgemeinste gesprochen: die Eisenbahnfahrt, die Reisegesellschaft, das Wetter, Berlin. Bernhard mußte dann auch rasch wieder in den Dienst. Thilde vermied es, mit ihm auch nur eine Minute allein zu sein.

Abends aber ergriff Frau Blumbach die nächste Gelegenheit, das Gespräch auf den Gegenstand zu lenken, der ihr von besonderer Wichtigkeit war. „Sie haben sich mir gegenüber sehr sonderbar gestellt, lieber Bernhard", begann sie in ganz ruhigem Ton. „Ich leugne garnicht, daß meine Reise hierher nicht zum wenigsten durch den Wunsch veranlaßt ist, die Gründe kennen zu lernen, die Sie zu einem so unfreundlichen Verhalten bestimmten, und, soweit mir dies möglich ist, Sie über deren Unhaltbarkeit aufzuklären. Wollen Sie mir offen heraussagen, was Sie gegen mich haben?"

Bernhard geriet durch diese dreiste Anrede in nicht geringe Verlegenheit. „Liebe Mama", antwortete er nach kurzem Bedenken, „wäre es nicht für alle Teile das Beste, wir ließen diese Dinge unberührt? Sie sind mein Gast, und das möchte ich nicht vergessen."

„Warum sollten Sie das auch müssen, wenn wir uns ganz freundschaftlich aussprechen?" entgegnete sie. „Ich bin da gar nicht Ihrer Ansicht, daß durch Schweigen etwas besser wird. Im Gegenteil! Ich muß annehmen, daß Sie sich von dem, was mich angeht, eine ganz falsche Vorstellung machen. Sonst könnte ich in der That nicht begreifen, was Sie veranlaßte, meiner Tochter zu verbieten, an mich zu schreiben oder kleine Geldgeschenke von mir anzunehmen. Ich glaube nicht, daß der Inhalt meiner Briefe einen unheilvollen Einfluß auf Ihre Frau besorgen lassen dürfte, um eine kleine Unterstützung, scheint mir, könnten Sie recht gut brauchen, denn Ihre ganze Einrichtung, so weit ich sehe —" sie ließ wirklich den Blick im Zimmer umherschweifen — „ist denn doch mehr als einfach zu nennen. Und man pflegt auch gegenüber den nächsten Verwandten nicht so stolz zu sein. Also, wenn Sie mir eine Erklärung geben wollten . . ."

Sie schien, während sie diese für sie doch sehr kränkenden Thatsachen berührte, nicht im mindesten erregt zu sein, eher mit leichtem Humor darüber hinzugehen, wie jemand, der einer Thorheit keine Bedeutung beimessen will. Bernhard sah sich in die Enge getrieben. Er sollte nun mit der Sprache heraus, und das hatte seine Schwierigkeit. Er würde gern den Streit vermieden haben, meinte sich aber auch keine Blöße geben zu dürfen. Wich er jetzt aus, so hatte er eine Ueberreilung zu entschuldigen und mußte in Zukunft erlauben, was er vorher so streng untersagt hatte. Darauf rechnete Frau Blumbach wohl auch. Sein Entschluß war rasch gefaßt, sich so nicht von seinem Wege abdrängen zu lassen. „Wenn Sie denn durchaus wollen, daß diese Dinge zur Sprache kommen", sagte er, sich zur Ruhe zwingend, „so dürfen Sie mirs auch nicht übel nehmen, liebe Mama, wenn ich Ihnen ganz offenherzig meine Meinung zu erkennen gebe."

„Ich bitte darum."

„Ich irre wohl nicht, wenn ich voraussetze, daß Sie nach dem Tode Ihres Mannes ganz mittellos waren. Selbst die Kosten der Reise nach Berlin —"

„Ein Freund des Hauses lieh mir mitleidig die erforderliche Summe und etwas darüber."

Darf ich wissen, wer dieser — Freund des Hauses war?"

„Unbedenklich, Herr Assessor Braunfels."

Bernhard verblüffte die Dreistigkeit, mit der sie diesen Namen aussprach, nicht. „Es war sicher nicht das letzte — Darlehn von dieser Seite", bemerkte er etwas spitz. Das Blut stieg ihm in die Stirn.

„Für längere Zeit allerdings", antwortete Frau Blumbach. „Später hat er mir noch einmal sehr liebenswürdig aus der Verlegenheit geholfen — ich darf sagen: großherzig. Daher werde ich nicht aufhören, ihm dankbar zu sein. Uebrigens — bin ich ihm längst nichts mehr schuldig."

Er warf einen Blick des Zweifels zu ihr hinüber. Da sie nicht mit den Augen blinkte, fuhr er fort: „Jedenfalls besaßen Sie vor zwei Jahren weniger als nichts. Da mußte es doch auffallen, daß Sie nach kurzer Zeit . . ."

„Sprechen Sie nur aus, lieber Bernhard."

„Ja, aus Ihren Briefen ging doch hervor, daß Sie ein glänzend eingerichtetes Logis bewohnen, vornehme und reiche Leute, wohl auch in Begleitung von — Damen, als Ihre Gäste empfangen und bewirten, kurz einen großen Aufwand treiben; und wie ich Sie da vor mir sehe . . ."

Frau Blumbach lächelte. „So haben Sie vorsicht eine Dame in der Toilette, die man in jenen Kreisen gewohnt ist. Sie sollten daraus schließen, daß ich die Klugheit und das Geschick besaß, mich aus sehr kümmerlichen Verhältnissen rasch in die Höhe zu bringen."

Er schwieg, aber es zuckte spöttisch um seinen Mund.

(Fortsetzung folgt.)

deten Rechtsanwalt sich anfertigen ließ. Obwohl der ehemalige Amtsgerichtsrat glänzende Zeugnisse über seinen früheren Fleiß und seine Tüchtigkeit besaß, so hielt der Ehrengerichtshof doch jede Hoffnung für ausgeschlossen, daß er den ernstlichen Versuch machen werde, durch strenge Sparsamkeit seine Verhältnisse in Ordnung zu bringen und in Amt oder Beruf seine Pflicht zu thun. Damit erschien der Versagungsgrund gerechtfertigt.

Ausland.

h **Krakau,** 3. Juli. Imlaufe des gestrigen Tages fanden bei zwölf Sozialistenführer **Haussuchungen** statt. Es wurden hauptsächlich Privatbriefe beschlagnahmt. Seit dem bekannten Ueberfall auf die Militärpatrouille sind im hiesigen Bezirk keinerlei Ausschreitungen mehr vorgekommen. Trotzdem beabsichtigt die Regierung, den Ausnahmezustand auch auf Lemberg auszudehnen, um die antisemitische Presse zum Schweigen zu bringen.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚖ **Dortmund,** 4. Juli.

Vor dem Schwurgericht stand heute der **Ziegler August Flügge** von hier **wegen Totschlags,** er soll am Abend des 26. März ds. Js. in der Hoppschen Ziegelei den **Ziegler Ernst Meyer vorsätzlich getötet,** die Tötung aber ohne Ueberlegung ausgeführt haben. Der Angeklagte stammt aus Blomberg in Lippe, er ist 34 Jahre alt, Witwer und unbestraft.

Mit einer Anzahl anderer Ziegler war der Angeschuldigte in der Hoppschen Ziegelei an der Knappenbergerstraße beschäftigt, woselbst derselbe mit Meyer in ein und demselben Zimmer schlief. Am 26. März hatte der Ziegelmeister Deppe anläßlich der Geburt eines Sohnes den Zieglern 50 Flaschen Bier gespendet, wobei es zwischen Flügge und Meyer anscheinend zu einer Frasselei gekommen ist. Dem Angeklagten ist dabei, da sich auch andere in den Streit mischten, der Anzug zerrissen worden. Der Angeklagte scheint auch in einem Wirtshause gewesen zu sein und sonst noch Bier und Schnaps getrunken zu haben. Gegen 11 Uhr hatte sich Meyer mit seinen Kameraden zu Bett begeben, er schlief in der Nähe der Thür, die er abschloß. Als Flügge eintraf und die Thür verschlossen fand, trat er vor dieselbe, was dem Meyer Veranlassung gab zu der Bemerkung: Wo bleibst Du lange, Du Schw .....? Der Angeklagte behauptet nun, Meyer habe ihn auch gefaßt und auf die Bettstelle geworfen, außerdem habe er ihm einen Hieb mit einem Stocke an den Kopf versetzt, ein anderer habe ihn am Halse gewürgt. Dieses habe ihn veranlaßt, ein altes Messer zu nehmen, dessen Heft abgebrochen war und mit dem er sonst die Lehmschüppe abkratzte, mit diesem Messer habe er einen Stoß nach Meyer geführt.

Die während des Vorganges in dem Zimmer anwesenden Personen stellten den Vorgang wie folgt dar: Nachdem Meyer die Frage an Flügge gerichtet, wo er so lange bleibe und nachdem ersterer das Schimpfwort ausgesprochen, habe Flügge gesagt: „So, es ist Dir wohl nicht genug, daß Du mir die Joppe zerrissen hast?" Darauf hätten die beiden sich gepackt und miteinander gerungen, einer der in seinem Bett liegende Ziegler warnte die beiden noch, den Betten fern zu bleiben, damit sie sich nicht an den eisernen Bettstellen beschädigten. Nachdem beide noch ein Weilchen gerungen, sei es mit einem male still geworden. Flügge habe dann gerufen: „Ernst, willst Du noch was?" Ernst (Meyer) habe aber keine Antwort gegeben. Flügge sei dann zu Bett gegangen. Nach Verlauf von etwa 10 Minuten stand einer der Ziegler auf, zündete ein Streichholz an und fand den Meyer tot in seinem Blute liegen. Auf die Frage an Flügge: „Karl, was hast Du nun gethan?" habe dieser entgegnet: „Ja, ich habe es gethan, ich habe mit einem Drahtnagel gestochen!" Hierauf habe sich der Angeschuldigte entfernt, er hat sich aber noch in der Nacht der Polizei gestellt.

Keiner der Zeugen hat ein Geräusch vernommen, das entstehen mußte, wenn Meyer den Angeklagten mit einem Stocke an den Kopf geschlagen hätte; Herr Sanitätsrat-Kreisphysikus Dr. Schulte aus Hörde hat bei der Untersuchung am 30. März Spuren eines solchen Schlages am Kopfe des Angeklagten nicht bemerkt. Ein jetziger Zuchthaussträfling, mit dem Flügge in einer Zelle saß, will allerdings am 27. März auf dessen Kopfe mehrere fingerdicke Beulen gefunden haben, die von Schlägen herrühren konnten. Der Angeklagte behauptete auch, er sei außer Meyer von einem anderen Ziegler, Glattfeld, am Halse gefaßt und gewürgt worden, die Beweise ergaben jedoch nicht die Richtigkeit dieser Angabe, der Zeuge Glattfeld bestritt, den Angeklagten angefaßt zu haben.

Als sich Flügge der Polizei stellte, sagte er, er habe die That mit einigen Nägeln begangen, die er auch überreichte. Heute gibt er, wie angegeben, zu, mit einem Messer gestochen zu haben. Es scheint aber nicht ein altes Messer mit abgebrochener Spitze gewesen zu sein; einige Zeit vor dem Vorgange zeigte der Angeklagte einem Kameraden **ein dolchartiges Messer.**

Die von den Herren Kreisphysici **Geheimrat Dr. Hagemann** und **Sanitätsrat Dr. Schulte aus Hörde** vorgenommene Obduktion der Leiche des Meyer hat ergeben, daß der tötliche Stich mit einem langen, scharfen, spitzen Messer ausgeführt sein muß. Das Messer war 6 Zentimeter unter der linken Brustwarze in die Brusthöhle eingedrungen, hatte den Herzbeutel und die linke Herzkammer durchstochen. Der Tod war infolge Verblutung eingetreten.

Bei der Fragestellung wurde außer der Frage, ob Totschlag vorliege, seitens des Verteidigers die Frage nach Körperverletzung mit Todeserfolg zu stellen beantragt, ebenso, ob mildernde Umstände vorhanden seien.

Herr **Staatsanwalt Dr. Schmidt** führte aus, wer einen anderen mit einem Messer mit solcher Wucht, wie es in diesem Falle geschehen, ins Herz stoße, der habe die Absicht zu töten, doch stellt es der Herr Staatsanwalt den Herren Geschworenen anheim, ob sie annehmen wollten, der Angeklagte habe den Meyer töten wollen, oder ob sie Körperverletzung mit Todeserfolg annehmen wollten. Dieses Verbrechens habe sich der Angeklagte zum mindesten schuldig gemacht.

Der Verteidiger, Herr **Rechtsanwalt Mausen,** führt aus, es spreche nichts dafür, daß der Angeklagte beabsichtigt habe, den Angeklagten zu töten. In der Erregung habe der Angeklagte garnicht gewußt, wohin er steche. Körperverletzung mit Todeserfolg liege allerdings vor, es frage sich aber, ob der Angeklagte straffällig sei. Der Herr Verteidiger kommt zu dem Schlusse, daß dem nicht so sei, weil der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe. Höchstens habe er dieselbe in Furcht und Schrecken überschritten, aber dieses sei nicht strafbar.

Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig, sie **verneinten** das Vorhandensein mildernder Umstände. Den Angeklagten mußte nun eine Strafe von mindestens drei Jahren Zuchthaus oder drei Jahren Gefängnis treffen. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde eine Strafe von 5 Jahren Gefängnis beantragt, das Urteil lautete auf 4½ Jahre Gefängnis.

* **Saarbrücken,** 4. Juli. **Das Landgericht verurteilte wegen Beleidigung des Hofpredigers a. D. Stöcker den Redakteur Schwuchow** zu 400 ℳ und **den Freiherrn v. Stumm** unter Aufhebung des neunkirchener Urteils zu 300 ℳ.

h **Leipzig,** 2. Juli. Der frühere **Vizekonsul der argentinischen Republik,** Kaufmann Hermann Christoph Müller in Leipzig war angeklagt wegen Betruges und Urkundenfälschung. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde Müller zu 7 Monaten Gefängnis und 1400 Mark Geldstrafe, sowie zur Tragung der gesamten Kosten und im Nichtvermögensfalle zu weiteren 140 Tagen Gefängnis auf grund des § 79,2 des Börsengesetzes vom 2. Juli 1896 verurteilt.

Provinzielles.

x **Dortmund,** 4. Juli. **Die nationalliberalen Vertrauensmänner** des 4., 5., 6., 7. und 22. Wahlbezirkes waren am Samstag-Abend im Restaurant „Kaiser Friedrich" am Brüderweg versammelt, um nach gemütlicher Unterhaltung mitsammen zu verleben. Der zahlreiche Besuch, den die Versammlung aufzuweisen hatte, und die vortreffliche Stimmung, die von Anfang bis zum Schlusse das Ganze beseelte, ließen erkennen, wie sehr auch in der inneren Stadt das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Freunden der nationalliberalen Sache in stetem Wachsen und Erstarken begriffen ist. Großen Jubel erregte es, als auch unser Reichstagsabgeordneter Herr Direktor **Hilbck** in der Versammlung erschien. Die Genugthuung über den erreichten Wahlerfolg machte sich in mehreren kernigen Ansprachen Luft. Von mehreren Rednern aus der Mitte der Versammlung wurde insbesondere auch der Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Annäherung der beiden großen bürgerlichen Parteien die Aussicht auf inskünftig friedlichere kommunale Beziehungen eröffnet hat. Unter beiden Gesichtspunkten, dem politischen wie dem kommunalen, wurde das getroffene Stichwahlabkommen von allen Seiten mit lebhafter Zustimmung begrüßt. Andererseits legte auch diese Versammlung wieder ein sehr beredtes Zeugnis von der Schaffensfreudigkeit und der Schaffenskraft ab, die in der nationalliberalen Partei heute mehr denn je besteht. Mit einem Stamme so thatkräftiger und arbeitsfreudiger Parteifreunde, wie er allein aus den genannten fünf Bezirken an diesem einen Abend versammelt war, darf die nationalliberale Partei getrost der Zukunft entgegensehen. Es war ein echtes und rechtes Familienfest, das in seinem ganzen Verlaufe seinen Veranstaltern so gut wie jedem einzelnen Teilnehmer zur hohen Ehre gereichte und ihnen allen neue Kraft und neuen Mut für die Weiterarbeit verliehen haben wird.

e **Dortmund,** 4. Juli. Am 3. Oktober dieses Jahres beginnen die neuen Lehrkurse der **königlichen Maschinenbauschulen zu Dortmund.** Betreffs der Aufnahmebedingungen für ihre drei Abteilungen, sowie der Unterrichtszeit für ihren Abend- und Sonntagskursus verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer. Bedürftige Schüler können von der Zahlung des Schulgeldes befreit werden. Es ist wünschenswert, daß die Lehrlinge mit Beginn ihrer Lehrzeit in den Abend- und Sonntagskursus eintreten. Der vorherige Besuch einer Fortbildungsschule wird daher von ihnen nicht verlangt. Anmeldeformulare verabfolgt der Sekretär der Anstalt. Wegen des Andranges möchte es sich für die Einheimischen empfehlen, die Aufnahmegesuche möglichst frühzeitig und zwar im August der Schuldirektion einzureichen. Die Anstalt wird in diesem Sommerhalbjahre von 450 Schülern besucht.

§§ Ein im östlichen Stadtteile wohnender Barbier geriet am vorgestrigen Abende, als er den Schwanenwall passirte, mit mehreren halbwüchsigen Burschen in Streit und erhielt dabei einen **Messerstich** oberhalb des rechten Auges.

pp An einem neuen Hause in der Paulinenstraße stürzte der Dachdeckergehülfe Zimmermann zwei Stockwerk hoch vom Gerüst herab und erlitt anscheinend **innere Verletzungen.**

S **Brechten,** 3. Juli. Soeben geht ein Schreiben des westfälischen Hauptvereins der **Gustav Adolf-Stiftung** durch den Vorsitzenden, Herrn Generalsuperintendenten D. Nebe zu Münster hier ein, in welchem an das Presbyterium zu Hörde der lebhafte Dank für die Veranstaltung der erhebenden Feier des Jahresfestes des Hauptvereins am 29. und 30. Juni kr. zum Ausdruck gebracht wird. Die liebevolle und weise Ordnung des Festausschusses, die freundliche Aufnahme der Gäste und Deputirten durch die Bürgerschaft, welche ihre Straßen und Häuser festlich geschmückt hatte, die überaus rege Beteiligung an den Gottesdiensten und Nachversammlungen, die herrlichen Aufführungen der Gesangchöre zur Verschönerung des Gottesdienstes, die Fülle von Spenden an die armen zerstreuten Glaubensgenossen, alles dies war nicht künstlich gemacht, sondern hervorgewachsen aus der lebendigen Anteilnahme der Evangelischen an den Aufgaben des Gustav Adolf-Vereins und den gesegneten Erfolgen seiner Arbeit. Dies alles gab dem Jahresfeste eine so schöne Gestaltung, daß die Festtage den herrlichsten Geburtstagen, die der Verein in den 54 Jahren seines Bestehens erlebt hat, beigezählt werden, hoffentlich auch in der Erinnerung der Gemeinde Hörde noch lange fortwirken wird zur Bewahrung der treuen evangelischen Gesinnung und zur ferneren gesegneten Entwickelung der Stadt Hörde.

w **Bonn,** 3. Juli. Der zweite Tag des 30. **Kongresses für Volks- und Jugendspiele** nahm einen glänzenden Verlauf. Universitätsprofessor Dr. Kruse-Bonn hielt einen, durch viele wertvolle statistische Tafeln unterstützten Vortrag, über den Einfluß des städtischen Lebens auf die Volksgesundheit. Sodann sprach die Lehrerin Fräulein Thurm aus Krefeld mit großer Begeisterung über Ferienspiele der Mädchen, wobei sie in wärmster Weise besonders für das Wohl der armen Kinder eintrat. Der Mitberichterstatter, Turninspektor Hermann-Braunschweig, fügte noch manche wertvolle Ergänzung hinzu. Abgeordneter von Schenkendorff schloß alsdann die offiziellen Sitzungen des Kongresses mit einem warmen Dank an die Stadt Bonn. Hierauf fanden, vom besten Wetter begünstigt, eine Ausfahrt der bonner Rudervereine und eine Korsofahrt der bonner Radfahrer statt. Nach dem Festessen wurden Wettspiele in Schleuderball, Faustball und anderen Spielen veranstaltet.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Hermannsborner Verein. Dem Geschäftsbericht zufolge hat der Versand des hermannsborner Sprudels, ungeachtet der gestiegenen Konkurrenz durch andere Mineralbrunnen, erheblich zugenommen; auch hat sich der auf der Brunnenanlage neu geschaffene Luft-, Trink- und Badekurort gut entwickelt, wozu die vorzügliche, durch Hochwald geschützte, ozonreiche Höhenlage wesentlich beiträgt. Die Badeeinrichtung fand eine Erweiterung speziell auch für Kohlensäure-Bäder durch Hinzuführung der dem Quellengebiete entströmenden natürlichen Kohlensäure. Der Kreisphysikus Dr. Kluge hat nach Fertigstellung die Anlage begutachtet und für ganz vorzüglich befunden. Nach dem erstatteten Revisionsbericht, der zu Erörterungen keinen Anlaß gab, wurde dem Vorstande und dem Aufsichtsrate die Decharge erteilt; der erzielte Gewinn wird nach dem Beschlusse zu Abschreibungen verwendet.

Reichsbank. Die Ansprüche, welche beim Halbjahrswechsel an das Institut gestellt worden sind, waren, wie wir hören, sehr erheblich, sodaß eine Ueberschreitung der steuerfreien Notengrenze um etwa 100 millionen Mark stattgefunden hat, während die Bank Ende Juni vorigen Jahres nur mit einem Notenbetrage von 28197000 Mark steuerpflichtig wurde.

Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel. Die Stadt Flensburg hat vor einigen Tagen die Errichtung einer Anlage zur Vernichtung von krankem und gefallenem Vieh, Fleischabfällen 2c. beschlossen und den Auftrag bereits der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung, Kassel, erteilt.

Bochum, 2. Juli. Von der märkischen Bank in Bochum wurde heute das westdeutsche Eisenwerk in Cray mit einem Aktienkapital von 1½ Millionen gegründet. Das Unternehmen befaßt sich hauptsächlich mit der Anfertigung gußeiserner Röhren und Gußteilen aller Art.

Vermischtes.

— **Lieutenant von Kapherr** vom Husarenregiment von Ziethen (brandenburgisches Nr. 3) wurde auf dem Bahnhof in Rathenow mit seinem Pferde von einem Güterzuge überfahren und sofort **getötet.** Ueber dieses beklagenswerte Geschehnis wird weiter folgendes gemeldet: Der Offizier kehrte mit seiner Eskadron von einer Felddienst- und Schwimm-Uebung auf dem grünauer Wege zurück. Bei dem Bahnübergang gewahrte er, daß aus der Richtung von Stendal ein Eisenbahnzug herannahte. Da sein Pferd sehr ängstlich war, bog er rechts ab und ritt in schnellster Gangart auf dem Wege neben der Bahn entlang, um aus dem Bereiche des Zuges zu kommen. Bei dem Bahnübergange am Schützenhaus verlor er aber die Gewalt über das Pferd, es sprang über die geschlossene Barriere und kam, da es mit einem Hinterfuß festhakte, auf dem südlichen Gleise zu Fall. In dem Augenblick brauste der Güterzug heran und die Lokomotive erfaßte zunächst das Pferd, sodann den Reiter und tötete beide auf der Stelle. Das erschütternde Ereignis ruft in der Stadt allgemeine Teilnahme hervor, und zwar umsomehr, als der Verunglückte erst seit einigen Monaten verheiratet war. Vor wenigen Jahren wurde ihm seine erste Gattin durch einen plötzlichen Tod entrissen und er selbst hatte in letzter Zeit eine schwere Krankheit zu bestehen. Der Offizier war im Regiment wie in der Bürgerschaft allgemein beliebt und wegen seines Wohlthätigkeitssinnes bekannt.

—w **Breslau,** 2. Juli. In der galizischen Stadt Jaworzna, dicht an der preußischen Grenze, herrscht große Erregung unter den ausständigen Grubenarbeitern, die drohen, die **Stadt anzünden** zu wollen. Truppenverstärkungen wurden dorthin entsandt. Man erwartet die Verkündigung des Standrechts.

—w **Hannover,** 2. Juli. Der im 71. Lebensjahre stehende Rittmeister a. D. Freiherr **Adolf v. Hodenberg** hat sich heute in einem hiesigen Hotel erschossen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Madrid,** 4. Juli. Privatdepeschen über das **Gefecht bei Santiago** melden folgende Einzelheiten: General Shafter verfügte über 17000 Mann und 82 Geschütze. Er wurde von 6000 Aufständischen unterstützt, während die Spanier nur 2000 Mann zur Verfügung hatten. Der Kampf dauerte 3 Stunden. Die Spanier zogen sich in voller Ordnung zurück. Oberst Ordonnez und die Majors Lemadrid und Araiz wurden verwundet. Bei Elcannay fanden zwei Gefechte statt. Im ersten wurden die Amerikaner zurückgeschlagen. Der Ausgang des Gefechtes ist unbekannt. Major Dominguez ist gefallen, General Vaderey ist verwundet.

* **Madrid,** 4. Juli. Gerüchtweise verlautet, **General Linares** sei tot. Die Nachricht ist amtlich noch nicht bestätigt.

* **Madrid,** 3. Juli. Heute fand ein **Ministerrat** statt, nach dessen Schluß der „Agenzia Fabre" mitgeteilt wurde, daß es amtlich bestätigt wurde, daß General Varaderey, der beim dritten Angriff auf Elcanney" nur mit weniger als 500 Mann Widerstand geleistet habe, gefallen sei. Desgleichen bestätige es sich, daß die beiden Flügeladjutanten des Generals Linares getötet seien. Der Verlust der Amerikaner betrage 2000 Mann. Ueber die von den Generälen Eccario und Pereja befehligten Verstärkungen habe die Regierung keine Nachrichten, ebenso nicht aus Aguadores.

* **New-York,** 4. Juli. Nach einem Telegramm aus Washington an das „Evening Telegramm" hat die Nachricht, daß **General Shafter die Operationen** eingestellt habe, bis Verstärkungen eingetroffen seien, und daß General Pando in Santiago eingetroffen sei, im Kriegsdepartement lebhafte Erregung hervorgerufen. Die Nachricht wurde Mac Kinley schleunigst mitgeteilt. Ein Kabinettsrat wurde im Kriegsdepartement abgehalten, woselbst Vorbereitungen für die sofortige Absendung beträchtlicher Verstärkungen nach Santiago getroffen werden.

* **New-York,** 4. Juli. Eine Depesche des „New-York-Herald **aus Playa del Este** vom 2. Juli mittags besagt: Mit Anbruch des Tages erneuerte die Armee Shafters den Kampf mit dem Entschlusse, vor Sonnenuntergang Santiago zu nehmen. Während die Truppen der Amerikaner zwischen Elcanay und Santiago von Nordosten her drängten, stießen andere Divisionen von Süden hervor, wieder andere marschirten gegen Osten und das Zentrum der Stadt. Die gesamte Flotte bombardirt ohne Unterbrechung die Batterien des Hafens.

Eine maskirte spanische Batterie eröffnete das Feuer gegen ein Regiment Freiwilliger, welches einen Fußpfad hinaufklimmte und richtete unter ihnen große Verheerungen an. Das Regiment hielt sich brav, vertrieb die Spanier und brachte ihnen große Verluste bei. Auch die irreguläre Kavallerie war heute früh einem sehr lebhaften Feuer ausgesetzt. Ein heftiger zweistündiger Kampf entwickelte sich bei San Juan, infolge sich die Spanier eiligst nach Santiago zurückzogen.

Fünf Regimenter Kavallerie, unterstützt von zwei Regimentern Infanterie, nahmen San Juan, aber ihre Verluste waren empfindlich. Ein Ballon, der im gestrigen Kampfe zur Anwendung kam, leistete treffliche Dienste, aber es gelang den Spaniern, denselben zum Bersten zu bringen. Das Hospital Siboney ist mit Verwundeten gefüllt, ebenso das Hospitalschiff „Texas".

* **Hongkong,** 4. Juli. Der von Cavite eingetroffene Aviso „Zafiro" meldet, die **amerikanischen Verstärkungen** seien am 30. v. Mts. in Cavite eingetroffen; die Landung habe am 1. d. Mts. begonnen. Unterwegs nahmen die Amerikaner die Ladronen, woselbst sie Truppen zurückließen. Den Gouverneur nebst einigen Beamten führten die Amerikaner mit nach Cavite.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Paris,** 4. Juli. Der hiesige „New-York Herald" meldet, die **Flotte Cerveras** sei in der Nacht zum Sonntag vernichtet worden, als sie versuchte, zu entkommen.

* **London,** 4. Juli. Eine Depesche von der Höhe von Santiago vom 3. Juli meldet: Als **Sampson** erfuhr, daß die spanischen Torpedoboote in Manzanillo seien, gab er den Schiffen „Hist", „Hornet" und „Wampatuch" Befehl, dieselben zu vernichten. Die Amerikaner drangen in den Hafen ein, woselbst neun spanische Schiffe, darunter ein Torpedoboot und ein Kreuzer sich befanden, die eine sichelförmige Aufstellung genommen hatten, unter dem Schutze der Strandbatterien und spanischen Infanterie. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Die Amerikaner bohrten ein Kanonenboot, eine Schaluppe und ein Ponton in den Grund, und beschädigten mehrere Kanonenboote u. Strandbatterien.

Die „Hist" wurde elfmal von Granaten getroffen. Die „Hornet" wurde außer Gefecht gesetzt. Die „Hist" mußte die „Hornet" zurückschleppen, während die „Wampatuch" den Rückzug vor der spanischen Uebermacht deckte. Die amerikanischen Schiffe bemerkten die „Purissim a Conception" und zwei große Transportschiffe in Manzanillo. Die „Hist" drang in die Nagcurabay ein, wo sie ein spanisches Kanonenboot in den Grund bohrte und Jagd auf ein Truppentransportschiff machte, welches scheiterte.

* **Washington,** 4. Juli. **Das weiße Haus gibt bekannt: Admiral Sampson drang Sonntag in den Hafen von Santiago ein und zerstörte die Flotte von Cerveras.**

Das Kriegsdepartement meldet: Die gesamte Flotte mit Ausnahme eines Schiffes ist zerstört und an der Küste verbrannt.

Das weiße Haus erhielt eine Depesche vom General Shafter aus Playa del Este vom 3. Juli früh, wonach derselbe die Uebergabe Santiagos verlangte, und drohte die Stadt zu bombardiren. Er glaubt, die Stadt werde sich übergeben.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 5. Juli:** Etwas kühl, veränderlich, zeitweise Regen.

* **Frankfurt a. M.,** 4. Juli. Während des gestrigen nach dem Blumenkorso in der Rosenausstellung stattgehabten Radfahrerfestes **stürzte** der untere Teil der zum Turngerüst der Rutschbahn führenden **Treppe zusammen;** sieben Personen wurden nicht unerheblich verletzt. Die Ursache des Unglückes liegt in der mangelhaften Konstruktion des Turmes der Wasserrutschbahn.

* **Paris,** 4. Juli. **Graf Goluchowsky** trifft heute zu kurzem Aufenthalte hier ein und begibt sich sodann zum Kurgebrauch nach Bad Vittel in den Vogesen.

* **Antwerpen,** 4. Juli. Gestern nachmittag wollten sich elf Personen auf einer Jacht nach Burght bei Antwerpen zur Teilnahme an einem Feste begeben. Während der Fahrt schlug das Boot um. **Zehn Personen ertranken.**

* **Konstantinopel,** 4. Juli. Die am 29. vorigen Monats erfolgte **Demission des Marineministers wurde vom Sultan nicht angenommen.** Der Minister erhielt das Versprechen, daß seine Beschwerden erwogen werden würden; die Lage ist beruhigend.

Gestern entschlief sanft zu Berlin, nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Wwe. Friederike Hannay,

geb. **Lehmann,**

im Alter von 86 Jahren. 11730

Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um Theilnahme.

Berlin, Charlottenburg, Dortmund, den 4. Juli 1898.

Baurath Spanke und Frau,
Johanna geb. **Hannay.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb nach kurzen, schweren Leiden, unser innigst geliebtes Töchterchen

Martha

im zarten Alter von 4 Monaten, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten zur Mittheilung machen.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund den 4. Juli 1898.

(Kuckelke 18) **C. Ahlert und Frau,**
Wilhelmine geb. Stiens.

Den Alleinverkauf meines Paderborner Brotes à 1 Mk. hat für Dortmund Herr Jos. Brinkmann, Wissstrasse 33. A. Honervogt, Bäckermeister, Paderborn.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 5. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16 hier:

75 Säcke mit Cement,

ferner

Nachmittags 3 Uhr, zu Lütgendortmund, im Pfandlokale Wirthschaft **Specht:**

Tische, 1 Kommode, Schränkchen, Wanduhr u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 4. Juli 1898.

Hiller,
11757 f Gerichtsvollzieher.

Ein Pferd,

braune Stute, 1,63 groß, fehlerfrei, geeignet für Metzger oder Bäcker, steht zu verkaufen. j 11754

Näheres in der Dortm. Ztg.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. Juli cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale, Münsterstraße 16:

1 Pultschrank,

1 Waschtisch

meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 4. Juli 1898.

Bartel,
11753 f Gerichtsvollzieher.

Günstige Gelegenheit

Neue, hochelegante **Plüschgarnitur** (echt Nußbaum) umständehalber spottbillig zu verkaufen.

Humboldtstr. 66, parterre."

1 gut erhalt. Pianino,

prachtvoller Ton, umständehalber billig zu verkaufen.

Näheres Ofenstraße 10.

Ein kräftiger Junge

angekommen.

Dortmund, den 3. Juli 1898.

Carl Brüggemann u. Frau.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ida Heidemann
Aug. Stiepelmann
Verlobte.

Gummersbach und Dorstfeld, im Juli 1898.

Samstag Nachmittag starb sanft nach langem, schwerem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Ehefrau

Wilhelmine Finke

geb. **Bänker,**

im 53. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten diese Trauer-Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, 3. Juli 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 6. Juli, Morgens um 10 Uhr, vom Sterbehause Wilhelmstraße 24, aus statt.

Das Seelenamt findet am selben Tage, Morgens 8 Uhr, in der Liebfrauen-Kirche statt.

Statt jeder besonderen Anzeige! 11729

Todes-Anzeige.

Nach langem, schweren Leiden wurde uns heute Nacht 2 Uhr unser liebes Töchterchen

Grete,

im zarten Alter von 15 Monaten, durch den Tod entrissen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an

Albert Bierhoff u. Frau.

Dortmund, 4. Juli 1898.

Wirtschaft.

Ein besseres Restaurant, sehr gel., d. m. z. k. Preis 190000 M, Anzahlung 35000 M. Verbr. pro Jahr 8—900 Hektoliter Bier, viel Likör Etg. Nebeneinnahme Miete 1000 M. Ein Privat-Haus, gut gel., mit Metzgerei, unter günstiger Bedingung durch mich zu kaufen. 11650„

R. Kraney,
Dortmund, 1. Kampstraße 32.

Wirthschaft
gesucht!

Ein tüchtiger, bewährter Wirth wünscht baldmöglichst wieder eine gutgehende, mittlere Wirthschaft zu übernehmen. — Sicherheit kann zur Genüge gestellt werden.
Schriftl. Angebote unter 11117 an die Dortm. Zeitung."

Eine **gutgelegene**, sehr rentable c
Wirtschaft
ist **preiswert** zu verkaufen.
Schriftl. Angebote erbitte an die Dortmunder Zeitung. 11651

Grundstück,

ca. 180—300 Ruth. groß, als Lagerplatz mit Zufuhrweg von der Straße aus, in der nächsten Nähe der Stadt — Süd oder Ost — auf längere Jahre zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. mit Beschreibung und Preisang. unter H. H. 11724 nimmt die Dortm. Ztg entgegen. e

Geräumiges, unterkellertes
Lagerhaus,
in bester Lage, zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unt. S. 11737 an die Dortm. Ztg. f

Eine **Handkarre**, auch für Ponny geeignet, billig zu verkaufen.
Lambachstraße 6.'

Wein-Etiquetten, Liqueur-Etiquetten

jeden Namens stets auf Lager.

Jos. F. Maas,
Lithograph. Anstalt und Druckerei
Dortmund, 2463 b
1. Kampstrasse 47.

Falls Hautunreinigkeiten Ihr Antlitz behaften, benützen Sie zu tägl. Waschungen **Grolichs Foenum graecum-Seife** (System Kneipp). Der wunderbar schöne Erfolg wird Sie über jede Erwartung zufrieden stellen. Prs. 50 Pf. Käuflich bei Apotheken und Droguisten oder per Post mindest. 6 Stück (12 Stück versende spesenfrei) aus der Engel-Droguerie von **Joh. Grolich in Brünn in Mähren** In **Dortmund: A. Speyer.**

Gut verzinsb. **Haus** m. Einfahrt u. Hofraum od. größere Werkstatt wird zu kaufen gesucht.
Schriftl. Ang. m. Preisangabe u. K. L. 11744 an die Dortm. Ztg. f

Großen Nebenverdienst können Damen und Herren jeden Standes bei einer erstklass. Lebensversicherung erzielen.
Schriftl. Angeb. unter A. B. 11532 an die Dortm. Zeitung.

Natur-Landbutter Netto 8 Pfd. Probekolli 5,80 M. franko Nachn.
† **H. Sievers,** Friedrichshof, Ostpr.

Ein fast neues Fahrrad billig zu verkaufen.
M. Tappe, Kaiserstr. 6. f

Wohnhaus mit Garten für 5500 Mark zu verkaufen.
Näh. Cörne, Weststraße 11.

Versetzungsh. ein **Schreibpult** zu verkaufen. Wilhelmstr. 19. f

Gute Ziege zu verkaufen.
Möllerstraße 25. j

Echtes Paderbörner Brod.
Lambachstr. 6. j

2 überzählige **Arbeitspferde** zu verkaufen. Goethestr. 8. †

Linoleum
Maximiliansau (Rheinpfalz).

Adler-
Neuestes, vollkommenstes Fabrikat.
Uni.* Bedruckt.* Granit.
Specialität:
Teppich Granit
zum Belegen von Innen-Räumen

FABRIK-ZEICHEN LINOLEUM-FABRIK MAXIMILIANSAU ADLER-MARKE

Marke.
In Haltbarkeit unerreicht.*
Attest der Königl. m. t. Versuchsanstalt Berlin-Charlottenburg.
Haltbarster Farbendruck.

Einzige nach beiden Fabrikationssystemen Walton und Taylor eingerichtete Fabrik.
Niederlage: Dortmnnder Möbelfabrik, Heinrich Feldhaus.

Königliche Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **3. Oktober 1898** beginnen die neuen Lehrkurse.
Abteilung I: **Königlich technische Mittelschule.** Der in diese **höhere** Fachschule Aufzunehmende muß das einjährige Dienstrecht besitzen und praktisch gearbeitet haben.
Abteilung II: **Königliche Werkmeisterschule** für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede und ähnliche Gewerbetreibende. Aufnahmebedingungen: Ausreichende Volksschulbildung und vierjährige praktische Arbeitszeit. s4542
Abteilung III: **Abend- und Sonntagskursus mit Fachunterricht.** Für die theoretische Ausbildung der Gehilfen und Lehrlinge. Unterricht an vier Abenden der Woche von 8 bis 9¾ Uhr und am Sonntag Morgen. Mathematischer Kursus für die Volontäre am Samstag Nachmittag.
Die **Anmeldungen** für alle drei Abteilungen sind möglichst im August zu bewirken. Programme mit Beschreibung der umfangreichen Neubauten sowie der Laboratorien für Maschinenbau und Elektrotechnik kostenfrei durch die **Direktion.**

Eine leistungsfähige, weltbekannte
Musikinstrumenten-Fabrik
von Akkordeons, Drehinstrumenten mit auflegbaren Noten, Spieldosen und Musikautomaten, wünscht den **Alleinverkauf** ihrer vielgefragten Artikel an eine **solide, rührige** Firma für dort und Umgegend zu vergeben. Offerten mit näheren Angaben an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub **J R 5626.** s4566

Ein gebr., gut erhaltenes
Jugend-Fahrrad
wird zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. 11727 an die Dortmunder Zeitung. z

Eine fast neue **Sitzbadewanne** zu verkaufen. Schwanenstr. 87, I.

Auf gut. 1. Hypothekenbrief werden **15 000 Mk.** b. 8facher Sicherh. ges. Schriftl. Angeb. unt T. H. 11742 an die Dortm. Ztg. f

Sonntag Nachmittag am Fredenbaum ein schwarzer
Damenkragen
verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei
W. Teigeler, Schwanenwall 2½.

Ein kleiner, gold. **Herrenring** mit rothem Stein, auf Osten- od. Westenhellweg verloren. Derselbe war Andenken. Gegen gute Belohnung abzug. Sonnenscheinsgasse 5, part.

Von Sunderweg bis Fredenbaum eine **gold. Kette mit Kreuz verloren.** Geg. Belohn. Sunderweg 64 abzugeb.

Kriegsdenkmünze 70/71 u. Erinnerungsmedaille **verloren,** vom Fredenbaum zur Alsenstr. Geg. Belohn. abzugeben i. d. Dortm. Ztg. f

Abhanden gekommen
braunner, kurzhaariger
Jagdhund
mit hellbraunen Läufen, getigerter Brust, auffallend magerer, circa 68 Centimeter hoch. Nase kahl geschneert. Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. „11717
Neue Holzhofstr. 4.


Ein großer, gelber
Bernhardiner-Hund
abhanden gekommen. Wiederbringer Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **Wwe. D. Voß,**
Eichlinghofen b. Barop.


Unserm lieben Freunde, **Heinr. Junker,** zu seinem am 5. d. Mts. stattfindenden **Geburtstage** die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Heinrich, giffst Du dat Fätken nit,
Kriegst Du ok Adele nit.
Gewidmet von seinen Freunden:
† H. S. E. B. L. W.

Fachmann
sucht per **sofort Stellung als Biereisender** od. die Vertretung einer **Brauerei** für **Hagen in Westf. und Umgegend** zu übernehmen. Schr. Angeb. unter Q R 5089 an die Annoncen-Exped. **G. Geerkens, Hagen in Westf.** ; s4564

Tüchtiger, erfahrener
Zeichner
für Eisenkonstruktionen von einer größeren, süddeutschen Brückenbauanstalt zum Eintritt per 1. Oktober oder früher gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Angabe u. 11702 bef. die Dortm. Ztg."

Bautechniker
sucht für seine freie Zeit **Nebenbeschäftigung.**
Schriftl. Ang. unt. „Nebenarbeit" 11620 an die Dortm. Ztg. ℓ

Junger Mann, bisher in der **Colonialwaaren-Branche** thätig, sucht per 1. Aug. event. später **Stellung für Comptoir und kl. Reisen.**
Schriftl. Angebote unter B 11667 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Junger Commis
sucht Nebenbeschäftigung. Schr. Ang. unter 11654 an die Dortm. Ztg. t

Sofort und überall
ges. solide Agenten z. Verkauf von **Cigarren** an Wirthe, Händler 2c. von Ia. **Hamburger** Firma. Verg. M. 120 pr. Mt., auß. hoh. Prov. Off. u. K. T. 710 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** s4570

Gesucht
zwei erfahrene
Maschinisten
zur Bedienung einer **Verbundfördermaschine.**
Offerten mit Angabe der Lohnansprüche unter **K. L. 3780** an **Rudolf Mosse, Köln.** s4565

1 tücht Schreinergeselle
zum Thüranschlagen gesucht.
Baugeschäft **F. A. Deisel,**
Cörne bei Dortmund."

Ein tüchtiger, solider
Maurer,
der selbstständig arbeiten kann, ges.
Zu erfr. Westenhellweg 27. i

Einen ordtl.
Bäckergehülfen
sucht **J. H. Siecamp, Dortmund.**

Ordl. **Bäckergehülfe** sof. gesucht.
i Papengarten 58.

Maler- und Anstreichergehülfen sofort gesucht.
W. Sundermann, Rheinischestr. 31.

Wir suchen einen tüchtigen
Fuhrknecht
und einen kräftigen 11732*
Laufburschen.
Rost & Comp., Brauerei.


50 Ackerknechte, Jungen bei hohem Lohn ges. **M. Siefcka,** Dortm., Weberst. 25.

Ein unverheiratheter, ordentlicher **Knecht** per sofort gesucht.
G. Schulte,
† Kartoffel- u. Fourage-Geschäft.

Ein kräftiger 11752f
Hausknecht gesucht
(18—20 Jahre).
Burgmundastraße 28.

2 tüchtige Arbeiter
gesucht. Näheres 11733*
Märkischestraße 28.

Ich suche für mein Lack- und Farbwaaren-Engros-Geschäft
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Selbstgeschriebene Angeb. unter S 10778 an die Dortm. Z. erbeten.

Ein schulfreier **Knabe** f. leichte Arb. sowie ein **Druckerlehrling** bei sofort. Verdienst gesucht.
Carl Brüggemann, Alsenstr. 42. j

1 Modellschreinerlehrling
erhält sofort Stelle.
Carl Figge, Sedanstraße 7.

Schlosserlehrlinge
und ein **Laufbursche** gesucht.
Westerb leichstr. 23. f

Ein Klempnerlehrling gesucht. i
Richard Becker, Friedrichstraße 13.

Schulknabe als **Austräger** ges. *
Rob. Keßler, Westenhellw. 89. 11734

Kräftiger, intelligenter
Laufbursche
bei gut. L. f. g. Westenhellweg 120.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird eine jüngere, angehende
Ladengehülfin
auf sofort gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften unter 11713 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin
wünscht die Leitung einer Filiale zu übernehmen. Näh. Jägerstr. 32. *

Modes.
Suche für mein Putz-Geschäft **1 tüchtige, erste u. zweite Arbeiterin** sowie **Lehrmädchen** achtbarer Eltern fürs Arbeitszimmer und Laden.
ℓ **A. Batzli,** Westenhellweg 94.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft in Bad Königsborn zu sofort ein braves, evangelisches
Lehrmädchen
gesucht. Schr. Angeb. unter Z. 12 postlagernd **Unna-Königsborn** erbeten. 11725

Kochlehrmädchen,
anständig u. von ordentlichen Eltern, kann zum 1. Aug. eintreten. 11708ℓ
Weinrestaurant, Brauhausstr. 4.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen,
am liebsten von auswärts, und ein
Lehrmädchen
für Colonialwaaren-Geschäft auf **sofort** gesucht. †11586
J. H. Schmülling, Hörde, Chausseestr.

Zum 15. Juli ein erfahrenes, in allen häuslichen Arbeiten zuverlässiges, älteres
Mädchen
gesucht. j11211
Zu erfr. Bornstr. 5, 1. Et. i

Gesucht
zur Führung eines Hausstandes von 6—8 Personen **pr. 1. August oder später** ein e11726
tüchtiges Mädchen als Haushälterin,
das zugleich **perfekt zu kochen** verstehen muß. Außerdem findet daselbst ein
properes, tüchtiges
Dienstmädchen
bei **gutem Lohn** Stellung. Meldungen an
Frau M. Lipsky, Witten.

Auf sofort suche ein braves, fleißiges, in Hausarbeit erfahrenes
Dienstmädchen
gegen guten Lohn. „11703
Frau **M. Schwiegers,**
Barmen.

Wegen Heirath meines jetzigen suche ich zum 15. Juli ein sauberes
Dienstmädchen
(evangelischer Confession). *
Frau **Robert Keßler,**
11735 Westenhellweg 89.

Ein junges
Mädchen, 11750
welches Lust hat, das Kochen zu erlernen, zum bald. Eintr. gesucht.
Hotel Rheinischer Hof. j

Ein ordentliches, evangelisches
Dienstmädchen
oder **Tagesmädchen** per 15. Juli in kleine, kinderl. Familie gesucht.
Mühlenstr. 4, 1 Treppe. "

Ordentliches
Dienstmädchen
von auswärts zum 15. August gesucht. Frau **Carl Meyer,**
Hoherwall 10. f

Ein älteres, evangel., sauberes
Mädchen
welches gute Zeugn. besitzt, zum 1. August gesucht.
Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. j 11699

Zur Aushülfe ein kräft., sauberes
Nachmittagsmädchen
sofort gesucht.
Schwarzebrüderstr. 23, 1 Tr., l."

Ein evgl. **Mädchen,** aus achtbarer Familie, zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Schriftl. Ang. u. F. B. 11746 an die Dortm. Ztg. j

Wegen Heirat des jetzig. ein ält., in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes **Mädchen** auf Mitte Juli gesucht. **Fr. Alex Royen,**
1. Kampstr. 9. *

Ein ordentl., evangelisches
Dienstmädchen
pr. 1. August gesucht.
Schwanenstraße 87, I. f

Br., saub. **Mädchen,** in Küche u. all. häusl. Arb. erf., wird zu sofort b. hoh. Lohn nach Auswärts gesucht.
Näh. Kapellenstr. 30. i

Ein prop. **Mädchen** v. 16—18 J., am liebsten von auswärts, wird z. baldigen Eintritt gesucht.
Zu erfr. Augustastraße 2. †

Mädchen für ganze Tage sof. ges.
2. Kampstr. 4, 1 Tr. f

Ein Zweitmädchen
auf sofort oder später gesucht
Frau **Becker,** Heroldstr. 49."

30 Küchenmädchen,
Hausm., sof. bei hoh. Lohn gesucht.
Frau **Siefcka,** Weberstr. 25."

Ein älteres, evang. **Mädchen,** welches selbstständig kochen kann, sucht Stellung in ruhigem, besseren Hause.
Zu erfragen Alsenstraße 24. †

Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen,
evang., für Haus- und Küchenarb. gesucht. Bornstr. 11. †

Ein Laufmädchen
sucht **Carl Reuthe,** Westenhellweg 36.

Aelt. **Mädchen od. Frau** für des Vormittags ges. Friedrichstr. 22.'

Prop. **Tagesmädchen** per sofort gesucht. Johannesstr. 15, 2. Et. †

Ein ordentl. **Mädchen** zum 1. Aug. gesucht. Wißstr. 30. †

Prop. Morgenmädchen
gesucht. Poststr. 10, II. "

Prop. **Morgenmädchen** gesucht.
Lippestr. 1, 2 Tr. f

Morgenmädchen von 16—17 J. gesucht. Königshof 17.'

Auf sofort ein tüchtiges **Morgenmädchen** gesucht. Hamburgerstr. 3.

Ein ordtl. **Mädchen** f. St. in ein. kl. Haushalte. Hoheistr. 83. j

Ein tücht. **Mädchen** f. g. Tage ges.
Frau **Ravenschlag,** Hoherwall 4. j

Tages- oder Nachmittagsmädch. gesucht. ; Hakenstraße 7a, part.

Ges. Amme, Küchen- u. Zweitm., Mädchen, die melk. könn., Ackerkn., Viehw. u. Jungen erh. St.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Gesunde Ammen sofort gesucht.
; Lütgebrückstr. 12, 1. Et.

Eine brave, tüchtige 11751f
Waschfrau gesucht.
Bornstraße 5, 1. Et.

Propere **Waschfrau** gesucht.
Brückstr. 18, 3. Et. f

Kochfrau sucht Beschäftigung.
Josefinenstift.'

Duisburg!
Seiden, Spitzen, Besatzartikel!

Für obigen Geschäftszweig — da fast keine Concurrenz am Platze — besonders geeigneter **schöner, großer**
Laden
in feinster Geschäftslage zu vermiethen. Gefl. Anfrage an den **Verlag des Nahrungsmittel-Anzeigers** in **Duisburg** erbeten. s 4569 l

1 Ladenlokal
in guter Geschäftsgegend zu vermiethen. 9653 i
Näheres Münsterstraße 85, 2 Tr.

Eine **Wohnung** v. 3 Z. an ruh. Leute zu verm. Burgmundastr. 14.

Ladenlokal
in **neuerbautem, zeitgemäß eingerichtetem** Hause, **Kampstraße 72,** groß und geräumig, das ganze Parterre umfassend und für jedes Geschäft geeignet, evtl. mit 1—2 Zimmern oder auch ganzer Etage zu vermiethen per 1. August.
s4184c
Lessing's Verwaltungsgeschäft,
Dortmund, Balkenstraße 8.

Eine freundliche
Wohnung
mit Flaschenbierkeller und sämmtlicher Einrichtung, auch Hofraum und Stallung vorhanden, passend für Fuhrwerk u. s. w., vorzüglich gelegen, ist zum 1. November preiswürdig zu vermiethen.
Nähres bei Wirth **Heinrich Samm,** Dorstfeld. j 11756

Herrschaftliche
Wohnungen
von 5 Räumen nebst Zubehör per sofort oder August zu vermiethen, ebenso eine **Mansarden-Wohnung** von 4 Räumen an ruhige Familie.
Näheres Kaiserstr. 104. '9607

Zum 1. Oktober oder später
2. Etage,
enthaltend 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden nebst Zubehör, an kinderlose Familie zu vermieten. 10024*
Ostwall 24.

Wohnung
von 3 Zimmern im nördl. Stadttheil, 2. Et., in besserem Hause per 1. Aug. an ruh. Familie zu verm.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11736=

Feines **Wohnzimmer** nebst Schlafzimmer (2 Betten) an 2 beiss. Herren 15. Juli oder 1. August zu verm.
Wißstr. 22, part. j

Abgeschl. **Etage,** 4 Räume, 2 Mansardenzimmer zu vermiethen.
Näheres Hubertsgasse 5, 1. Et.;

Abgeschl. **1. Etage** von 4 Zimm. an nur kinderl. Fam. per 1. Nov. zu vermieten. ; Weberstr. 20, 2. Et.

Werkstatt zu vermieten.
; Heroldstraße 14.

3 schöne **Zimmer** ganz od. getheilt zu vermiethen. Tiefestr. 3, 3. St. b

Von einer ruhigen Familie wird zum 1. November d. J. eine
abgeschlossene Etage
von 5 Zimmern im **nordöstlichen** Stadttheile gesucht.
Schriftliche Angebote unter 11629 an die Dortm. Ztg. †

Ein Brautpaar sucht per August od. Sept. eine **Wohnung** v. 2 Zim. im östlichen Stadttheile.
Schriftl. Angeb. unter 11747 an die Dortm. Ztg. j

Brautpaar sucht **Wohn.** v. 2 Zim. per 1. Aug. in nördl. Stadttheil.
Schr. A. u. 11728 a. d. Dortm. Z. j

Anständ. Dame sucht ein
gutmöblirtes Zimmer
mit Pension, auf etwa 10 Tage, in einem bess. Hause zu miethen; am liebsten bei einer Witwe.
Schr. Ang. m. Preisang. u. Z. 11710 an die Dortm. Ztg. i

Alleinsteh. Dame sucht p. Nov. im westl. Stadth. **3—4 ineinandergeh. Zimmer.** Schr. Ang. m. Preisang. unter 11743 a. d. Dortm. Ztg.

2 anst. Leute erhalten **Kost und Logis.** Jakobstraße 26. b

Ehep. ohne Kind. suchen p. Nov. **2 sch. Zimmer.** Schr. Angeb. mit Preis u. 11738 a. d. Dortm. Ztg.'

Ein **Zimmer** im westl. Stadttheil zu miethen gesucht.
Schr. Ang. u. 11739 a. d. Dortm. Z.

Ein Kaufmann sucht per sof. od. 1. Aug. 1 groß. oder 2 kl. **unmöbl. Zimmer** mit Frühst. u. Bedienung.
Schriftliche Angeb. m. Preisang. unter 11674 an die Dortm. Ztg.

Junger Mann sucht bürgerlichen
Mittagstisch
(event. auch Abendtisch).
Schriftl. Angeb. m. Preisang. unt. 11755 an die Dortm. Zeitung.

Privat-Mittag- und Abend-Tisch. ;11543
Rheinischestraße 16, 1 Tr.

Zwei gut 11731
möbl. Zimmer
m. Balkon a. 1 od. 2 Herren m. Frühst. sofort oder später zu vermiethen.
Münsterstraße 68.

Zwei möblirte 11276=
Zimmer
mit voller Pension zum 15. Juli cr. zu vermiethen.
Märkischestraße 33.

Ein gut möbl. **Zimmer** z. 1. Aug. mit od. ohne Pension zu vermiethen.
† Johannesstr. 15, 2. Etage.

Möbl. **Z.** z. verm. Kleppingstr. 2.'

Kost u. Logis. Gerberstr. 23, 1 Tr.'

Ein m. **Z.** m. 2 Bett. mit od. ohne P. sof. zu v. Steinplatz 2, 3. St.'

Fein möbl. Zimmer Friedrichstraße 6, am Körnerplatz, zu verm.

Möbl. **Zim.** an bess. Herrn zu vermiethen. 1. Kampstr. 30. f

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Rheinischestr. 8, 2. Et. f

Einfach **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; 1. Kampstraße 113.

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Wißstraße 30.

1 fein **möbl. Zimmer** an einzelnen Herrn zu verm. ; Wißstraße 33.

Ein möbl. **Zim.** m. voller Pens. sof. zu verm. Schwarzebrüderstr. 15, II. i

Fein m. Z. zu verm. Reinoldistr. 21, II.

Prop. **Schlafstelle** frei.
Bleichmärschstr. 57, 1 Tr., r.†

2 anständ. Mädchen könn. **Schlafstellen** erh. ; Düppelstr. 48, 3. Et.

Prop. **Schlafstellen** sind zu haben.
Papengarten 54. f

Ord. Leute erh. **Schlafstelle.**
† Rosenthal 16.

Ein ordl. p. Mann kann gute **Schlafst.** erh. Missundestr. 6, 1. Et.

Schlafst. off. 1. Kampstr. 41, Hinterh.

2 j. L. erh. e. Schlafz. Lippestr. 8, I.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres i n der Dortm Ztg"**

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Kochherde, Spiegel und Bilder.**

Sommerwaaren-Ausverkauf.

Ausstellung unter Preis gekaufter Posten Schürzen- und Kleider-Siamosen zu folgenden enorm billigen Preisen:

Schürzen-Siamosen, 120 Cmtr. br., Meter 25 Pf.
Schürzen-Siamosen, 120 Cmtr. br., „ 40 „
Schürzen-Siamosen, 140 Cmtr. br., „ 39 „
Schürzen-Siamosen, 140 Cmtr. br., „ 57 „
Kleider-Siamosen, 90—100 Cmtr. br., „ 23 „
Kleider-Siamosen, 90—100 Cmtr. br., „ 38 „
Cattune für Kleider Meter 25, 20, 18 „
Cattune für Bezüge „ 35, 25, 20 „
Glatte reinwollene Kleiderstoffe „ 75, 50, 45 „
Gemusterte helle Sommerstoffe „ 80, 65, 50 „

Neuheiten in **Sommer-Kleiderstoffen**
jetzt unter Einkaufspreis.

Ein Posten **Woll-Mousseline**, per Meter **39** Pf.

Warenhaus Biermann & Heinemann,

Westenhellweg 67. **Dortmund.** **Westenhellweg 67.**

Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den 6. Juli cr.
Abends 8½ Uhr:
Grosses
Doppel-Concert
des berühmten
Original-Süddeutschen Männer-Doppel-Quartetts
und des
Philharmonischen Orchesters,
Kapellmeister Hüttner.
Programm à Person 20 ₰.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Die Vergnügungs-Kommission.
s 4572†

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

in **Silber** wie **Alfenide.**

Gegründet 1872. Durch Vertrag mit einer Fabrik habe ich für Dortmund den Allein-Verkauf und kann solche, wie in meinem Schaufenster ersichtlich, zu solch enorm billigen Preisen abgeben. Vereine erhalten bei größeren Abnahmen Preisermäßigung. s4576 Gegründet 1872.

Turner-, Schützen-Medaillen und Fahnennägel in größter Auswahl.

J. D. Plazikowski,
Dortmund, Westenhellweg 93.
Lütgendortmund,
Wilhelmstraße 19.

Bäckerei

zu vermiethen.

Eine nachweislich mit bestem Erfolge betriebene Bäckerei, Industriegebiet, Nähe Dortmunds, ist zu vermiethen od. zu verkaufen mit Kundschaft und Backutensilien, sowie

Pferd und Wagen.

Wilhelm Ley, 11749-
Dortmund, Hubertsgasse 5.

Bäckerei

zu verkaufen.

Eine rentable Bäckerei mit Colonialwaaren-Handlung, verbunden mit Postagentur, welche jährlich 500 Mark einbringt, außerdem kommen noch circa 300 M. Miethe ein, ist durch mich für 21000 M. zu kaufen; es gehört zu der Besitzung ein schöner Gemüsegarten. 11748-

Wilhelm Ley,
Dortmund, Hubertsgasse 5

Ein schöner, kompl., 3armiger **Gaskronleuchter** bill. zu verkaufen.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. † 11745

S. Löwenstein.

Dortmund
Brückstr. 20,
empfiehlt in
unübertroffener Auswahl:

Seidenstoffe

schwarz u. farbig, uni, gemustert u. karrirt
für
Kleider, Blousen und **Besatz.**

Moiré Velours
in schwarz und allen neuen Farben.

Saison-Neuheit:

Taffet in 15 verschiedenen Farben.

Schottische Seidenstoffe
Reizende Neuheiten
in
gekräuselter Gaze
(Gaze gismonda)
in allen Farben zu Einsätzen.

Puffen-Rüschen
aus Crêpe lisse
in grossem Farbsortiment zu Kleiderbesatz
Gazeband, glatt und plissirt 8234 ?
Crêpe de Chine, Erbstüll, Seidenbrocat.

Câpes-Rüschen
sowie die dazu passenden Bänder zur Selbstarbeit

Spitzen, Spitzenstoffe

Spitzen-Einsätze
in weiss, crême, beurre und schwarz

Crêpelisse Spitzen
in allen Farben.

Seidene Bänder
in allen Farben und Breiten;

zu Kleiderbesatz, in I, I½, u. 3 vorräthig.

Grosse Auswahl in
Schärpenbänder

Festons u. Madepolamstickereien, abgepasste Feston- u. Mull-Roben, glatte und gestickte Battiste.

Billigste Preise.
Muster- und Auswahlsendungen zu Diensten.



30jähriges
Erinnerungsfest.

Der
Schützenbund
Brünninghausen, Kenninghausen u. Hacheney
feiert am **9. und 10. Juli d. J.** in dem eigens dazu erbauten, 1200 Quadr.-Meter großen Zelte am Heuwege ein

grosses Schützenfest

nach folgendem **Programm:**

Samstag, den 9. Juli. Morgens 5 Uhr: **Reveille.**
Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.
6 Uhr: **Antreten des Regiments** am Kriegerdenkmal zu Brünninghausen. 6½ Uhr: **Abmarsch** nach der Brünninghauserhaide (Schießstand des Herrn Otto Keilhau) zum Vogelschießen. Während desselben:

Grosses Concert.

Mittags 1 Uhr: **Großes Essen** im Festzelt. Nachdem: **Fortsetzung des Vogelschießens. Proklamation des Königs. Abholen der Königin und Ehrendamen. Krönung des Königspaares.** Hierauf: **Festzug** zum Festzelt. Daselbst **großes Concert** und **Volksbelustigung** mit nachfolgendem **Ball.**

Sonntag, den 10. Juli. Mittags 1 Uhr: **Antreten des Regiments** am Kriegerdenkmal. **Abholen der Fahne und des Königspaares.** 11696

Darauf: **Festzug** durch alle drei Ortschaften.
Auf dem Festplatze: **Paradeaufstellung und Königsparade.**
Von 3 Uhr an: **Großes Concert.**
Abends 8 Uhr: **Beginn des Festballes.**
Während der Polonaise: **Großes Brillant-Feuerwerk.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Südlicher
Dortmunder Schützenbund.
Außerordentliche
General-Versammlung
Mittwoch, den 6. Juli cr., Abends 8½ Uhr,
im Saale des Gewerbe-Vereins, Kuhstraße. s 4578

Da sehr wichtige Angelegenheiten vorliegen, so ist ein zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Eine liegende
Dampfmaschine

mit Kessel, 25 Pferdekr., in gutem Zustande, sowie ein noch fast neuer, eiserner Schornstein, fahrbar, 25 m hoch und ½ m innere Weite, sofort zu verkaufen.
Wo, in der Dortm. Ztg.

Kölnischer Hof.

Montag, den 4. Juli cr.:
Grosses
Abschieds-Concert
des **Trompetercorps des Zieten-Husaren-Regts.** aus Rathenow.
Specialität:
Piston-Solis des Herrn Stabs-Trompeters Koch.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 12 Uhr.
Entree 50 ₰.

Kronenburg.

Mittwoch, den 6. Juli:
Grosses
Doppel-Concert
des berühmten
Original- Süddeutschen Männer-Doppel-Quartetts,
bestehend aus nur Solisten der renommirtesten Opernbühnen, unter Direktion des Herrn
Eugen Hagen aus Karlsruhe
und des 11741
Philharmonischen Orchesters.
Direction: Capellmeister Hüttner.
Anfang 3½ Uhr. Entree 75 ₰.
Sonntags-Abonnementskarten bei 20 ₰ Aufzahlung, oder Freitags-Abonnementskarten gültig.

Kurhessen-Verein.

Zu unserem am Sonntag, den 10. Juli, stattfindenden 6. Stiftungsfeste, welches in dem Etablissement „Funkenburg" gefeiert wird, sind Plätze für **Verkaufs- und Schaubuden** zu vergeben. Interessenten laden wir zu **Mittwoch, den 6. d. Mts.,** Nachmittags 5 Uhr, im Festlokal **„Funkenburg"** ein. Die Beträge sind sofort zu zahlen. s 4568

Der Vorstand.

Die Heils-Armee,

Jakobstraße 5, am Westenhellweg, hält Montag, d. 4., Abends 8½ Uhr, eine
Extra-Versammlung,
wo ein Bruder, welcher in fremden Ländern war, seine Erfahrungen erzählen wird. Dienstag, den 5., Abends 8½ Uhr:
Arbeiter-Versammlung.
Eintritt 10 ₰ für Jedermann.

Kind in Pflege zu geben.
Lütgebrückstr. 12, 1. Et.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38 verkauft sehr billig **Möbeln** aller Art.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 183. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 5. Juli 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

C **Berlin**, 3. Juli. **Die Aufrechnung der für nationalliberale Kandidaten in Hannover abgegebenen Stimmen** ergibt, daß in der Hauptwahl 1893 im ganzen 110 865, bei den diesmaligen Hauptwahlen 111 866 Stimmen abgegeben worden sind. Trotz des Einbruchs der Agraragitation hat also die nationalliberale Partei in dieser Provinz 1001 Stimmen gewonnen. Die Stimmen, die der Bund der Landwirte zu einem großen Teil Dank landrätlicher Förderung abgesplittert hat, sind etwa 22 000, einschließlich der mit dem Bund marschirten Antisemiten, Nationalsozialen und „Impfgegner". Wir kennen die Berichte, die vor der Wahl aus Hannover hier eingegangen sind, nicht, wohl aber den Eindruck, den sie hervorgerufen haben. Umsomehr erlauben wir uns jetzt, einer hohen Staatsregierung zu empfehlen, jene 22 000 durch die Zahl der hannoverschen Wahlkreise zu dividiren und daneben die zwei neuen Welfen und die Zahlen zu halten, welche den Fortschritt der Sozialdemokratie gerade in den rein konservativ-agrarischen Wahlbezirken so erschreckend in Erscheinung treten lassen. Ist eine solche Zeit wirklich die geeignete, um den Landräten für die Zersetzung nationalgesinnter Wählerbestände eine solche Bewegungsfreiheit einzuräumen, wie sie sie in Hannover und Schleswig-Holstein gehabt haben?

L **Berlin**, 3. Juli. In kürzester Frist läuft der Termin für die Rücksendung der **Fragebogen** ab, die behufs Aufstellung einer **Produktionsstatistik** in diesem Frühjahr teils durch Vermittelung der Berufsgenossenschaften, teils direkt an die einzelnen Industriellen versandt worden sind. Ausständig sind bisher etwa 15 bis 20 Prozent der Fragebogen. Infolgedessen hat der Zentralverband deutscher Industrieller an seine Mitglieder die Aufforderung gerichtet, auf möglichste Beschleunigung der Einsendung der Fragebogen hinzuwirken, und nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Auskünfte unbedenklich erteilt werden können, da sie nach amtlichen Zusicherungen lediglich zu den gedachten, statistischen Zwecken verwandt und geheim gehalten werden sollen; von Preisgebung der Geschäftsgeheimnisse oder sonstigen Nachteilen, die aus einer rückhaltlosen Beantwortung der Fragebogen befürchtet werden, könne keine Rede sein. Es liegt in der That umsomehr im Interesse der Industrie über ihre Verhältnisse und Ansprüche bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge eine unanfechtbare Grundlage zu schaffen, als in letzter Zeit wiederholt statistische Aufrechnungen auch in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind, welche den Leistungen der Industrie in keiner Weise gerecht werden. Außerdem ist aber zu wünschen, daß aus der Vorbereitung der neuen Handelsverträge nicht wieder, wie es bei den gegenwärtigen leider geschehen konnte, der Vorwand zu ziellosen Agitationen hergeleitet wird. Das ist aber nur dann ausgeschlossen, wenn die gesamten Produktionsverhältnisse in geeigneter Weise völlig klargestellt werden.

S **Berlin**, 3. Juli. Als der **Ausstand auf dem Piesbergwerk** bei Osnabrück dadurch unerwartet zu ende ging, daß der Betrieb am 8. Juni eingestellt wurde und der Zustrom unterirdischer Gewässer die Stollen und Schachte füllte, kehrten die dadurch in Verlegenheit gebrachten Schürer des Aufstandes den Spieß um. Um sich von dem Vorwurf zu entlasten, daß sie leichtfertig die Existenz von 1000 Arbeitern auf das Spiel gesetzt hatten, behaupteten sie nun, der Georgs-Marienhüttenverein habe den Ausstand als willkommenen Vorwand benutzt, um, was er schon lange wollte, das Werk eingehen zu lassen und den zur Bekämpfung des Wasserandranges notwendigen Mehrausgaben aus dem Wege zu gehen. In der „Deutschen Industriezeitung" wird nun von zuständiger Seite dem gegenüber in einem lesenswerten Aufsatz festgestellt, daß vor der Entscheidung von hervorragenden Geologen und Bergleuten die Wasserzuflüsse sorgsam geprüft worden sind. Und diese Untersuchung ergab, daß die Wasser sich auf keinen Fall vermindern, höchst wahrscheinlich aber nicht unerheblich vermehren würden. Gleichwohl aber sei, solange diese Vermehrung über eine bestimmte Grenze nicht hinausgehe, technisch und wirtschaftlich der Fortbetrieb des Werkes zu befürworten, wenn mit einem ungestörten Betrieb und mit einer verhältnismäßig hohen regelmäßigen Förderung gerechnet werden könne. Diese letzterwähnten Vorbedingungen aber ließen sich nicht mehr erfüllen, weil die Belegschaft das Bewußtsein der Solidarität mit dem Werke verloren und sich der Einmischung fremder Einflüsse verlassen hatte. Damit war für die Durchführung des so schwierigen Betriebes die unabweisliche Vorbedingung nicht mehr vorhanden. So ist festgestellt, daß der Bergmann Brust vom christlichen Bergarbeiterverein und der hinter ihm drängende Klerus in Folge des Ausstandes allein auf dem Gewissen haben. Daß mit der ganzen Aktion aber, deren Kosten 2000 Arbeiter und ihre Angehörigen mit dem Verlust der bisherigen Arbeitsgelegenheit aufzubringen hatten, in erster Linie politische Zwecke verfolgt wurden, wird ebenfalls festgestellt: Die letzten Versammlungen der Ausständigen waren keine Streikversammlungen mehr. Der Ausstand wurde nur noch nebenher behandelt. Dagegen nahmen Herr Brust und zwei zu Wortführern herangewachsene Arbeiter Anlaß, den Mitgliedern des Gewerkvereins den welfisch-ultramontanen Kandidaten zur Reichstagswahl zu empfehlen und auf ihn ein Hoch auszubringen. Daraus geht deutlich hervor, wie sehr politische Zwecke ausschlaggebend waren. Diese sind allerdings mit der Wahl des Welfen mit einigen Stimmen Mehrheit erreicht worden.

Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund
für das Jahr 1897.

II.

Flottenvorlage.

In ihrem im April festgestellten vorjährigen Bericht hatte die Handelskammer unter dem Eindruck der Ablehnung resp. Schmälerung des Marinetats durch den Reichstag am 20. März die Flottenvorlage besprochen und ihre Meinung dahin präzisirt, daß die Schaffung einer zum Schutze Deutschlands auf und über See ausreichenden Flotte nicht nur ein Gebot der nationalen Pflicht und Ehre sei, sondern auch eine gebieterische Forderung der materiellen Selbsterhaltung, mit deren Vernachlässigung der Aufschwung unserer Gewerbsamkeit im Inlande und alljährlich die Sicherheit von Milliarden schwimmenden Gutes, unser Kolonialbesitz, kurz Deutschlands ganze politische Machtstellung, aufs Spiel gesetzt werde. Daraus folgerten wir, „daß die gesamten Erwerbsstände des Landes ein unabweisbares Interesse daran haben, jede zweckentsprechende Maßregel in dieser Richtung, die von der einzig berufenen Seite mit Energie aufgenommen werde, mit besten Kräften zu unterstützen."

Dieser Fall ist zu unserer großen Genugthuung eingetreten. Die Ereignisse und unsere Berufsgenossen haben mit verschwindenden Ausnahmen unsere Anschauung gerechtfertigt. Als Antwort auf die teilweise Ablehnung der vorjährigen Flottenvorlage durch den Reichstag am 20. März erschien am 27. November eine neue weitergehende, die den alljährlichen „Kampf um die Schiffe", der von der Opposition geplant schien, beseitigen wollte durch einen in sieben Jahren auszuführenden Flottenbauplan mit Geldforderungen, die dem Bedarf gegenüber erheblich mäßiger waren, als man erwartet hatte. Die Aufnahme im parlamentarischen Publikum war zweifelhaft: die Opposition sollte ihre eigenen Worte essen, das thut niemand gern. Aber die Klugheit siegte. Den widerspenstigen Bewegungen der Parteipolitiker gegenüber flammte die gerechtfertigte Empörung der Patrioten und der gute deutsche Kriegergeist auf, der in Militärsachen keinen Spaß versteht, es wurde gefährlich, angesichts der drohenden Neuwahlen sich mit der öffentlichen Meinung in zu scharfen Gegensatz zu stellen und als die jubelnd begrüßte Besetzung von Kiautschou bekannt wurde, und das Ungenügen unserer Flotte, das sich bei Haiti ebenso augenfällig gezeigt hatte wie bei Kreta und der Delagoabai, jetzt abermals in geradezu beschämender Weise hervortrat — da ging ein frischer Luftstrom durch die politische Atmosphäre und fegte vieles, was man lange schon schwer ertragen, wenn auch nicht aus der Welt, so doch wenigstens aus dem Wege. Der 16. Dezember — die Abfahrt des Prinzen Heinrich nach Ostasien — war ein wichtiger Tag nicht nur für unsere Flottenfrage. Der ehrlichen Begeisterung weiter Volkskreise gegenüber hielten die parlamentarischen Bedenken und Anfeindungen nicht stand.

Am 13. Januar 1898 tagte im „Kaiserhof" in Berlin eine überaus imposante Versammlung, in welcher über 800 Vertreter von Industrie, Handel und Schiffahrt, Groß- und Kleingewerbe aus allen Teilen des Reichs zusammengetreten waren, darunter Oberbürgermeister und Deputirte der großen Städte, Deputationen der meisten Handelskammern und Vereine, um einhellig zu erklären, daß „die gesamte deutsche Industrie, der gesamte deutsche Handel „mit verschwindenden Ausnahmen" Zeugnis ablege für die Notwendigkeit einer starken Flotte". Die „verschwinden Ausnahmen" mußten sich scharfe Zensuren gefallen lassen, um so schärfer, als sie zum teil von ihren engeren Mitbürgern und eigenen Kollegen geübt wurden.

Nach dieser ungewöhnlich mächtigen Kundgebung war bezüglich der Annahme des Flottengesetzes kein Zweifel mehr, und als es am 24. März mit 212 gegen 139 Stimmen und zwar in verschärfter Fassung als Serennat durchging, empfand man die stattliche Majorität von 73 Stimmen doch als einen erfreulichen Beweis dafür, daß bei uns eine richtige Maßregel zur rechten Zeit von berufenster Stelle eingeleitet und durch sympathische Kundgebungen aus weiten und patriotischen Volkskreisen unterstützt, sogar auf einem letzte doch zweifellos war, immer noch durchschlagenden Erfolg haben kann.

Handelskammergesetz-Novelle.

Das durch die Novelle vom 19. August 1897 abgeänderte Gesetz über die Handelskammern hat Mängeln und gelegentlich recht schwer empfundenen Bedürfnissen abgeholfen; wir sind Ew. Exzellenz zu dem allerlebhaftesten Dank verpflichtet für die rasche, sachliche und u. E. glückliche Erledigung dieser seit Jahren schwebenden Angelegenheit. Wenn es nicht gelungen ist, die ganze Monarchie mit einem gleichmäßigen Netz gewerblicher Vertretungen zu überziehen, wie das in Hannover, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden 2c. der Fall ist, so war das kein Fehler der Regierungsvorlage, sondern ist aus der Lebhaftigkeit des Gegensatzes zu erklären, in den das Abgeordnetenhaus imlaufe der vorhergehenden Jahre zu den Anschauungen geraten war, die in Organisirung und Reglementirung auch nach unserer Auffassung gelegentlich zu weit gingen. Es wird die Aufgabe der reorganisirten Handelskammern sein, durch thätige und nützliche Wirksamkeit in ihren Bezirken auch in denjenigen Städten und Landstrichen, die eine gewerbliche Vertretung nicht besitzen, das Verständnis für die Zweckmäßigkeit gut eingerichteter Handelskammern und damit bei den Nächstbeteiligten den Wunsch wachzurufen, diese Einrichtungen, wo sie noch fehlen, freiwillig zu beantragen.

Bei dieser Gelegenheit scheint es am Platze, eine kurze Uebersicht über die Entwickelung zu geben, welche unser Bezirk seit Errichtung der Handelskammer im Jahre 1864, von wo sichere Statistik beginnt, aufzuweisen hat. Darnach ist der äußere Umfang des Bezirks, der alte Kreis Dortmund, derselbe geblieben, 443 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl hat sich von 96 332 in 1864 auf 325 000 in 1897 gehoben, die Zahl der eingetragenen Firmen ist von 299 auf 1149, die zur Handelskammer Wahlberechtigten sind von 97 auf 596 gestiegen, die Gewerbesteuer der Wahlberechtigten ist von 9060 ℳ auf 216 400 ℳ, der Etat der Handelskammer von 1200 ℳ auf 19 800 und endlich die Zahl der Handelskammermitglieder von 12 auf 24 angewachsen. Die Stadt Dortmund, die 1864 noch 27 335 Einwohner in 1993 Wohnhäusern mit durchschnittlich 13 Bewohnern gehabt, zählte anfangs 1898 über 130 000 Einwohner in 5922 Häusern mit durchschnittlich 22 Bewohnern. Diese rapide äußere Entwickelung, welche die Teilung des alten Kreises Dortmund in drei Kreise nötig machte, entspricht ziemlich genau der wirtschaftlichen Entwickelung des Ruhrkohlenreviers im allgemeinen, und es ist nicht ohne Interesse, an diesem äußerlich kleinen industriellen Mittelpunkt die Intensität und Kraft seiner wirtschaftlichen Thätigkeit und die aus derselben sich ergebende Stellung im Erwerbsleben des Staates nachzuweisen. Der Flächeninhalt des Bezirks beträgt nur 0,125 gleich ein Achtel Prozent vom Flächeninhalt des preußischen Staates, die Einwohnerzahl und der Reiseverkehr betragen zurzeit das siebenfache, die Einnahme aus dem letzteren das achtfache dieses Verhältnisses. Der Güterverkehr des Handelskammerbezirks aber beträgt dem Gewicht nach 1896 97 13 843 489 Tonnen oder fast den zwölften Teil des gesamten preußischen Güterverkehrs, und die Einnahmen aus diesem Verkehr bezifferten sich auf 19 903 276 ℳ = 2,7 Proz. der gesamten Einnahme des preußischen Güterverkehrs oder etwa das dreifache dessen, was auf den Bezirk seiner heutigen Bevölkerungsziffer nach im Durchschnitt entfallen würde. Der Anteil des Bezirks Dortmund an den Frachten und Einnahmen der preußischen Eisenbahnen in ein Mehrfaches desjenigen der Provinzen Ost- und Westpreußen zusammen, und größer als der von Brandenburg mit Berlin.*)

*) Zum Vergleich geben wir nachstehend einige Zahlen aus dem offiziellen Bericht über die Ergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen 1896 97 pag. 47 ff. 194 ff. u. a. a. O. Es betrug der Güterversandt (ohne Vieh) und mit Ausnahme des Versandes der See- und Rheinhäfen (weshalb letztere, ist uns nicht klar):

	Mill. Tonnen
1. Aller deutschen Eisenbahnen	205,1
2. Der preußischen Staatsbahnen . . .	177,0
3. Der Provinz Westfalen	36,5
4. Des Handelskammerbezirks Dortmund	8,6

Erstes Verbandsfest der rheinisch-westfälischen Kavallerie-Vereine.

** **Dortmund**, 4. Juli.

Samstag und Sonntag fand hier das erste Verbandsfest der rheinisch-westfälischen Kavallerie-Vereine statt. Die Stadt hatte für die Tage hübschen Flaggenschmuck angelegt, am Burgthor war eine Ehrenpforte errichtet, welche nach Norden hin die Aufschrift trug: „Willkommen auf roter Erde" und nach der Stadt zu: „Jederzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit."

Am Samstag-Nachmittag fand zunächst im Saale des Herrn Klöpper eine Delegirten-Versammlung der rheinisch-westfälischen Vereine ehemaliger Kavalleristen statt. — Der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Kaufmann **Bertz**, begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache, und sprach den Wunsch aus, die heutigen Verhandlungen möchten dem Kavallerie-Verband zum Segen gereichen. Herr Bertz schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

Hierauf übertrug Herr Bertz den Vorsitz dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Wilhelms-Witten (der erste Vorsitzende, Herr Erkens-Gelsenkirchen, war verhindert, an den Verhandlungen teilnehmen zu können), welcher zunächst die Präsenzliste feststellen ließ. Es waren Delegirte erschienen von Altendorf, Annen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Gelsenkirchen, Hagen, Hattingen, M.-Gladbach, Mülheim-Ruhr, Langenberg, Remscheid, Ruhrort, Schwerte, Wanne-Bickern, Witten und Düken.

Sodann wurde in die Verhandlungen eingetreten. Zunächst wurde die Rechnung geprüft, welche in bester Ordnung vorgefunden wurde; dem Kassirer, Kameraden Abramowski-Gelsenkirchen, wurde Decharge erteilt.

Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Gründung einer Sterbekasse. Diese Angelegenheit hat bereits einen Delegirtentag am 16. Januar d. J. in M.-Gladbach beschäftigt, jedoch bis jetzt ohne endgültigen Erfolg. Auch die heutigen Verhandlungen führten zu keinem festen Beschlusse, da die einzelnen Vereine noch nicht in der Angelegenheit beschlossen haben. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß der Verbands-Vorstand die einzelnen Vereine unterrichten soll, gleichzeitig sollen dann die letzteren ihre Meinung dem Vorstande mitteilen, worauf eine außerordentliche Delegirtenversammlung einberufen werden soll.

Es wurde dann zur Vorstandswahl geschritten.

Es scheiden aus die Kameraden Abramowski und Brökel-Gelsenkirchen, Kropfen-Duisburg. Dieselben wurden einstimmig wiedergewählt.

Zur Uebernahme des nächsten Delegirtentages meldeten sich die Vertreter von Hagen und Schwerte. Die Versammlung entschied sich für Hagen. Sollte jedoch vor der Zeit ein außerordentlicher Delegirtentag nötig sein, so wird derselbe in Schwerte abgehalten.

Weiter beschloß die Versammlung, alle zwei Jahre ein Verbandsfest zu feiern. Das nächste wird im Rheinlande abgehalten, da bereits früher beschlossen ist, zu wechseln.

Der Vorsitzende schloß dann den Delegirtentag mit einem Hoch auf den Verband ehemaliger Kavalleristen Rheinlands und Westfalens, in welches begeistert eingestimmt wurde.

Des Abends fand ein von dem Trompeterkorps der Ziethen-Husaren veranstaltetes Konzert im Kölnischen Hofe statt, welches zahlreich besucht war. Am Sonntag-Morgen konzertirte das Trompeterkorps der Bismarck-Kürassiere im Kühnschen Garten, ein Konzert, das ebenfalls gut besucht war.

Imlaufe des Vormittags waren die Verbandsvereine, zumteil in recht stattlicher Anzahl, hier eingetroffen; sie nahmen um 1 Uhr auf dem Markte vor Aufstellung zwecks Teilnahme an der Feier der Weihe der Standarte des hiesigen Vereins. Es war auf dem Markte eine besondere Bühne aufgeschlagen, auf welcher die Ehrenjungfrauen, die kleinen Abordnungen der einzelnen Verbandsvereine mit ihren Standarten, die Vertreter des hiesigen Vereins 2c. Aufstellung nahmen. Nachdem die Musik den Choral „Lobe den Herrenkirchen in packenden patriotischen Worten die Weiherede und weihte dann die Standarte selbst. Die Rede lautete:

Liebe Kameraden, sehr verehrte Festgenossen!

Zuerst erlaube ich mir, den zum feierlichen Festakt versammelten Kavallerie-Verein unter seinem verdienstvollen und stets rührigen Vorstande aufs herzlichste zu begrüßen, ebenso die vom Verein eingeladenen Ehrengäste und all die Vereine des Verbandes, die aus guter Kameradschaft hier erschienen sind. — Der Kavallerie-Verein Dortmund will heute an seinem vierjährigen Stiftungsfest seiner Standarte, die ihm durch hohen Erlaß der Herren Minister des Innern und des Krieges am 7. Mai dieses Jahres verliehen ist, die militärische Weihe angedeihen lassen. Diese ehrenvolle Aufgabe ist mir zugefallen.

Und so weihe ich an dem heutigen denkwürdigen Schlachttage, der vor 32 Jahren im heißen Kampfe bei Königgrätz gestritten wurde, diese Standarte mit dem Spruche:

„Für Wahrheit, Recht und Ehre zieh tapfer in den Streit,
Der Sieg wird dir nicht fehlen!"

Ja, Wahrheit und Klarheit müssen in erster Linie hell leuchten, denn Gott, der höchste Herr, hat keinen Gefallen an der Lüge, sie ist Sünde. Möge diese Standarte allezeit ein Sinnbild der Wahrheit und Reinheit sein.

Was Recht ist, weiß jeder. Daß das Recht bei der von Gott eingesetzten Obrigkeit zu finden ist, davon muß jeder patriotische Krieger im innersten Herzen überzeugt sein.

Möge unter dieser Standarte für das Recht stets tapfer gestritten und allen vaterlandslosen Bösewichtern entgegengetreten werden, dann ist auch die Ehre gewahrt. Solch tapferen Kämpfern für Wahrheit, Recht und Ehre wird der Sieg nie fehlen.

Wie heute vor 32 Jahren unser siegreicher greiser Heldenkönig Wilhelm in den Kampf gezogen war, um das teure Vaterland gegen äußere Feinde zu schützen und die gewaltige Schlacht von Königgrätz siegend schlug, so muß unser jetziger jugendstarker König und Kaiser sich wappnen gegen innere Feinde, die das sonst so treue deutsche Volk verhetzen wollen. Gegen diese müssen die Kriegervereine durch Treue und Glauben ein starkes Bollwerk bilden, allen Lockungen widerstehen und stets eine sichere Stütze für den angestammten Herrscher sein. Nur dann wird diese Standarte mit Ehren geführt werden. Wer von Euch ehemaligen Kavalleristen den abermaligen Eid der unerschütterlichen Treue für Kaiser und Reich auf diese nunmehr militärisch geweihte Standarte leisten will, der stimme begeistert mit mir ein in den Ruf:

Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch!!!"

Alsdann schlugen die Vertreter der einzelnen Vereine unter Weihesprüchen die von ihnen gestifteten Nägel ein. Darauf begann der Festzug durch einige Hauptstraßen der Stadt. Der Zug gestaltete sich, mit den beiden Militärkapellen ungemein schneidig. Da das Wetter sich zimlich günstig gestaltete, so war der Besuch des Festes seitens der Bürgerschaft am Fredenbaum, dem Festorte, ein sehr zahlreicher, so daß der festgebende Verein wohl so ziemlich auf die Kosten kommen wird. Diese sollen für die Musik allein gegen 2000 ℳ betragen. Die beiden Trompeterkorps konzertirten aufs beste, es war ein wahrer Genuß, den trefflichen Vorträgen zu lauschen. Die letzten vier Stücke spielten beide Kapellen zusammen was den Effekt noch erhöhte.

Der Verbandsvorsitzende, Herr **Erkens** aus **Gelsenkirchen**, begrüßte die Verbandsvereine und hieß dieselben herzlich willkommen. Er betonte, das heutige Fest zeige, daß die Einigkeit und das Zusammenhalten unter den Kavallerie-Vereinen nicht gestört werden könne, trotz der Machinationen von verschiedenster Seite. Das Fest sei ein Beweis dafür, daß die Bestrebungen des Verbandes allseitig Anerkennung fänden. Der zahlreiche Besuch vonseiten der Bürgerschaft zeige auch, daß die Bestrebungen des Verbandes in der Bürgerschaft Anerkennung fänden. Der Herr Redner ermahnte die noch außerhalb des Verbandes stehenden Kavallerie-Vereinigungen zum Beitritt und schloß dann mit einem dreifachen Hoch auf den Verband.

Mit Eintritt der Dunkelheit wurde ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Ein munterer Festball beschloß die Feier.

Vereins-Nachrichten.

r Für nächsten Sonntag erscheint auf dem Plan der hier wohlbekannte **„Kurhessen Verein"**, welcher an der Funkenburg in diesem Jahre sein 6. Stiftungsfest feiert. Wie in früheren Jahren, so hat der Verein auch jetzt wieder alles aufgeboten, um dem besuchenden Publikum in jeder Weise entgegenzukommen und soll und darf keiner nach Hause gehen ohne zu sagen: „Verstehen doch die Kurhessen großartige Feste zu feiern. Die gesamte Merkerlsche Kapelle, sowie der Männergesangverein „Euphonia" werden besonders dazu beitragen, wirklich nur gediegene Sachen zu Gehör zu bringen. Bei eintretender Dunkelheit findet große italienische Nacht und feenhafte Beleuchtung der ganzen Anlagen statt. Der rührige Wirt Herr Lamberts wird das in bekannter Weise arrangiren. Auch ist für Schau- und Schießbuden sowie Volksbelustigungen reichlich gesorgt. Abends 8 Uhr beginnt der Festball, sowie Fortsetzung des Konzerts bis 12 Uhr in den Anlagen. Wer also für billiges Geld einen vergnügten Nachmittag wünscht, dem ist das Kurhessenfest bestens empfohlen. Drum auf zur Funkenburg zu den lustigen Hessenbrüdern.

w **Den Mitgliedern des Gewerbe-Vereins** wird am Mittwoch, wie aus dem Inseratenteil hervorgeht, ein hoher Kunstgenuß zuteil. Es ist dem Vorstande gelungen, das süddeutsche Doppel-Quartett im Verein mit dem philharmonischen Orchester des Herrn Hüttner zu einem Konzert zu gewinnen. Der außerordentlich große Ruf, der diesem Quartett vorausgeht, bürgt für einen äußerst genußreichen Abend. Die Mitglieder mögen sich die Gelegenheit, etwas derartig feines, gediegenes zu hören, nicht entgehen lassen.

a **Annen**, 3. Juli. Im hiesigen evangel. Vereinshause fand heute eine Delegirten-Konferenz der **Jünglingsvereine** der Kreisverbindung Dortmund-Witten statt. Es waren vertreten die Vereine aus Annen, Kamen, Dortmund, Hörde, Langendreer I und III, Lütgendortmund und Witten. Nach einer ermahnenden, erbauenden und ermunternden Ansprache des Herrn Vorsitzenden Pastor Boos auf grund des Textes Hebräer 13,9 wurde zur Tagesordnung geschritten und unter anderem beschlossen, das diesjährige Kreisfest am 18. September kr. in Witten I zu feiern.

Musikalisches.

× Zu dem am vorigen Freitage stattgehabten **Konzerte des philharmonischen Orchesters** war der große Saal der „Kronenburg" bis auf den letzten Platz von einer erwartungsvoll gestimmten Zuhörerschaft gefüllt, die in hellen Scharen herbeigeströmt war, um einerseits an den vorzüglichen instrumentalen Darbietungen sich zu erfreuen, andererseits den Vorträgen des mitwirkenden süddeutschen Männer-Doppel-Quartetts zu lauschen. Obgleich der Auswahl der Lieder ein höherer künstlerischer Gehalt hätte verliehen werden können, so müssen wir der hervorragenden Leistungen doch mit besonderer Wärme gedenken. Die große, angenehme Klangfülle, deren harmonischer Stärkegrad durch den ersten Tenor bisweilen etwas alterirt wurde, die durchweg tüchtig geschulten Stimmen, die Präzision der Einsätze, das zarte, orgelmäßige Piano, das wunderschöne Verhalten der Schlußakkorde und die sichtliche Hingabe jedes einzelnen an die gemeinsame Aufgabe, das alles stellte den Vortrag der Sänger auf eine hohe, künstlerische Stufe, und stets wird ihr Gesang seinen Zauber auf die Zuhörer ausüben. Eine besonders seelische Empfindung trat hervor in den „Heimatgrüßen" von Kromer und dem „Vineta" von Abt mit dem jeweiligen Strophenschluß: Salve regina. Doch auch in den übrigen Gesängen, unter denen in dem „Liebespolka" und „Am fidelen Stammtisch" auch der Humor zu seinem Rechte gelangte, überraschte die brillante Vortragsweise und die ungetrübte Reinheit der Intonation. Ein wahrer Beifallssturm brach nach den einzelnen Vorträgen aus, und mit freundlichem Danke bereicherten die Sänger durch mehrere Zugaben das Programm. Die Instrumentalsätze, unter denen hervorzuheben sind die viersätzige Suite aus „Carmen", die Ouvertüre zu „Rienzi" und die Fantasie über Humperdincks „Hänsel und Gretel", erklangen unter der zielbewußten Leitung Hüttners in rhythmischer Schärfe und künstlerischer Feinheit. Wie so oft, zog sich auch am Freitag das Konzert zu sehr in die Länge. Das Quartett wird noch einmal im nächsten Mittwoch-Konzert an der Kronenburg auftreten, und wir können jedem Freunde edlen Männergesanges den Besuch desselben auf das angelegentlichste empfehlen.

Jugend-Verein „Samuel".

Anläßlich des Jahresfestes des Männer- und Jünglingsvereins in Annen gedenkt, so Gott will, der Jugendverein „Samuel" nächsten Sonntag einen Ausflug dorthin zu machen. Die Mitglieder versammeln sich im neuen Vereinslokale 2. Kampstraße 10 und werden präzise 12,30 Minuten in Begleitung des Trommler- und Pfeiferchors abmarschiren, um rechtzeitig zu der um 3 Uhr nachmittags im Vereinshause zu Annen stattfindenden Feier einzutreffen. Letztere wird durch die Mitwirkung des Posaunenchores, sowie Gesangvorträge und Deklamationen mehrerer auswärtiger Vereine wesentlich verschönert werden. Abends wird der Jugendverein „Samuel" mit der bergisch-märkischen Bahn zurückfahren. Der Fahrpreis beträgt pro Mitglied 25 Pf. Um recht zahlreiche Beteiligung an dem Ausfluge, sowie um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Beer, Schriftführer.

Wer an Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindel, Flimmern der Augen, Kopfschmerzen und Verstopfung leidet, sollte stets für tägliche ergiebige Leibesöffnung Sorge tragen. Die von zahlreichen angesehenen Professoren der Medizin geprüften und empfohlenen Rich. Brandt's Schweizerpillen sind das einzige Mittel, welches auf angenehme, sichere und absolut unschädliche Weise wirkt und dabei nur 5 Pfennige pro Tag kostet. Erhältlich nur in Schachteln zu ℳ 1,— in den Apotheken. s 239

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr, dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 Gr. herzustellen.

Waschlin viel besser, billig. u. praktischer als Seife. Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4143

Kohlen-Verkauf.

Am Mittwoch, den 6. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich im **Hotel Middendorff** (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, für Rechnung eines säumigen Abnehmers:

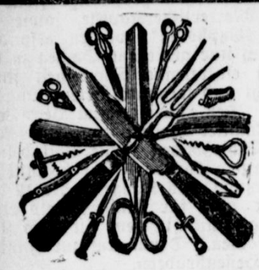
80 Tonnen Nußkohlen II

der Zeche „Holstein“ öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.)

Dortmund, den 25. Juni 1898.

Schlüter,
11196 Gerichtsvollzieher.

Kinderwagen, Rohrsessel, Reisekörbe, Marktkörbe,
sowie alle übrigen ;7896
Korb- u. Bürstenwaren
zu billigsten Preisen empfiehlt das Korb- und Bürsten-Geschäft von
A. Ruder,
Brüderweg 53, Schwanenwallecke.



Prima 11180
Solinger Stahlwaaren
unter Garantie
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Teichgräber,
Westenhellweg 88.
Fernsprecher 861.



Massiv gold. Trauringe v. 5 M. an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
1820 f Westenhellweg 26.

Specialität!
Echter Doornkaat Genever
schmeckt und bekommt besser, wie Steinhäger. 11061
à Liter nur M. 1,20,
bei 3 Liter M. 1,10.
G. Benkhoff, Dortmund,
Fernspr. 387. Rheinischestr. 63.
Branntwein-Verkaufsstelle und Ausschank.

Zwei Ziegelpflüge
für Sand-Handstrichsteine auf sofort gesucht von 11647 i
Wilh. G. Hofstadt,
Baugeschäft und Ziegelei,
Oberhausen (Rhld.).

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Emaillirte Schilder
Firmen- u. Namenschilder
Hausnummern Strassenschilder
etc. fertigen schnell und billig die
Dortmunder Emaillewerke
Trainer & Conen. Dortmund.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme **von 5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.



Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco.

Ich kann es!

Mit nur 20 Mk. Anzahlung
und **1,50 Mk. pro Woche** Abzahlung liefere ich eine

complette Brautausstattung,
bestehen aus:

1 Bettstelle,	1 Küchenschrank,
1 Matratze,	1 Küchentisch,
1 Schrank,	3 Stühle.
1 Tisch,	

Das Möbel- und Waaren-Credit-Geschäft
von 11690
N. Fuchs,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Gasthof und Sommerfrische
„Zur Lipppischen Schweiz“
in Schling bei Detmold.

Empfehle meinen in idyllischer Gegend des Teutoburger Waldes, in nächster Nähe des Hermannsdenkmals (20 Minuten) und der Berlebecker Quellen (35 Minuten) gelegenen Gasthof nebst Sommerfrische. Vollständig neu renoviert. Passendstes Abstiegequartier für Gäste, welche die Waldluft genießen wollen. s 3105

Volle Pension für 3 bis 4 Mk.
Hochfeine Betten. Vorzügliche Küche, sowie gute Weine und Biere.

s 3105 Hochachtungsvoll
H. Krome.



SPECIALITÄTEN
der
Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch:
Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum:
Leibniz
Albert
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback

Für Dessert:
Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience
Suez
Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben

Zu Eis:
Dessert-Waffeln
Ohne Gleichen
Ohne Gleichen mit Chokolade

Zu Wein:
Lorne
Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN
OHNE GLEICHEN

Westfalia-  **Fahrräder**

anerkannt gute Räder, in verschiedenen Preislagen, empfehlen
Falkenberg & Büsing,
Fahrrad-Fabrik, Weissenburgerstr. 18.
Man verlange Preisliste. 14179

Pferde-Handlung
von
Heinrich Koch,
Kurfürstenstraße 39 und Steinstraße 25.
Ein großer Transport kräftige, russische Pferde angekommen, sowie belgische Arbeitspferde u. mehrere Gespanne Wagenpferde.

MAGGI, in Originalfläschchen von 35 ₰ an, findet bei Allen, welche auf eine schmackhafte, gesunde Küche und Sparsamkeit sehen, die größte Anerkennung. Zu haben bei
Köster & Bömcke.

Bechtel's
Salmiak-Gall-Seife
vorzügl. Reinigungsmittel, farb. Stoffe, Gewebe, i. Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Meitkes, Th. Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven**

Zur Confirmation
empfehlen wir
Evangel. Gesangbücher
in den **einfachsten** bis zu den **feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch- und Sammet-Einbänden mit Verschluss,**
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,
Dortmund, Westenhellweg 43.



Dr. R. Schultze's
„MYELEN“
„ein neues Organpräparat, die **blut- und knochenbildenden** Bestandteile des frischen Rindermark gelöst enthaltend.
Aerztlich empfohlen und vorzüglich bewährt bei **Rhachitis** (engl. Krankheit, doppelt. Glieder), **Scrophulose, Bleichsucht,** mächtig appetitanregend, gut bekömml., leicht verdaul. Zu bezieh. durch die Apotheken oder direkt durch die **Löwen-Apotheke, Herdecke.** s41061

Gebrüder Stern,
Bankgeschäft
DORTMUND.
Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher Nr. 17
An- und Verkauf, sowie Beleihung
von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.
Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung

---

Die Amtssparkasse Mengede
verzinst Einlagen jeder Höhe mit s 3763
3½ Prozent.
Der Vorstand.

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.
Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.
Kuxen, Bohranteile.
Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Undank der Welten Lohn.

Ein alt., wahr. Sprichw.! Man will die Erklär. darin find., dass das Gefühl d. Freude nicht lange anhält. Mehr nachw. bleib. die Gefühle d. Schmerz. u. d. Kummers u. findet man desh. gerade unt. den Genesenen die dankb. Menschen. So find. z. B. ein Magenkrank. nachd. ihm v. Arzte Kaffee u. Thee verbot. wurde, unt. d. v. Cacao-Marken, welche es giebt, diejenige heraus, welche m. sein. Constitution verträgl. ist. Er ist natürl. glückl. u. fühlt d. Drang in sich, d. Fabrik. v. v. Houtens Cacao sein, Dank, w. folgt. auszuspr.: Ich vers. m. viel. Mark., welche mir meist sch. n. einig. Tag. zu wid. wurd., b. icha. Ihr, Cacao v. Houten kam. u. finde wirkl. n. Worte, u. d. Erfolg z. schild. Ich spare geg. früh., trinke e. herrl. Tasse Cacao u. merke v. mein. Leid. nichts mehr! etc.

Nordsee- bad Dangast. Billigst. Seebad. Prosp. **C. Gramberg.** s 3645 b Luftkurort 1. Ranges

---

Sterbekleider
in großer Auswahl,
kleine von 40 Pf.,
große von 1,20 Mk. an.
Egbert Peter,
Wißstr. 36. 10794†

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen etc.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
1842 Wißstr. 23.

Verlegte mein **Bureau u. Wohnung** von **Ostwall 31½** nach
Südwall 8, part.
H. Höfken,
11555 I **Baumeister.**

Zahntechniker J. Weber,
Westenhellweg 122. i

Dr. Gottbrecht,
pract. homöopath. Arzt,
Dortmund, Wissstr. 13.
Specialbeh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Vereist!
Dr. Jacobs.

Von der Reise zurückgekehrt.
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
9760 I Markt 18.

Wohne 18353
Ostwall 13.
August Haselhoff,
Musiklehrer u. Componist.

Ein junger Mann sucht eine kleine, gutgehende
Wirthschaft
zu übernehmen. **Kaution kann** gestellt werden.
Schriftl. Angeb. unt. W. 117 die Dortm. Ztg.

Metzgergeschäft 8
in bester Geschäftslage der Stadt compl. Einrichtung und guter Kundschaft sofort oder später zu verm.
Näheres in der Dortm. Ztg.

Feinste Süssrahm-Tafelbutter
garantirt naturrein, wenig gesalzen, Postk. 8½ Pfd. netto M. 9,50
Nachnahme incl. Emball.
Beste Bauernbutter 9,50.
Augustfehn i. Old. 9,24
J. W. Leonhs.

Ein 6jähriger, brauner
Wallach
mittelschwer, zu verkaufen 11655
Näheres Bremerstraße 2

Geldschrank
steht billig zum Verkauf.
Grummach, Krar. 3.

Fahrrad
sehr billig abzugeben. 10907 b
Weierstraß 44.

Eine Hecke guter Kanarienvögel umzugsh. 1 verk. Alfstr. 21.

№ 183 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 5. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Münchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. **Die Poschingerschen Indiskretionen.** Der Abdruck von Auszügen aus dem nach der Ausgabe zurückgezogenen und eingestampften Bande des Poschingerschen Memoirenwerkes wird voraussichtlich in Süddeutschland ziemlich weite politische Wellenkreise ziehen. Die persönlichen Angriffe auf verstorbene und lebende Baiern sind bei weitem weniger bedenklich, als die geringschätzige Art, in der über den auswärtigen Ausschuß des deutschen Bundesrates und den baierischen Vorsitz in diesem Ausschusse gesprochen wird. Man müßte die Ultramontanen nicht kennen, wenn man nicht für die letzte außerordentliche Session der baierischen Landtagslegislaturperiode allerlei Anfragen voraussähe. Die Rolle des auswärtigen Ministers Frhrn. von Crailsheim dabei wird keine ganz angenehme sein und ohnehin hat er gegenüber gewissen Faktoren den Nachteil seiner evangelischen Konfession. Der geringschätzige Ton Poschingers mit bezug auf die auswärtige Rolle Baierns ist übrigens durchaus nicht begründet; namentlich handels- und zollpolitisch hat Baiern seit 1871 im deutschen Gesamtorganismus stets eine sehr bedeutende Rolle gespielt und wiederholt den Ausschlag gegeben. Was nun die persönlichen Angriffe jener Poschingerschen Veröffentlichung betrifft, so glaubt man nicht, daß dem baierischen Gesandten in Berlin Grafen Hugo Lerchenfeld-Köfering die an ihm geübte Kritik besonders schaden oder seine dortige Wirksamkeit abkürzen wird; auch ist die Kritik zum mindesten einseitig. Graf Lerchenfeld ist allerdings kein besonderer Redner, aber ein erfahrener und umsichtiger Diplomat, der seinem Hof in mehreren schwierigen Fällen besonders gute Dienste geleistet hat. Daneben ist der Prinzregent Luitpold nicht eben der Mann, auf eine derartige Kritik hin einen Vertreter fallen zu lassen. Noch mag erwähnt werden, daß der baierische Gesandte in Berlin, mit dem Fürst Bismarck französisch sprach, weil sich derselbe bei einer Hofkur zu den außerdeutschen Gesandten gesellt hatte, der Freiherr Pergler von Perglas war; der Zwischenfall spielte sich etwa im Jahr 1874 ab. Zwischen Herrn von Perglas und dem Grafen Lerchenfeld war dann der Posten durch jenen Staatsrat von Rudhart versehen, mit dem Fürst Bismarck auf einer parlamentarischen Soiree den persönlichen Zusammenstoß hatte; dem Gesandten war eine thatkräftige Sympathie für den hamburgischen Widerstand gegen den Eintritt in den Zollverein nachgesagt worden. Herr v. Rudhart hat dann bekanntlich seine Entlassung genommen. Man sieht, das Poschingersche Werk verdient das Einstampfen.

„Groß-Berlin." In dem bevorstehenden Gesetzgebungsabschnitt des Landtages werden die Fragen der inneren Verwaltung wieder einen größeren Raum einnehmen, und schwierige Aufgaben, welche bisher trotz ihrer augenfälligen Dringlichkeit noch nicht spruchreif erschienen, zur Lösung gestellt werden. Dies gilt in erster Linie von der Beseitigung derjenigen Mißstände, die aus dem engen Zusammenwachsen der Reichshauptstadt mit ihren, einen immer großstädtischeren Charakter annehmenden Vororten bei getrennter Verwaltung entstehen. Diese oft beklagten Mißstände hatten bekanntlich zunächst zu dem Plane bald einer gänzlichen Inkommunalisirung der nächsten Vororte in Berlin, bald einer loseren kommunalen Vereinigung beider zu einem „Groß-Berlin" geführt. Der erstere Plan ist jetzt als ganz unausführbar erwiesen. Ob der Gedanke der Herstellung eines Zentralverbandes für gewisse einzelne Zweige des Gemeindewesens zwischen Berlin und seinen großstädtischen Nachbarorten eine Zukunft habe, steht auch noch sehr dahin. Muß daher darauf verzichtet werden, den oft beklagten Unzuträglichkeiten auf kommunalem Gebiete abzuhelfen, so erscheint es um so dringlicher, daß ohne Verzug wenigstens auf dem polizeilichen Gebiete wirksame Abhülfe der auf der jetzigen Zersplitterung beruhenden Mängel und Mißstände gewährt wird. Bereits jetzt hat das Schwergewicht der thatsächlichen Verhältnisse, auch abgesehen von dem Zusammenhange der Charlottenburger mit der berliner Polizei, auf einigen Gebieten zu einer Erstreckung der Thätigkeit der letzteren über das Weichbild der Stadt Berlin hinausgeführt. Aber diese Einzelzuständigkeiten reichen, wie man offiziös ausführt, nicht entfernt zur Befriedigung des dringenden Bedürfnisses einheitlicher Wahrnehmung aller polizeilichen Geschäfte für den ganzen Kreis großstädtischer, im engsten Zusammenhange miteinander stehender Gemeinden aus, welche man nicht ohne Berechtigung als Groß-Berlin bezeichnet. Die Konzentration aller Zweige der Polizei in diesen Bezirken unter dem Polizeipräsidenten von Berlin, durch welche allein befriedigende Zustände herzustellen sind, läßt sich nicht ausschließlich im Wege der Verwaltung und des Etats durchführen; es bedarf dazu des Einschreitens der Gesetzgebung, und es dürfte daher der nächste Landtag sich schon in seiner ersten Tagung mit einer entsprechenden Vorlage zu beschäftigen haben.

Ueber das nach den Philippinen bestimmte spanische Geschader, das z. Z. den Suezkanal passiren soll, lassen wir nachstehende Daten folgen: Das größte Panzerschiff, „Petayo", zugleich Flaggschiff des Admirals Camara, ist in Frankreich erbaut und war zu Anfang des Krieges damit beschäftigt, seine Heizanlagen 2c. zu verbessern. Deplazement 9900 Tonnen, Geschwindigkeit 15 Knoten, seine Leistungsfähigkeit 3000 Meilen bei 12 Knoten. Es ist vollständig durch einen Panzergürtel von 450 bis 300 Millimeter Stärke geschützt, die Türme haben einen 400 Millimeter und die Brücke 90 Millimeter starken Panzer. Armirung: zwei Geschütze zu 320 Millimeter, zwei zu 280 Millimeter, eins zu 160 Millimeter, zwölf zu 120 Millimeter, fünf Geschütze keinen Kalibers und sieben Torpedolancirrohre. Der einzige gepanzerte Kreuzer ist der „Emperador Carlos V". Deplazement 9200 Tonnen, Länge 123 Meter, Geschwindigkeit 20 Knotten. Ein Panzergürtel von 51 Meter Länge und 50 Millimeter Dicke schützt ihn, seine zwei Panzertürme haben einen 250 Millimeter starken Panzer. Armirung: zwei Geschütze zu 280 Millimeter, zehn zu 140 Millimeter, vier zu 120 Millimeter, sechs Geschütze kleineren Kalibers und sechs Torpedolanzirrohre. Die anderen Schiffe haben keinen besonderen militärischen Wert, nur für meist als Kreuzer ausgerüstete Paketboote, wie der in Deutschland gekaufte „Rapido" und „Patriota" (Armirung je sechs Geschütze zu 203 Millimeter) und die von der spanischen transatlantischen Kompagnie erworbenen Transport-Kreuzer „Alphonso XII.", „Antonio Lopez" und „Cavadonga". Armirung je vier Geschütze zu 203 Millimeter. Der Aviso „Giralda" ist eine umgeänderte Jacht. Drei Torpedojäger „Proserpina", „Audaz" und „Osada" der Klasse „Pluton", welche gegenwärtig unter dem Admiral Cervera in Santiago sich befinden, legen 30 Knoten zurück.

Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund

für das Jahr 1897.

III.

Es ist deshalb nicht richtig, wenn leider recht oft die Meinung öffentlich und unkorrigirt ausgesprochen werden darf, daß die Verkehrswege und das Verkehrsbedürfnis des Westens „aus den Taschen der Steuerzahler" befriedigt werde und daß der Osten dabei zu kurz komme. Beides ist irrig. Der Verkehr auf den preußischen Eisenbahnen ernährt sich nicht nur selbst, sondern entwickelt sich auf eigene Kosten, er deckt mit seinen Ueberschüssen nicht nur die Verwaltungs- und Betriebsausgaben, verzinst und amortisirt zu sehr hohen Raten, 4¾ Prozent p. a. das in ihm angelegte Kapital, sondern er liefert — allerdings gegen Abrede und Gesetz — darüber hinaus noch alljährlich Summen an die Staatskasse, die für das verflossene Jahr von dem Herrn Finanzminister selbst bei Besprechung dieser kitzlichen Angelegenheit im Landtag am 18. März 1898 auf „nur" 175 000 000 ℳ. anerkannt, aber von den sachkundigen Rednern des Abgeordnetenhauses erheblich höher berechnet wurden.

Nicht der Fiskus und der Steuerzahler bauen also und alimentiren aus ihrer Tasche die Eisenbahnen und Kanäle in Preußen, sondern die Eisenbahnfrachtgeber, d. h. Industrie, Handel und Landwirtschaft, verzinsen und amortisiren diese Gelder und würden sie auch liefern, wenn die Ueberschüsse der Bahnen nicht — entgegen dem Garantiegesetz — anderweitig verwendet würden und dadurch die Herkunft der auf den Verkehr verwendeten Gelder dem Publikum nicht vielfach unter falschen Gesichtspunkten erschiene. Aber es ist auch zweitens unrichtig, daß der Osten gegen den Westen benachteiligt werde. Wenn wir die Steuererträge der nordöstlichen Provinzen mit den Gesamterträgen des Staates vergleichen, glauben wir nicht, daß an diesem Maß gemessen der Osten im Vergleich zum Ganzen und noch viel weniger im Vergleich mit dem Westen bei staatlichen Zuwendungen zu kurz gekommen ist, wir hegen sogar bescheidene Zweifel, daß die Frachterträge der Eisenbahnen jener Provinzen im richtigen Verhältnis stehen auch nur zum mittleren Durchschnitt. Dieses hier mit Zahlen zu beleuchten, halten wir nicht für richtig, wir möchten uns darauf beschränken, nur die unbillige Behauptung zurückzuweisen, daß die staatlichen Beihülfen und Ameliorationen dem Westen freigebiger zuflössen als dem Osten. Ist es doch bei uns längst dahin gekommen, daß für Kanäle und Bahnlinien 2c., welche die Industrie seit Jahren für notwendig erachtet, der Staat den Bau mit der Motivirung ablehnt, daß der Beweis des Bedürfnisses nicht erbracht sei, trotzdem aber, wenn derselbe in der schlagendsten Art dadurch erbracht wird, daß sich die Interessenten zum Bau auf eigene Kosten bereit erklären und um Konzession bitten, auch dies mit irgend einer Wendung abgewiesen wird. So wirkt die fiskalische Regierungs-Politik im Staatsbahnwesen gelegentlich bei uns geradezu als Verkehrshindernis und stört die Entwickelung des Verkehrs und der Produktion, was man bei den östlichen Provinzen doch gewiß nicht sagen kann.

Kanäle.

Die künstlichen, nach der Regierungsvorlage des Jahres 1882 geplanten Wasserstraßen Preußens waren ebenso wie die Kanäle, welche die großen preußischen Fürsten in den früheren Jahrhunderten mit den schmalen Mitteln ihrer Zeit gebaut haben, lediglich als Landverbesserungen, nicht als Kapitalanlagen, nicht als Erwerbsquellen, oder gar als Zoll- und Steuereinnehmer gedacht. Der Staat wollte durch sie das von der Natur nur mäßig ausgestattete Land mit billigen Verkehrs- und Transportwegen versorgen, es in die Lage setzen, die heimische landwirtschaftliche Produktion mit dem Konsum und den Handelsplätzen in thunlichst billige Verbindung zu setzen und so dem Handel die Möglichkeit zu gewähren, die eigenen Landesprodukte weit ins In- und Ausland zu verfrachten und die Einfuhr ausländischer, besonders kolonialer Bedarfsartikel, in billigster Weise zu vermitteln. Diese Wege wurden deshalb in Preußen ebenso à fonds perdu hergestellt, wie die Natur das Meer und die Flüsse auch à fonds perdu hergestellt hat. Für das, was dem armen Lande an natürlichen Vorzügen versagt war, bestrebten sich sonst sparsame, aber an der rechten Stelle doch freigebige Fürstenhände, künstlichen Ersatz zu schaffen, um die Produktionsbedingungen desselben und damit die Existenzmöglichkeit für fleißige und geschickte Menschen nicht allzusehr hinter denjenigen glücklicherer Klimate und geographisch günstiger entwickelter Länder zurückstehen zu lassen.

Die großen Wasseradern eines Landes sind nicht nur die befruchtenden Regen- und Feuchtigkeitsspender für Acker-, Wald- und Weideland, welches ihre Fluten durchströmen und bewässern, sondern die treibende Gewalt, mit der die Wogen von den Bergen nach ihrer ewigen Meeresheimat streben, lieferte von jeher kostenlos eine Quelle wunderbarer Kraft, mit der Menschen und Tiere nicht zu wetteifern vermochten. Die ältesten wie die neuesten großen Kulturstaaten sind vorzugsweise Wasserstaaten gewesen. In der leichten Flußschiffahrt, die zu Thal keine, von Ufer zu Ufer nur wenig Triebkraft gebrauchte und selbst zu Berg verhältnismäßig große Lasten mit mäßiger Kraft bewegte, wurde mit dem Winde das Wasser von den elementaren Naturkräften zuerst in den Dienst der Menschheit gestellt. So ward das Wasser das Element des Verkehrs, wie der fruchtbare Boden dasjenige der natürlichen Produktion ist; je mehr von beiden ein Land besaß, desto reicher war es, desto leichter und besser wohnten und lebten Menschen in großer Zahl daselbst. Das ist heute noch wie vor 4000 Jahren zurzeit, wo Amenemha III. die künstliche Bewässerung des Nilthals organisirte.

Gemeinderat.

* **Dortmund**, 4. Juli. Der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wohnten unter Vorsitz des Herrn Direktor **Hilbck** 37 Mitglieder an. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Oberbürgermeister **Schmieding**, Bürgermeister **Arnecke**, Baurat **Marx**,

Sechs Jahre Gefangenschaft in Frankreich.

Ein aus Arlon in Belgisch-Luxemburg gebürtigter früherer Unteroffizier der belgischen Armee hatte sich im Jahre 1889 durch das Zureden einiger Freunde, die ihn für litterarisch begabt hielten, verleiten lassen, sein Glück in Paris mit der Feder zu versuchen. Nach monatelangen vergeblichen Versuchen, in der pariser Presse anzukommen, fand er das Angebot eines in Brüssel weilenden deutschen Zeitungskorrespondenten, für 300 Franks monatlich aus den pariser Blättern Auszüge nach Brüssel zu senden, günstig genug und besuchte täglich das Lesekabinett in der Passage de l'Opera, wo er von morgens bis abends arbeitete. Das war die ganze Thätigkeit. Am 8. Januar 1891 wurde Peter Theisen, so heißt der Unglückliche, durch einige Geheimpolizisten unter Anleitung des Hauptmanns Henry unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Dieser Henry, den Theisen als den Chef der besonderen Polizei des Kriegsministers Freycinet bezeichnet, ist wohl der jetzige, aus dem Zolaprozeß wenig rühmlich bekannte Oberstlieutenant. Bei der Haussuchung fanden sich keinerlei Papiere, die den Verdacht hätten rechtfertigen können. Angebliche Beziehungen zu einem deutschen Generalstabsoffizier vermochte Theisen nur abzuleugnen.

Mit der Abführung in die Gefängnishaft begannen die Qualen, deren Schilderung Theisen vor kurzem in Brüssel im Selbstverlage herausgegeben hat.*) Wir betonen im voraus ausdrücklich, daß wir im folgenden nur die Ausführungen Theisens geben, die uns zwar im allgemeinen glaubhaft erscheinen, für die wir aber in keiner Weise die Verantwortung übernehmen können. Der Polizeikommissar Dulac ordnete die „Beweisstücke": eine Sammlung von Artikeln Rochefort's, einige Privatbriefe zarten Inhalts, etwa hundert alte Visitenkarten, besonders aber eine Schreibmappe, auf deren Löschpapier Henry verdächtige Spuren zu bemerken glaubte; das Verfahren ist aus dem Dreyfus-Prozeß bekannt. Die Wächter, die Kehrleute, der Laufbote und der Barbier des Arrestlokals beschimpften den Verhafteten oder nahmen ihm unter allerlei Vorwänden Geld von den 50 Franks, die bei ihm gefunden worden und im Bureau des Arrestlokals zu seiner Verfügung hinterlegt waren. Die Haftzelle war ein dunkles Loch, die anthropometrische Vermessung eine schändliche Handlung. Das erste Verhör durch den Untersuchungsrichter Couturier, dem Henry zurseite stand, endigte nach den ersten Fragen mit einem Wutausbruch des Richters, weil Theisen keine Schuld eingestehen wollte. Couturier befahl, ihm die Handschellen anzulegen, auch recht fest anzuziehen und ihn nach dem Untersuchungsgefängnis-Mazas abzuführen. Dort machte Theisen notgedrungen die kurze Wahrnehmung, daß er sich in der gemischten Gesellschaft gemeiner Verbrecher und Vergehen von Bagatellvergehen befand. Sein Fall aber wurde dahin geordnet, daß er in geheimen Gewahrsam abgeführt wurde und drei Monate darin blieb, obwohl das französische Gesetz vorschreibt, daß einem Untersuchungsgefangenen nach spätestens 10 Tagen der Verkehr mit einem Rechtsanwalt gestattet werden muß. Die Zelle war elend, die Aufsicht störte den Schlaf, die Nahrung reichte nicht aus, das niedere Personal wucherte wieder an den wenigen erlaubten Einkäufen für Rechnung des Gefangenen, den die Zurufe von einer Zelle zur andern anekelten, während die ihm dargereichten Bücher wegen ihres öden Inhalts den Geist nicht anzuregen vermochten.

Ein zweites Verhör dauerte etwas länger. Couturier wollte es als ein Geständnis betrachten, daß sein Opfer wie über Angelegenheiten aller Art auch über militärische aus den Zeitungen und Zeitschriften berichtet hatte. Er warf ihm vor, in einer Buchhandlung ein Rundschreiben des Kriegsministers über das rauchlose Pulver gesucht zu haben. Theisen antwortete: Ich habe die Buchhandlung nie betreten, ich weiß nicht, ob der Erlaß geheim ist oder nicht, ich weiß überhaupt nicht, ob es einen solchen gibt, jedenfalls habe ich mich nicht um das rauchlose Pulver gekümmert. Dann versuchte Couturier es mit dem Mobilmachungsplan; er fragte, ob Theisen nie versucht habe, den zu entwenden. Ja doch, lautete die gereizte Erwiderung, er befindet sich zu Hause in der Tasche einer abgelegten Weste. Theisen wußte, daß General Boulanger auf eine ähnliche Anschuldigung geantwortet hatte, zur Beförderung des Mobilmachungsplanes gehörten zwei Doppelwagen. Er hätte sich auch des Ausspruchs eines geistreichen Franzosen erinnern können, der seine Gedanken über die Justiz seines Heimatlandes in die Worte kleidete: „Wenn man mich beschuldigte, die Türme von Notre-Dame gestohlen zu haben, würde ich mich beeilen, die Grenze zwischen die Justiz und mich zu bringen." Allein für Theisen war an kein Entkommen aus der Geheimzelle zu denken. Ohne Geld und zerlumpt sah er der Aburteilung oder vielmehr der Befreiung entgegen. Am 17. April erhielt er die Vorladung wegen Uebertretung des Spionagegesetzes vom Jahre 1886. Der Advokat Edgar Demange, an den er sich schon tags nach der Verhaftung gewandt hatte, erhielt endlich Zulaß zu ihm und erklärte sich in voller Ueberzeugung von Theisens Unschuld bereit, ihn kostenlos vor Gericht zu verteidigen.

Die Verhandlung fand völlig geheim statt, und zwar wurde die Oeffentlichkeit dadurch ausgeschlossen, daß man eine unmöglich frühe Stunde wählte. Vorsitzender war der persönlich und amtlich übel beleumundete Präsident Toutee, der Mann der Regierung für heimliche Richterdienste, Beisitzer zwei eigens bestallte ganz junge Rechtsgelehrte. Toutee ließ den einzigen Gendarmen dafür sorgen, daß die „Spionen der Presse" den Weg zum Gerichtssaal nicht fanden und wandte sich an den Angeklagten mit den Worten: Wir werden Ihnen Ihre Sache schon zurecht legen. Dann verlas er als Beweisstücke eine Reihe widersprechender Polizeinotizen und sagte: Was meinen Sie dazu? Wir sind unterrichtet, wie Sie sehen, Sie sind ein Abenteurer, ein Industrieritter, ein preußischer Spion. Theisen beteuerte seine Unschuld. Toutee unterbrach ihn: Glauben Sie, daß wir viel Zeit mit Ihnen verlieren würden? Sie sind ein Sendling des preußischen Generalstabs, ein Spion. Setzen Sie sich. Der Staatsanwalt verlas einen anonymen Bericht, worin es hieß, Theisen sei der Hauptagent des deutschen Generalstabs in Paris; was er zu thun habe, wisse man nicht genau, indes gehe die Bedeutung seiner Sendung daraus hervor, daß er monatlich 1000 ℳ. erhalte, nebst unregelmäßigen Sendungen zum Bezahlen der Geschäftskosten und Gehülfen, daß er ein früherer belgischer Offizier sei u. s. w.: die Beweise könne man nicht vorbringen, um die französischen Agenten im Auslande nicht bloßzustellen. Warum dann, fragt Theisen, die geheime Verhandlung? Advokat Demange plaidirte so gut, wie es in diesem Scheinverfahren möglich war. Da der Staatsanwalt den Patriotismus der Richter angerufen hatte, erklärte er zum Schluß, er könne keinen besseren Beweis von Patriotismus finden, als daß man Gerechtigkeit übe, und wäre es auch gegen ein Landesfeind. Während der Verteidiger sprach, zeigte Toutee sich mehrfach verlegen. Nach kurzer Beratung erging das Urteil: Theisen hat seine Eigenschaft oder seinen Beruf verhehlt, um Erkundigungen über die Landesverteidigung oder die äußere Sicherheit des Staates einzuziehen und darauf bezügliche geheime Schriftstücke veröffentlicht; er wird zu 5 Jahren Gefängnis, 3000 Frks. Geldstrafe und den Kosten verurteilt. Theisen wurde rasch abgeführt, hörte aber noch, wie Demange sagte: „In dieser Anlegenheit, Herr Präsident, ist meine Rolle mir lieber, als die ihrige; Sie haben keinen Beschluß erlassen im Namen der Gerechtigkeit, sondern eine lettre de cachet im Auftrag eines augenblicklich allmächtigen Ministers". Theisen legte Berufung ein. Man wies ihm eine noch elendere Zelle als die bisherige an. Hier fügt er ein, daß Couturier an seinen brüsseler Auftraggeber ein Telegramm mit Theisens Unterschrift gerichtet hatte: Bin krank, bitte um Geld; darauf kamen 200 Franken, die Couturier Theisen vorenthielt, nicht ohne sie ihm gezeigt zu haben. Er wurde dann nach der Conciergerie übergeführt. Man beschimpfte ihn dort und zwang ihn, den Boden mit einer Flasche abzureiben, man gab ihm also eine Flasche in die Hand, obschon man ihm eine solche mit Trinkwasser verweigerte, unter dem Vorwande, er könne Selbstmord üben. Dieses Bodenwichsen ist durch keinerlei Verordnung als Strafe, etwa für Unbotmäßigkeit vorgesehen. Auch hebt Theisen hervor, daß er den Besuchern des Gefängnisses wie ein wildes Tier gezeigt wurde.

Am 16. Mai wurde er vor das Berufungsgericht gebracht. Die Verhandlung war in derselben Weise wie die erste geheim und hatte einen ähnlichen Verlauf. Umsonst rief Demange nach den famosen Beweisstücken. Das Urteil hatte nur eine etwas anders aufgesetzte, durch die Behauptung einer Entwendung von Aktenstücken über die Bahnhofspolizei ergänzte Begründung. (Theisen hatte einmal einen Auszug aus einem Zeitungsartikel über diese Frage benutzt.) Auch war deutlich gesagt, Theisen habe seine Eigenschaft als früherer belgischer Offizier verschwiegen. Freilich war Theisen Offizier gewesen, aber während seiner Dienstzeit in der arloner Bürgerwehr. Henry und sein Helfer müßten wissen, daß ein Belgier die Eigenschaft nicht angibt, weil sie nichts bedeutet. Theisens Militärpaß, der bei den „Beweisstücken" lag, lautete auf den „frühern Feldwebel." Noch sorgte Demange für eine kostenlose Kassationsverhandlung, deren Ablauf Theisen in dem Sante-Gefängnis abwartete und die zu nichts führte. Der Unternehmer des Gefängnisses trat an ihn heran und ersuchte ihn, für 1,50 Franken das Tausend Kakaoschachteln anzufertigen, was auf einen Tagelohn von 3 bis 4 Sous hinausläuft; Theisen lehnte es ab, weil er noch nicht rechtskraftig verurteilt sei. Das Buch teilt auch den Tarif für die Einkäufe mit, welche Verurteilte und Angeklagte in der Kantine besorgen lassen können, fügt aber hinzu, daß der Kantinenmann nur das liefert, woran er gehörig verdient. Wiederholtes Geschrei brachte Theisen darauf sich bei dem Wächter, der ihn gut behandelte, nach der Ursache zu erkundigen. Von dem Manne, der seines Handwerkes satt war, erfuhr er, daß die Gefangenen durchgeprügelt würden. Theisens Briefe an Demange wurden dem Gesetz zuwider aufgefangen. In einem dieser Briefe beschwerte er sich darüber. Ein galonnirter Beamter mit einem Schleppsäbel, den Theisen zum mindesten für den Direktor halten mußte, erschien und bedrohte ihn, wenn er nochmals die lügnerische Behauptung vom Auffangen der Briefe wiederholen sollte, mit der schärfsten, später noch zu erwähnenden Strafe. Nachdem der Beamte sich entfernt hatte, fragte der gutmütige Wächter: Was hatten Sie mit dem Schulmeister? Es war der Lehrer der Anstalt. Am 23. Juli 1891 erhielt Theisen von dem Advokaten des Kassationshofes die Mitteilung, daß die Revision abgelehnt sei. Noch blieb er in der Sante, verdiente mit Pappschachteln für sich täglich 7½ Sous und für die Verwaltung ebensoviel, bis auch sein Gesuch, seine Haft in der Zelle abbüßen zu dürfen, abgelehnt war, weil er eine von ihm verlangte Auskunft über „das deutsche Spionagebureau zu Arlon" nicht geben konnte; man hatte ihm sogar Geld und die Freiheit angeboten, wenn er darüber berichten wollte.

(Schluß folgt.)

*) L'Espion! ou six ans de captivité chez les cannibales des bords de la Seine. En vente chez l'auteur, 2 rue de la Bienfaisance, Bruxelles.

Stadträte **Henrici**, **Schaeffer**, **Tillmann**, **Metzmacher**, **Christ**, **Stade** und Stadtbau-Inspektoren **Kullrich** und **Daer**.

Für das am 7. September zu Ehren der kaiserlichen Majestäten im Gasthofe „Kaiserhof" zu Porta stattfindende Festmahl soll aus jedem Kreise ein Vertreter eingeladen werden. Für die Stadt Dortmund wurde dazu der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Kommerzienrat **Brauns** gewählt, oder wenn dieser schon eine Einladung als Vorsitzender der Handelskammer erhält, Herr geheimer Justizrat **Holle**.

Der Vertrag mit der „Union" über Versorgung der Zeche „Glückauf-Tiefbau" mit Wasser, welcher schon seit 10 Jahren besteht, wurde unter denselben Bedingungen auf weitere 10 Jahre verlängert.

Eine längere Debatte rief die Schaffung einer öffentlichen Lesehalle hervor. Der Referent, Herr Dr. **Gottschalk**, wies darauf hin, daß in anderen Städten, wie Düsseldorf, Jena u. s. w. bereits mit großem Erfolge solche Lesehallen geschaffen seien. Es handle sich hier bei uns um dreierlei: das Lokal, die Beschaffung der Bücher und die dauernde Beteiligung an der Unterhaltung. Durch Sammlung seien bereits 6150 ℳ aufgebracht, die man auf 6500 ℳ zu bringen hoffe. Die Stadt solle aus Sparkassen-Ueberschüssen zur Begründung 14 000 ℳ und zur Unterhaltung einen jährlichen Beitrag von 8000 ℳ leisten. Außerdem solle zur Ausführung der Sache eine gemischte Kommission aus 3 Magistrats-Mitgliedern und 4 Stadtverordneten gebildet werden. Die Finanzkommission halte die Beschaffung der Gelder für unbedenklich, da die geforderte Summe aus den vorjährigen Sparkassen-Ueberschüssen noch vorhanden sei. Man könne die Sache ja zunächst einer Kommission überweisen, aber dann werde in diesem Jahre nichts aus der Ausführung.

Herr **Lensing** erklärte, er sei nicht prinzipiell gegen die Vorlage, halte sie aber bei den jetzigen Finanzverhältnissen der Stadt nicht für angebracht. Wenn man etwas für Volksbildung thuen wolle, dann sei in der Bürgerschaft noch viel mehr Verständnis für die vorherige Lösung der Theaterfrage. Der Vergleich mit Düsseldorf und Jena passe auch nicht, denn unsere Arbeiterbevölkerung sei ganz anders; ihr fehle die Zeit zum Besuche der Lesehalle, und es sei daher mindestens fraglich, ob das Bedürfnis einer Lesehalle vorliege. Für die Mustervorlagen für Handwerker habe man im Etat einen entsprechenden Betrag bewilligt; das sei zweckmäßig, im nächsten Jahre könne man mehr bewilligen und die Sache so weiter ausbauen, dann schaffe man etwas nützliches für die Handwerker, aber die Lesehalle biete große und erhebliche Schwierigkeiten, und die Ansichten wegen ihrer praktischen Ausführung gingen noch weit auseinander. An solch schwierige Fragen solle man vorläufig noch nicht herangehen, sonst gewinne es den Anschein, als wolle man sich hier mit neuen Projekten geradezu überstürzen. Man solle nicht die Großmannssucht, überall in die Reihe der ersten Städte treten zu wollen, fördern, sondern derartige Fragen der Zukunft überlassen.

Herr **Wolff** fragte, warum man denn das Standesamt provisorisch verlegen und dazu eine Wohnung für 1900 ℳ mieten wollte? Es solle doch später in das Verwaltungsgebäude. Wenn man jetzt wieder die Lesehalle provisorisch in das alte Rathaus lege, die dann womöglich bald wieder der Markthalle weichen müsse, so gebe es viel weggeworfenes Geld.

Herr **Möller** sagte, man solle bei solchen Zügen den Handwerker nicht immer als Paradepferd vorschieben; durch solche Sachen werde ihm nicht geholfen. Lieber solle man sehen, daß das Invaliden-Institut, für das man 100 000 ℳ bewilligt, bald in Kraft trete, als tausenderlei aufs Tapet bringen und nicht auszuführen.

Herr Stadtrat **Henrici** bat, nicht Sachen mit der Vorlage zu verquicken, die nichts damit zu thun hätten. Die Verlegung des Standesamtes sei bereits seit längerer Zeit beschlossen, weil man mit den bisherigen Räumen nicht mehr auskommen könne. Lesehallen beständen nicht allein in Düsseldorf und Jena, sondern mit großem Erfolge in 39 deutschen Städten aller Art und aller Größen in den verschiedensten Gegenden. Ueberall kämen außerordentlich günstige Berichte. In Jena, einer Stadt von etwa 20 000 Einwohnern, seien z. B. jährlich über 52 000 Bände ausgegeben und an 200 Personen hätten täglich die Halle besucht. Das seien aber nicht etwa Studenten oder Leute aus den gebildeten Ständen gewesen, sondern überwiegend Leute aus dem gewerblichen Mittelstande. In anderen Städten habe man das Unternehmen mit viel größeren Mitteln ausgeführt, unter das, was man hier angesetzt, könne man aber nicht hinuntergehen. Man werde doch auch aus der Bürgerschaft dazu ein Geschenk von 6—7000 Mark erhalten, und er habe sich gewundert, daß, während die Firma, der Herr Lensing nahe stehe, auch einen Beitrag gezeichnet habe, Herr Lensing selbst hier gegen die Vorlage gesprochen habe. Die ganze Entwickelung unserer Verhältnisse dränge zur raschen Erledigung der Vorlage, die einem wirklichen Bedürfnisse entspreche. Er habe bisher noch keinen prinzipiellen Widerspruch gehört. Für die gewerbliche Fortbildung genügten die städtischen Mustervorlagen nicht, auch ein bedeutender Kenner des Bedürfnisse des Handwerks, Herr Professor Dr. Kneebusch, sei für die Sache warm eingetreten, denn er sage, viele Handwerker wie Schreiner, Schlosser u. s. w. müßten bedeutende Mittel aufwenden, um sich auf dem laufenden zu erhalten. Die kostbaren Werke, die dazu nötig seien, die technischen Zeitschriften ꝛc., könne sich der einzelne nicht beschaffen. Ein weiterer Kenner, der Direktor der kgl. Maschinenbauschulen, Herr Goebel, trete ebenso warm für die Lesehalle ein und erkläre, es kämen vielfach Wünsche um Eröffnung der Bibliothek der Maschinenbauschulen für die Zwecke des Handwerks an ihn, die sich nicht erfüllen ließen. Auch die Gewerbevereins-Bibliothek entspreche dem Zwecke nicht. Redner erwähnte noch, daß auch die Bäcker-Innung einen erheblichen Beitrag geleistet habe, obgleich sie naturgemäß weniger Interesse zur Sache habe.

Herr **Jul. Brand** beantragte, den Antrag in der vorliegenden Form abzulehnen. Für einen Versuch sei die Summe zu hoch, und in Frankfurt a. M. habe man die Sache mit freiwilligen Beiträgen gemacht. Man solle hier einfach anfangen und sich nicht sogleich auf großen Fuß stellen. Wenn der Versuch glücke, dann wolle man gern mehr bewilligen.

Auch Herr **Ruhfus** erklärte, das Unternehmen solle hier gleich auf viel zu breiter Basis begonnen werden. Redner schilderte des näheren die Verhältnisse in Frankfurt, wo alles auf freiwilligen Leistungen beruhe. Die Mustersammlung hier habe solange nur geringe Bedeutung, als sie nur an zwei Abenden in der Woche von 8—½10 Uhr zugänglich sei. Wenn auch hier die Sache von einer Gesellschaft gemacht werde, so könne sie, wenn der Versuch mißglücke, leicht zurücktreten, die Stadt aber könne nur schwer zurück, wenn das Unternehmen nicht prosperire.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** sagte, er habe aus der Debatte entnommen, daß man nicht im Prinzip gegen die Vorlage sei, es sei aber die Regel, daß, wenn man an eine solche Sache praktisch herangehe, die auseinandergehenden Meinungen allerlei Schwierigkeiten machten. Durch Ueberweisung an eine Kommission werde die Sache sehr hinausgeschoben, denn zunächst sei es wichtig, sich einen tüchtigen Bibliothekar zu sichern, und das gehe schwer, wenn das Unternehmen auf unsichere Füße gestellt werde. Die Lesehalle sei eine zu wichtige Einrichtung, als daß sie die Stadt sich ganz aus der Hand gehen lassen könne.

Was die Lokalfrage anlange, so habe man ja allerdings die Absicht, später auf dem Platze des alten Gymnasiums eine Markthalle zu errichten, aber das sei noch nicht so weit. Man habe allerdings bereits erwogen, die der Stadt dort gehörenden Häuser einfach wegzureißen und den Platz für Marktzwecke zu verwenden. Sie brächten jetzt ungefähr an Miete 3000 ℳ ein, während man an Standgeld weitaus mehr bekommen würde. Unser Markt sei stark herangewachsen und wir hätten des Morgens in aller Frühe einen bedeutenden Großverkauf.

Herr **Pork** sprach sich gegen die reine Ablehnung der Vorlage aus, denn etwas mehr „nutrimentum spiritus" können wir hier wohl gebrauchen. Er freue sich, daß Herr Lensing hierbei auch die Theaterfrage angeschnitten habe. Die Frage der Lesehalle sei aber so eilig nicht und man frage sich mit recht, ob es sich empfehle, für einen Umbau im alten Gymnasium Gelder zu bewilligen, zu denen dann noch bei einem baldigen Umzuge die Transportkosten und die neue Umänderung eines anderen Gebäudes kommen.

Herr **von Eicken** hielt die Annahme der Vorlage für einen Sprung ins dunkle. Man möge ruhig abwarten, wie sich ein Versuch im kleinen gestalte. Andere Städte seien nicht wie Dortmund. Wir seien hier eine reine Industriestadt, und er habe noch nicht gehört, daß in Bochum, Essen u. s. w. ein derartiges Unternehmen angeregt sei. Er habe die schwere Befürchtung, daß die sonst allen sehr willkommene Erwartung der Vorlage nicht eintreten werde, halte mindestens die Sache noch nicht für spruchreif.

Herr **Möller** bestritt, daß Herr Professor Kneebusch hier maßgebend sei. Die Fortbildungsschule werde fast gar nicht besucht. Er sei für strikte Ablehnung.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** trat dem entschieden entgegen. Die Fortbildungsschule werde thatsächlich, in Rücksicht darauf, daß sie nicht obligatorisch sei, in außerordentlich starkem Maße besucht und daß Herr Dr. Kneebusch in der Entwickelung und Pflege der Anstalt ganz besonders tüchtiges geleistet, zeige der Umstand, daß er von der Regierung zum Beaufsichtigungs-Kommissar einer ganzen Anzahl von Fortbildungsschulen ernannt sei.

Herr **Siecaup** führte unter großer Heiterkeit der Versammlung aus, daß der Beitrag der Bäckerinnung für die Lesehalle hauptsächlich darin seinen Grund habe, daß man einem Wunsche des Magistrats in Rücksicht auf die scharfen Bestimmungen der Bäckerei-Ordnung nicht habe entgegensein wollen.

Herr Oberbürgermeister **Schmieding** entgegnete, daß es sich da nur um gesetzliche Bestimmungen handle. Weder Magistrat noch Polizei seien in der Lage, bei den Bestimmungen etwas besonderes nach der einen oder anderen Seite zu thun. Uebrigens seien die Bäcker wohl in der Lage, sich ihrer Haut zu wehren.

Der Antrag Lensing-Möller-Wolff auf völlige Ablehnung wurde darauf gegen 12 Stimmen abgelehnt und der Antrag Brand auf Ablehnung des ersten, finanziellen Teils, im übrigen Einsetzung einer gemischten Kommission mit 28 von 37 Stimmen genehmigt. Die Vorschläge betreffs der Kommission wurden der Wahlkommission überlassen.

Die gemeinnützige Baugesellschaft will ihr Kapital von 150 000 ℳ auf 300 000 ℳ bringen und bietet ihre neuen Aktien zunächst den alten Aktionären an. Der Armenfonds soll sich daher auch mit neuen 8000 ℳ beteiligen.

Herr **Weig** erklärte dagegen, er hätte erwartet, daß sich die Gesellschaft allmählich auflösen werde, denn gutes habe sie doch nicht bewirkt. Bedauerlich sei namentlich, daß sich so viele Stadtverordnete am Verdienste beteiligten. Die Gesellschaft habe früher einen Zweck gehabt, sie habe aber auf der einen Stelle Kantinen gebaut und auf der anderen eine Sackgasse. Der Spar- und Bau-Verein habe viel bedeutenderes geleistet. Auch Herr **Wolff** meinte, es würden jetzt Häuser genug gebaut, und wenn die Baugesellschaft billigst Häuser baue und verkaufe, so veräußere schließlich der Käufer sie weiter und mache das Geschäft damit.

Herr **von Eicken** verwahrte sich gegen die Beschuldigungen des Herrn **Weig**. Man habe ordentliche, billige und praktisch angelegte Wohnungen gebaut. Die Leute hätten sich darum geschlagen und davon, daß ein Käufer sein Haus weiter verkauft, wisse er kein Beispiel.

Herr **Wulff** führte aus, die Gesellschaft sei ins Leben gerufen, als er noch nicht Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung gewesen und nur, weil man gedacht, der Wohnungsnot entgegenzutreten. Er habe sich damals in Rücksicht auf die guten Bestrebungen des Herrn Bürgermeisters Arnecke mit einem kleinen Kapital beteiligt, aber von einer Spekulation könne statutgemäß gar keine Rede sein. Die Aeußerungen, die gegen die gemeinnützige Baugesellschaft gefallen, seien ihm außerordentlich wenig sympathisch.

Herr Bürgermeister **Arnecke** erklärte, er habe auf die Ausfälle des Herrn Weig nicht antworten wollen, freue sich aber, daß Herr Wulff es gethan. Es sei traurig, daß eine Beteiligung aus rein öffentlichem Interesse an solchen Unternehmen so angegriffen werde, bei dem alle Arbeit ohne irgend eine Entschädigung gemacht werde. Die Kritik des Herrn Weig müsse er unter allen Umständen bestreiten. Die Leute, welche Häuser gekauft hätten, seien völlig zufrieden und bezahlten pünktlich ab. Er begreife nicht, woher die Animosität des Herrn Weig komme.

Herr **Weig** bestritt, daß er eine Animosität gegen die Gesellschaft habe, er habe nur gerügt, daß ihr Land des Armenfonds verkauft sei, wofür letzterer jetzt dreimal soviel erhalten könne. Man hätte einen solchen Verkauf vorher öffentlich ausschreiben sollen.

Herr **Hilbck** erklärte, er müsse als Vorsitzender den Vorwurf des Herrn Weig gegen die Stadtverordneten als unbegründet zurückweisen. Es sei bei der Gesellschaft niemals jemand von gewinnsüchtigen Absichten geleitet gewesen oder habe einen gemeinschädlichen Gewinn erzielt.

Herr **Oberbürgermeister Schmieding** erklärte, er habe seinerseits die Beteiligung an der Gesellschaft als ein Opfer angesehen und glaube, man könne den Herren für ihre Beteiligung nur dankbar sein. Wenn man die 100 ℳ-Aktien heute verkaufen wolle, dann werde wohl niemand 50 ℳ dafür geben.

Auch Herr **Crüwell** betonte, man habe sich durch die Beteiligung keinen Gewinn sichern, sondern nur eine gute Sache unterstützen müssen.

Herr **Möller** meinte, die Aktionäre der Gesellschaft dürften nicht mitstimmen; Herr **von Eicken** erklärte das für einen Rechtsirrtum, und Herr **Wolff** sagte, es hatte für ihn dieser Anregung des Herrn Möller überhaupt nicht bedurft, während Herr **Nordhoff** darlegte, daß die Versammlung nicht mehr beschlußfähig sein würde, wenn sich alle Beteiligten der Abstimmung enthielten.

Die Vorlage wurde darauf angenommen.

Zu Ehrenpreisen für das am 4. August in Dortmund stattfindende deutsche Radfahrerfest soll die Stadt 3000 ℳ bewilligen. Der Referent, Herr **Westhoff** empfahl das, da hier ein großartiges Fest vorliege, daß der Stadt auch bedeutende finanzielle Vorteile bringe, denn wenn jeder der 10 000 Teilnehmer hier 50 ℳ verzehre, bleibe eine halbe Million hier.

Auch Herr Oberbürgermeister **Schmieding** empfahl die Bewilligung warm, denn solche großen Feste gereichten der Stadt zum Vorteil. Auch im nächsten Jahre werde ein derartiges hier stattfinden und zwar das des Musikvereins für Deutschland, für welches die Stadt auch etwas thun werden müsse.

Herr **Möller** wies darauf hin, daß ein Zuschuß für den Handwerkertag damals abgelehnt sei. Trotzdem sei er vom rein geschäftlichen Standpunkte aus für die Vorlage.

Auch Herr Dr. **Rebelung** führte aus, daß im Jahre 1883 ein Beitrag zum großen Turnerfeste abgelehnt sei, weil der Magistrat kein Interesse habe. Er freue sich, daß dieses Interesse jetzt komme, wünsche aber den angesetzten Beitrag einfach dem Komitee überwiesen und nicht zu Preisen für Wettrennen bestimmt, denn letztere seien doch mehr die Auswüchse des Radfahrens.

Herr **Otto** führte aus, die Summe solle nicht allein für Wettrennen bestimmt sein, sondern auch für Saalfahren und die 800 Fahrer, welche auf dem Rade aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreichs nach Dortmund kämen. Das Rennen sei hauptsächlich Sache der Berufsfahrer, außer diesen zähle der Bund aber noch über 45 000 Mitglieder.

Die Vorlage wurde dann genehmigt.

Für die Durchforschung des vatikanischen Archivs bewilligte man auf vorläufig 3 Jahre vierteljährlich 150 ℳ für den Dr. Sauerland in Rom. Diese Forschung erstreckt sich auf die Jahre 1294—1431, da die vorherigen Urkunden durch das „Institut de France" durchforscht sind und die spätere Zeit durch die preußische Regierung bearbeitet wird.

Für das Haus Prinzenstraße 20 hatten sowohl der Bohrunternehmer Fritz Keine, wie der Architekt Marx 19 000 ℳ bei freier Abtretung des in die Straße fallenden Terrains geboten. Der eine wollte aber überhaupt nicht und der andere erst innerhalb 5 Jahren abbrechen und neu bauen. Man hielt daher den Verkauf bei der Entwickelung der dortigen Gegend überhaupt augenblicklich nicht für angezeigt und lehnte die Vorlage ab.

Das Standesamt hat sich so vergrößert, daß man es aus den unzureichenden Räumen des alten Gymnasiums nach Prinzenstraße 13 verlegen will, wo Räume für 1900 ℳ auf drei Jahre gemietet werden sollen. Nach 1900 will man dann an die Teilung des Standesamtes vornehmen. Das Standesamt soll später in das umzubauende Stadthaus an der Olpe über das Meldeamt kommen. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt jedoch die Schaffung eines neuen Provisoriums nicht für empfehlenswert und lehnte die Vorlage ab.

Die öffentliche Sitzung wurde dann wegen vorgerückter Zeit abgebrochen.

In der geheimen Sitzung wurde nur über eine Unterstützung zu einer Badereise eines erkrankten Beamten verhandelt und diese dann auch wegen der vorgerückten Zeit geschlossen. Die nächste Sitzung soll jedoch Montag, den 11. ds. Mts., sein.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 5. Juli. **Zum Rektor** der neuen evangelischen Schule an der Oesterholzstraße ist Herr **Lehrer Friedrich Löhr** seitens der Schulkommission **gewählt**. Die Schule, welche den Namen Melanchtonschule erhalten hat, wird wahrscheinlich nächste Woche eingeweiht.

** **Dortmund**, 5. Juli. Mit dem 15. d. Mts. nehmen die **Gerichtsferien ihren Anfang**. Wenn es sich schon an und für sich nicht empfiehlt, Eingaben an eine Behörde an den Vorstand derselben persönlich zu richten, so ist besonders während der Gerichtsferien solches zu unterlassen, weil dadurch erhebliche Nachteile für die Absender entstehen können. Alle z. B. an den Landgerichtspräsidenten oder den Ersten Staatsanwalt persönlich gerichtete Eingaben werden seitens der Post nur diesen Herren ausgefolgt; sind dieselben verreist, so werden ihnen die Sachen nachgesandt. Es können somit mehrere Tage vergehen, ehe die Sendungen an das Gericht gelangen. Auf diese Weise kann leicht **Fristversäumnis** und für die beteiligten Personen großer Nachteil entstehen. Man adressire die Sendungen an das königliche Landgericht oder die königliche Staatsanwaltschaft und alle Weiterungen werden vermieden.

s **Festgenommen** wegen Kindesmordes wurde die Ehefrau Plorin aus der Kurzestraße. Dieselbe hat nach eigenem Eingeständnisse im Februar d. J. ihr einige Monate altes Kind mittelst Kleesalzes vergiftet, „weil sie es nicht leiden konnte".

§§ In einem Restaurant im östlichen Stadtteile wurde am Montag-Morgen einem Kellner von der Kellner-Schlafstube ein feiner Anzug, sowie ein Kaisermantel **gestohlen**. — Einem Anwohner der Nordstraße wurden etwa 30 ℳ aus der Wohnung gestohlen, desgleichen einem Anwohner der Heroldstraße eine größere Anzahl Brieftauben.

** Das Haus **Marschallstr. 1** ist angeblich für 21 900, nicht für 36 000 ℳ wie uns mitgeteilt war, verkauft worden.

§§ Auf einer hiesigen Brauerei kam der Fuhrmann Lohoff zu Fall, wobei **er einen Bruch des rechten Unterschenkels** erlitt.

g **Eving**, 4. Juli. **Entfernt** hat sich gestern der neunjährige Knabe Heinrich Hoffmann. Derselbe war mit grauer Hose und brauner Jacke bekleidet und trug eine blaue Samtkappe. Wer über den Verbleib Auskunft geben kann, möge solche der betrübten Mutter, Chausseestraße Nr. 22 wohnhaft, mitteilen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Madrid**, 4. Juli. Nach offiziösen Mitteilungen ist es dem **Geschwader des Admirals Cervera** gelungen, den Hafen von Santiago zu verlassen. (??) Einzelheiten fehlen.

* **Madrid**, 4. Juli. **Einer amtlichen Depesche aus Habanna** zufolge hat das Geschwader Cerveras Santiago verlassen und den Kanal, der in den Hafen führt, ohne jeden Zwischenfall passirt. Von der offenen See her hörte man sodann eine heftige Kanonade; man vermutet, es sei mit dem feindlichen Geschwader zum Kampfe gekommen. Das Ergebnis desselben ist unbekannt. — Es heißt, die Kolonne des Generals Escario habe den Zernirungsring der Amerikaner um Santiago **durchbrochen** und sei in Santiago eingetroffen.

* **Madrid**, 4. Juli. In einer Unterredung erwiderte Sagasta auf die Frage, ob die Regierung nach der **Einnahme von Santiago** Friedensverhandlungen einleiten werde: „Niemals!" und fügte hinzu, es blieben ja noch auf Kuba 100 000 Soldaten und Freiwillige, welche bereit seien, für das Vaterland zu sterben. Sagasta rühmte alsdann den Heldenmut der Verteidiger Santiagos.

* **New-York**, 4. Juli. Der „New-York Herald" meldet aus Washington: General Shafter sagt in einem ergänzenden Bericht über die **Schlacht bei Santiago**: Die Situation wurde prekär infolge der Schwierigkeiten, welche das Kommando hatte, den Truppen Lebensmittel zu schaffen. Wegen der Heftigkeit des Kampfes und der vom Feinde gemachten Anstrengungen sind die Stellungen der letzteren fast uneinnehmbar gewesen.

* **New-York**, 4. Juli. Eine vom gestrigen Tage datirte **Depesche aus Playa del Este** meldet zum Untergang des Geschwaders Cerveras, daß die Spanier ihre Schiffe in der Nähe der Küste aufstellten und sodann in Brand steckten. Bis auf eines seien alle Schiffe in die Luft geflogen.

* **Washington**, 4. Juli. Eine Depesche des Admirals Dewey meldet, daß die erste Division **Transportschiffe** aus San Francisco vor Manila eingetroffen sei. Die Truppen befänden sich in ausgezeichnetem Gesundheitszustande. Die Lage vor Manila sei befriedigend.

* **Siboney**, (Kuba), 2. Juli. Auf dem rechten Flügel der amerikanischen Armee war **der Kampf** heute nachmittag fast ebenso lebhaft als Tags zuvor. Als General Lawton seine Truppen zum Sturm auf El Caney führte, wurden dieselben von einem anhaltenden, auffallend regelmäßigen Schnellfeuer empfangen. Die Amerikaner erwiderten mit starkem Gewehrfeuer, das die auf dem Hügel aufgestellte Artillerie unterstützte. Zuletzt trafen bei Lawton Verstärkungen ein, worauf er die Spanier links umschwenkend angriff. Die Truppen Lawtons sind bereits in der Stadt. Auf den Straßen derselben wird Mann gegen Mann gekämpft. Die gestrigen Verluste der Amerikaner werden auf 1000 Mann, darunter etwa 150 Tote geschätzt. Die Schätzung, welche keine amtliche ist, scheint mäßig gegriffen zu sein. Die amerikanischen Verluste des heutigen Tages waren weit geringer.

* * *

Wie man sieht, widersprechen sich die amerikanischen und spanischen Nachrichten diametral, ohne daß man in der Lage wäre, zu sagen, wer recht hat.

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Madrid**, 5. Juli. Eine mittelst Semaphor übermittelte **Depesche aus Santiago** besagt, das spanische Geschwader gab nach der Kanonade mit den Amerikanern kein Signal ab, daß es Havarien erlitten habe; **folglich sind die amerikanischen Meldungen von der Vernichtung der Flotte Cerveras falsch**.

Die spanischen Schiffe hätten eine größere Geschwindigkeit als die amerikanischen. (Die Logik oben ist nicht berühmt, denn, wenn die Flotte vernichtet wäre, könnte sie überhaupt keine Signale mehr geben. Red. der „Dortm. Ztg.")

* **Madrid**, 5. Juni. General Escario hatte vor seinem Eintreffen in Santiago einen Kampf bei Palma zu bestehen, wobei er einen Verlust von 26 Toten und 70 Verwundeten hatte. Eine **Depesche des Marschalls Blanco** besagt, die spanische Flotte vor Santiago kämpft im Verhältnis von 1 zu 5. Einzelheiten über die Seeschlacht fehlen noch immer, indes ist es dem **Geschwader Cerveras gelungen, in einen Hafen an der Südküste Kubas einzutreffen**.

* **Washington**, 5. Juli. **General Shafter** telegraphirte: Die Spanier hätten die **Uebergabe Santiagos abgelehnt**, dennoch habe er bis morgen mittag Bedenkzeit gegeben. Die Amerikaner schließen die Stadt nunmehr vollständig ein.

Der General Pando ist in einiger Entfernung vor Santiago eingetroffen. Das Kriegsdepartement gibt zu, einige Depeschen Shafters nicht veröffentlicht zu haben.

Aus der Morgenpost.

Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die **Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten** vom 17. Juni 1898.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" erfährt, mit der ersten Einrichtung der **deutschen Niederlassung in Hankau** wurde ein konsularischer Berufsbeamter betraut, der voraussichtlich bereits in nächster Zeit dort eintrifft.

Der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, wird sich, der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge, morgen auf einige Tage nach Schillingsfürst abreisen.

Mit der Vertretung des Staatssekretärs des Aeußeren von Bülow ist während der Dauer seines Urlaubs der Unterstaatssekretär Freiherr von Richthofen beauftragt.

* **Travemünde**, 4. Juli. **Der Kaiser** hat an Bord der „Hohenzollern" heute vormittag nach 10½ Uhr die Reise nach Norwegen angetreten.

* **Travemünde**, 4. Juli. **Der Kaiser** nahm heute das Frühstück auf dem „Meteor" ein. Die Abreise zur Nordlandsfahrt erfolgte, wie bereits gemeldet, um 10 Uhr 30 Minuten bei günstigen Wetteraussichten. Voraussichtlich wird heute abend der Sund passirt.

Die Zentenar-Gedächtnis-Medaille am gelben Bande wird nach der „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz" auch den Hinterbliebenen von Veteranen, welche gestorben sind, nachdem sie ihren Anspruch auf die Medaille dargethan haben, nebst den auf die Namen der Verstorbenen auszufertigenden Besitzzeugnissen ausgehändigt.

* **Wien**, 4. Juli. Das Exekutivkomitee des **verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitzes** beschloß gestern, wie die „Neue Freie Presse" meldet, der Einladung des Ministerpräsidenten zu einer unverbindlichen Besprechung von Vorschlägen desselben in der Sprachenfrage Folge zu leisten.

* **Montevideo**, 4. Juli. Hier kam abermals eine **revolutionäre Bewegung** zum Ausbruch. Nachdem das vierte leichte Artillerie-Regiment unter General Esteban gemeutert hatte, begann das Gewehrfeuer am frühen Morgen und setzte sich ganz nahe bei der Stadt fort. Die Regierung beschloß, über die Stadt den Belagerungszustand zu verhängen und die Nationalgarden einzuberufen. Die Unruhen sollen verursacht worden sein durch die Intriguen des früheren Präsidenten Herrera.

* **Sebastopol**, 4. Juli. **Die Königin von Griechenland** ist auf der Durchreise nach Petersburg hier eingetroffen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Kanitz**, 5. Juli. **Das Schwurgericht** verurteilte die Witwe Helm wegen Brandstiftung zu 12 Jahren Zuchthaus. Frau Helm hatte das Haus ihrer Freundin Woyda in Brand gesteckt, wobei ein Kind verbrannte.

* **Elbing**, 5. Juli. Der Gutsbesitzer Großnick aus Krokehmen, dessen Frau und eine Verwandte stürzten bei einer Spazierfahrt infolge Durchgehens der Pferde vom Wagen. **Die Frau ist tot**, Großnick wurde schwer verletzt, die Verwandte erlitt Arm und Beinbrüche.

* **Buenos-Ayres**, 5. Juli. (Reutermeldung.) Nach einem Telegramm von Montevideo **bemächtigte sich General Esteban des Artillerieparkes**. In den Straßen der Stadt wird gekämpft. Englische Matrosen landeten, um das englische Konsulat zu beschützen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund**, 4. Juli. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 961 Stück Großvieh, 546 Schweine, 248 Kälber und 89 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 00—00 ℳ, Stiere 50—54 ℳ, Kühe 1. Qualität 60 bis 63 ℳ, 2. Qualität 55—60 ℳ, 3. Qual. 50—55 ℳ, Schweine 1. Qualität 57—60 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 60—65 ₰, Schafe desgleichen 55—60 ₰. Unverkauft blieben 42 Stück Großvieh.

** **Dortmund**, 5. Juli. **Rheinisch-westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft**, Sektion VI (Dortmund). Anstelle des aus dem Sektionsbezirk verzogenen ersten Stellvertreters des Sektionsvorsitzenden Direktors Tiemann ist **Direktor Schmermund**, Dortmund, gewählt worden. Für den verstorbenen Vertrauensmann des 1. Bezirks Ingenieur Landgraf, Dortmund, hat der Sektionsvorstand den Ingenieur August Hotopp, Dortmund, und zum Vertrauensmann des 8. Bezirks den Betriebschef Ludwig Schröder, Hamm, gewählt.

** Am Montag-Morgen stand im Stadtbauamt Termin zur **Vergebung der Zimmerarbeiten** für den Neubau eines Wohnhauses auf dem Nordenfriedhofe an. Die Beteiligung war keine sehr lebhafte, da nur drei Reflektanten erschienen waren um Angebote abzugeben. Es forderten Zimmermeister Bohn 3749 ℳ, Zimmermeister August Weber 4174 ℳ und die Zimmermeister Schaub und Weißhaar 4917 ℳ.

* **Bremen**, 4. Juli. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko unnotirt.

* **Glasgow**, 4. Juli. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5168 Tons gegen 5795 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* **New-York**, den 4. Juli 1898. Feiertag.

Gerichtliche Entscheidungen.

* **Dortmund**, 5. Juli. Der frühere „Genosse" Köster hatte im Sprechsaal der „Dortm. Ztg." ein Eingesandt veröffentlicht, in welchem u. a. ausgeführt war, Herr Dr. Lütgenau habe eine Vermittlerrolle gespielt, um der „weiblichen Vertrauensperson" einen Vater für ihr Kind zu verschaffen. Herr L. fühlte sich dadurch beleidigt und stellte Strafantrag, nicht gegen Köster, sondern gegen den verantwortlichen Redakteur Versen. Der gestern vor dem Schöffengerichte anstehende Termin wurde abgebrochen und ein neuer auf den 22. August angesetzt, zu dem der Vertrauensmann Fickermann, Delahaye und Polizei-Inspektor Richard geladen werden sollen.

Vermischtes.

— **„Cohn" in der Chemie**. In einem Nachruf, den die „Bresl. Ztg." Ferdinand Cohn, dem berühm-

ten Botaniker und Ehrenbürger Breslaus, widmet, wird folgende Anekdote erzählt: „Wenige akademische Lehrer besaßen die Gabe, den Studirenden ihre Spezialfächer so klar darzustellen, wie Ferdinand Cohn, der das Semester wiederholt mit dem Scherze eröffnete: „Die vier Grundstoffe der Pflanze sind Kohlenstoff = C, Sauerstoff = O, Wasserstoff = H, Stickstoff = N." Dabei hatte er, scheinbar absichtslos, diese vier Buchstaben an die Tafel geschrieben und setzte lächelnd hinzu: „Sie sehen, daß ich von Pflanzen etwas verstehen muß."

— **Der Schulfreund des Kaisers, Poultney Bigelow**, veröffentlicht in der amerikanischen Monatsschrift „Century" einen Aufsatz über die Erfolge des Kaisers während seiner zehnjährigen Regierung. Die Tendenz der Arbeit kennzeichnet sich in den folgenden Sätzen: „Der Kaiser tritt dem deutschen Volke offen entgegen. Er sagt ihm, was geschehen solle, und verschwendet keine Zeit auf politischen Nichtsnutz. Das deutsche Volk hat fortwährend an dem Kaiser etwas auszusetzen. Aber unter all dem Murren, das sich in der Presse laut macht, steckt etwas in Wilhelm II., welches die Bewunderung aller Preußen herausfordert: seine soldatenmäßige Pflichterfüllung."

— **Den Gipfel der Parteilosigkeit** hat unleugbar der farblose „General-Anzeiger" in Neustadt a. H. bei der Stichwahl erklommen. In seiner Nummer vom 24. Juni schrieb er: „Morgen findet wiederum Wahl statt. Auch zu dieser Wahl wollen wir nicht versäumen, unsere Leser aufzufordern, Mann für Mann an die Wahlurne zu treten, um dem Kandidaten, welcher die meisten Anhänger hat, zum Siege zu verhelfen".

Der Wagen rollt.

Hoch auf dem gelben Wagen Sitz ich beim Schwager vorn. Vorwärts die Rosse jagen, Lustig schmettert das Horn. Berge und Wälder und Matten, Wogendes Aehrengold. — Möchte wohl ruhen im Schatten, Aber der Wagen rollt.

Flöten hör ich und Geigen, Kräftiges Baßgebrumm; Lustiges Volk im Reigen Tanzt um die Linde herum, Wirbelt wie Laub im Winde, Jubelt und lacht und tollt. — Bliebe so gern bei der Linde, Aber der Wagen rollt.

Postillon an der Schenke Füttert die Rosse im Flug. Schäumendes Gerstengetränke Bringt uns der Wirt im Krug. Hinter den Fensterscheiben Lacht ein Gesichtchen hold. — Möchte so gern noch bleiben, Aber der Wagen rollt.

Sitzt einmal ein Gerippe Hoch auf dem Wagen vorn, Trägt statt Peitsche die Hippe, Stundenglas statt Horn — Ruf ich: „Ade, ihr Lieben, Die ihr noch bleiben wollt; Gern wär ich selbst noch geblieben, Aber der Wagen rollt."

Rudolf Baumbach.

Vereins-Nachrichten.

g **Die Gesellschaft „Sommervergnügen"**, bestehend aus in Dortmund stationirten Beamten und Arbeitern der königlichen Staatseisenbahnen, eine der ältesten und beliebtesten Vereinigungen unserer Stadt, begeht am kommenden Sonntag, den 10. Juli, in den schönen Anlagen des Fredenbaumes die Feier des 48. Jahresfestes. — Der Vorstand in Verbindung mit der Vergnügungs-Kommission hat auch in diesem Jahre wiederum das möglichste gethan, um die zahlreichen Verehrer des so beliebten „Eisenbähner-Schützenfestes" in jeder Weise zufrieden zu stellen. Nach dem uns vorliegenden Programm findet vormittags von 11½ bis 1 Uhr im Garten des Herrn Giljohann am Markt Frühkonzert und von nachmittags 3 Uhr bis eventuell nachts 12 Uhr in den Anlagen des Fredenbaums Konzert des philharmonischen Orchesters (Direktion Herr G. Hüttner) statt. Von 5 Uhr ab große Volksbelustigungen, Preisschießen, abends Kunstfeuerwerk, abgebrannt von Herrn Heinrich Cramer, und großer Festball. Hoffentlich hält an diesem Tage Jupiter Pluvius seine Schleusen geschlossen, an Besuchern wird es alsdann sicherlich nicht fehlen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 4. Juli 1898.

Geburten. 1 Sohn: Polizei-Sergeant Ernst Weiß, Langestr. 30. Kesselwärter Wilh. Deisting, Aachenerstraße 15. Schneidermeister Levi Neugarten, Steinstraße 76. Schmelzer Joh. Treder, Rheinischestr. 156. Postschaffner Heinr. Bielefeld, Baumstr. 10. Schreiner Wilh. Schwanenberg, Humboldtstr. 71. Bergarbeiter Johann Gorowski, Mühlenstraße 30. Fabrikarbeiter August Lange, Alter Mühlenweg 16. Straßenbahn-Wagenführer Hermann Braun, Schützenstraße 22. Wagenwärter Karl Neuhoff, Brüderweg 23. Wirt Isidor Künneke, Kesselstraße 60. — 1 Tochter: Bergmann Heinrich Heide, Langestraße 131. Schreiner Julius Heidrich, Körnebachstraße 37. Reisender Oskar Buechert, Kaiserstraße 158a. Schlosser Herm. Höfer, Heroldstraße 50. Fabrikarbeiter Simon Nowottny, Bornstraße 204. Küfer Heinrich Sprock, Hermannstraße 41. Fabrikarbeiter Peter Raczynski, Robertstraße 22 (Zwillinge). Fabrikarbeiter Michael Domin, Heroldstr. 73. Bergmann Heinr. Koch, Richardstr. 20.

Todesfälle. Margarethe Bierhoff, Kapellenstr. 28, 1 Jahr. Max Steinhöfel, Querstraße 6, 2 J. Anna Wieneke, Weiherstraße 50, 1 J. Reinhold Geß, Zimmerstraße 14, 2 M. Maria Rustige, Sölderstraße 92, 10 M. Werkführer Heinrich Hagendorff, Paulinenstraße 39, 66 J. Adolf Mich, Leopoldstraße 75, 24 T. Pauline Müller, Nordstraße 80, 1 J. Maria Straßer, Paulinenstraße 28, 20 J. Martha Ahlert, Kuckelke 18, 3 M. Ehefrau Wilhelmine Finke, geb. Bänker, Wilhelmstraße 24, 52 J. Tagelöhner Johann Schmidt, Mozartstraße 5, 76 J.

Sprechsaal.

Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Eine Anfrage über den Appell vom 2. Juli 1898.

Am Samstag den 2. Juli wurden wir zu einem Appell berufen, was uns freute, da es sich um das Streben handelte, ein Schützenfest zu feiern. Nun war die Frage, wo sollte der Appell stattfinden? Wir versammelten uns mit ungefähr 30—40 Mann beim Wirt Rellensmann, Märkischestraße 8. Hier befragten wir uns bei dem Wirt, der auch von nichts wußte, wir merkten schon gleich, daß hier kein Appell, sondern eine Hochzeit stattfinde. Wir gingen weiter, um uns zu befragen, 1. beim Wirt Schüren, 2. beim Wirt Stadermann und 3. beim Wirt Bäckerling. Die Sache schien uns schon sehr heiter, wir wählten zwei Unteroffiziere vom letzten Jahre, einen zum Hauptmann, einen andern zum Feldwebel, die natürlich einige Runden spendirten und die wir dann hochleben ließen. Es ist traurig, daß unser Vorstand sich nicht mal nach einem Lokal befragt, oder denkt der Vorstand vielleicht, wir haben Geld genug in der Kasse, daß wir die Annonce nicht zu scheuen brauchen.

Mehrere südliche Schützen.

Die Linoleum-Fabrik Maximiliansau

wurde im Frühjahr 1896 von einem aus ersten Finanzleuten und Großindustriellen gebildeten Konsortium übernommen und unter Leitung bekannter Fachleute vollständig neu umgebaut und eingerichtet.

Als die Fabrik vor ca. einem Jahre mit ihren Erzeugnissen an den Markt trat, wurden die Erwartungen, die man in Händler-Kreisen dem neuen Fabrikat entgegenbrachte, durch die Vorzüglichkeit der Waare weit übertroffen.

Die Fabrik hat sich, soweit uns bekannt, als einzige Fabrik von vornherein so eingerichtet, daß sie nach **beiden** bestehenden Fabrikationsmethoden fabriziren kann: nach System „Walton" (Delmenhorster Fabrikat) und System „Taylor" (Rixdorf und Coep. Fabrikat). Das nach dem System Walton erzeugte Linoleum erfordert in der Fabrikation allerdings einen hohen Grad von Sorgfalt und Fabrikationsspesen, die Waare ist aber von einer unerreichten Eleganz, Geschmeidigkeit und Elastizität, und hat eine vollständig glatte und geschlossene Oberfläche. Der Erzeugung dieser Waare hat die Linoleum-Fabrik Maximiliansau ganz besondere Sorgfalt gewidmet, ihre Waare vereinigt alle diese Vorzüge in hohem Maaße in sich.

Das nach System **„Walton"** erzeugte Linoleum stellt sich im Handel allerdings theurer als andere Fabrikate, wird aber von Behörden und Bau-Interessenten als „Uni-Waare" allgemein bevorzugt; bei großen Uni-Lieferungen kommt kaum noch andere Waare inbetracht, denn der höhere Anlagepreis wird reichlich aufgewogen durch die hervorragenden Eigenschaften dieses Erzeugnisses.

Die **„Taylor-Waare"** hat im allgemeinen nicht die Eleganz der „Walton-Waare", hat sich aber gut bewährt. Die Linoleum-Fabrik Maximiliansau fabriziert die Taylor-Waare in 3 und 2Milimeter Stärke; diese eignet sich ihres vorteilhaften Preises wegen für den großen Konsum, hauptsächlich als bedruckte Waare. Auch diese Qualität zeichnet sich durch Geschmeidigkeit und schönes Aussehen vortheilhaft aus.

Großes Gewicht legt die Fabrik auf bedruckte Waare und den Druck selbst; sie ist deshalb gleich mit einer großen Kollektion von Originalmustern, sowohl in „Walton- als auch in Taylor-Waare" an den Markt getreten.

Die Kollektion verräth große Selbständigkeit in der Anlage, die Muster sind technisch gut durchdacht und weisen in der Ausführung wie im Kolorit ganz neue wirkungsvolle Effekte auf; die moderne Geschmacksrichtung ist auch speziell im Kolorit gut zur Geltung gekommen.

Der Druck ist rein, glänzend, knochenhart und elastisch und daher zweifellos von großer Haltbarkeit.

Da die Fabrik auch die **„Granit-Fabrikation"** nach System „Walton" aufgenommen hat, so ist sie in der Lage, allen Anforderungen im Linoleum-Handel voll und ganz genügen zu können.

Wie uns mitgetheilt wird, arbeitet die Fabrik nur mit Händlern, welche Linoleum auf Lager halten.

Niederlage: Dortmunder Möbelfabrik, **Heinrich Feldhaus.**



Einen schönen Teint erzielt man nicht durch scharfwirkende sog. Schönheitsmittel, sondern durch vernünftige Hautpflege; hierzu eignet sich in ganz hervorragender Weise nach ärztlichen Aussprüchen die Patent-Myrrholin-Seife. So schreibt ein bekannter Arzt über dieselbe: In einem Falle von unreinem Teint, der bisher allen Seifen trotzte, einen glänzenden Erfolg erzielt. Deshalb empfiehlt sich die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken erhältlich, als so sehr Toiletteseife zum täglichen Gebrauch. s 4552

Trinkt Union-Sprudel Gerolstein. Nur echt mit der Flagge. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. Juli,
Morgens 11 Uhr,
gelangen in meinem Auktionslokal Brückstraße 32—34:
2 Anrichten, 2 1½schläf. und 1 2schläf. Bettstelle mit Matratzen, sowie 60 Fl. Roth- und Weißwein, 30 Fl. Cognac
meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Küster,
Gerichts-Vollzieher a. D.,
11766; Auctionator.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. Juli 1898,
Vormittags 11½ Uhr,
werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, hier, an der Münsterstraße, in der Nähe der Wirthschaft „Tivoli", Versammlungsort in diesem Lokale:
8 Nummern ersten Graswuchs, evtl. auch den zweiten gegen Credit 11797
öffentlich meistbietend versteigern.
Dortmund, den 4. Juli 1898.
Müscher, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. Juli cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich zu Lütgendortmund, an der Behausung des Spezereihändlers Herrn Haase:
1 Sturzkarre
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 4. Juli 1898.
Müscher,
11798) Gerichtsvollzieher.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 6½ Uhr unsern lieben, guten Onkel, Bruder und Schwager, den

Werkführer Heinr. Hagendorff,

nach längerem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 66 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Tief betrübt diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, Hagen, Münden, Hamburg, Wandsbeck, Dardesheim, Berlin, den 3. Juli 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Juli cr., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Paulinenstr. 39, aus statt.

Erdbeeren,

jeden Morgen frisch gepflückt,
keine zerdrückte Korbwaare, à Pfund 60 Pf.,
saubere Schachteln, 2 Pfund Inhalt, 135 Pf. 11792

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstraße 34, Rheinischestraße 40.

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat Mai 1897 findet am **Mittwoch, den 27. Juli d. Js.,** vormittags 9 Uhr, im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. s3946

Neue Heringe!

Aus heutiger Zufuhr empfehlen: 11791

ff. neue Heringe,
fast ganz volle, größte, fette Waare,
à Stück 10 Pf.

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstr. 34. Rheinischestr. 40. Steinstr. 14.

Bad Nettersheim, Eifel,
450 Meter über Meer. Bahnstation Strecke Köln-Trier.
Höhenwaldluftort. Sommerfrische.
Meller's Hôtel u. Pension: Sophien-Ruh.
Zimmer und volle Pension **4 Mark pro Tag.**
Wasserheilanstalt unter ärztlicher Leitung,
verbunden mit allen Heilmethoden der Jetztzeit.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 6. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich **Oesterholzstraße 76:**
1 Real, 1 Ladengestell, 1 Theke und 2 Kostgängerbetten,
ferner
um 10 Uhr
Münsterstraße 16:
12 silb. Löffel und Messer, 1 silb. Damenuhr mit 2 Kettchen, Sophas, Sophatische, 1 Spiegel mit Schränkchen, Vertikows, 1 Schaukelstuhl, Commoden, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtkonsole, 1 vollst. Bett mit Bettlade und 6 Rohrstühle
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,
11795† Gerichtsvollzieher.

Sonntag Abend auf der Münsterstraße, nah b. Fredenbaum, **2 Bund Schlüssel verloren.** Geg. Belohnung abzug. i. d. Dortm. Ztg. j 11758

Portemonn. m. kl. Beitrag an der Kronenburg gef. Abz. Brückstr. 35.

Kind in Pflege zu geben.
Lütgebrückstr. 12, 1. Et.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15 Pf.**

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Junger Kaufmann mit Ia. Zeugnissen und Ref. sucht anderw. Eng. als Fakt. oder Buchhalter 2c.
Schriftl. Angebote unter 11764 an die Dortmunder Zeitung.

Gelernter Kaufmann,
der diesen Herbst s. Militärz. beendet, sucht St. z. 1. Okt. Pr. Zeugn. vorh.
Näh. in der Dortm. Ztg. 11767

Junger Mann, nicht unter 20 J., evang., als Reisender gesucht.
Schriftl. Angebote unt. T B 11782 an die Dortm. Ztg. *

Ein Doktorarbeit-**Schreiber** (nach Diktat) gesucht. Schr. Angeb. unt. J. D. A. 11765 an die Dortm. Ztg.

Ein guter 84575
Rockarbeiter,
nur erste Kraft, für sofort gesucht.
Biermann & Heinemann.

Klavierspieler
für Sonnt. ges. Dortmunderstr. 27.

Maurer und Handlanger ges.
11776 Baustelle Stolzestraße.

Ein zuverlässiger, tücht. **Schmied** erhält dauernde Arbeit. *
Löwenstraße 6,
an der Hohenstraße 226.

Ein flotter 11779
Restaurations-Kellner
per sofort gesucht.
Hotel **„Kölnischer Hof."**

Für **Hörde** und für **Derne** je ein zuverlässiger **Zeitungsbote** gesucht.
Meldungen
Dortmund, 2. Kampstr. 12, 2. Et.

Schneidergeselle gesucht.
Zimmerstr. 26. f

Möbelschreiner gesucht. *
Sunderweg 40.

Auf sofort ein **Bäcker- u. Conditorgehülfe** gesucht. Hohestraße 27. i

Auf eine hiesige General-Agentur f. sämtl. Versicherungsbranchen wird ein **Lehrling** m. g. Handschr., Sohn achtb. Eltern, gesucht. Selbstgeschr. Angeb. unt. 11781 an die D. Ztg. *

Für leichtes Fuhrwerk ein durchaus zuv., gew. **Knecht** gesucht.
Weiherstr. 6. f

Ein ordentlicher **Knecht** gesucht.
Augustastraße 5. *

Aelt. Futterkn. u. Mädchen v. auswärts such. Stellen. Weberstr. 18.

70 Mädchen für Stadt u. Land,
70 Ackerknechte,
Viehwärter
können Stellen erhalten.
Frau **Bohnekamp,** Gänsemarkt 11."

Für mein Handschuh-, Cravatten- und Wäsche-Spezial-Geschäft
1 angehende Verkäuferin und 1 Lehrfräulein
gesucht.
St. Zywolkewitz,
Kuckelke 14, Rheinischestraße 4, Kaiserstraße 4.

Modes!

Tüchtige 1. Arbeiterin bei Jahresstelle nach auswärts gesucht.
Schriftliche Angeb. unt. 11774 an die Dortm. Ztg. j

Königshalle.
Kochlehrmädchen
ohne gegenseitige Vergüt. gesucht.
17711 **Ostenhellweg 51.**

Für sofort ein
Lehrmädchen
für ein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft gesucht. Näheres bei **G. Grell,** Rheinischestr. 19.

Gesucht zum 1. August für einen kleinen, herrschaftlichen Haushalt ein evangelisches, tüchtiges
Zweitmädchen.
Dasselbe muß im Waschen, Bügeln und Serviren erfahren sein. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden. „11793
Direktor **Röder,** Märkischestr. 5.

Kindermädchen
für Nachmittags gesucht.
Wirth **Wegermann,** Alte Radstr. 6.

50 Mädchen, Ackerknechte, Viehwärter
sucht bei hohem Lohn **Blumenraths Bureau,** Jakobstr., a. d. 1. Kampstr.

Ein junges, evangelisches
Mädchen
aus guter Familie, von auswärts, **sucht Stelle** in besserem Hause oder Landgut zur Erlernung der Küche und des Haushalts mit Familienanschluß.
Näheres Schwanenstr. 64, 1. Et.

Suche zum 15. Juli cr. ein braves kathol. **Mädchen** von ausw. zu einem Kinde; das Mädch. muß auch Hausarb. mit verrichten. Meld. Beurhausstraße 6, I, zwisch. 12—2 Uhr mittags.

Auf sofort ein junges
Mädchen
(welches auch Liebe zu Kindern hat) auf ganze Tage gesucht.
Jakobstraße 23, part. *

Ordentliches Mädchen
zur Stütze d. Hausfr. u. Bedienung des Ladens gesucht. Rondel 4. b

Küchen- u. Zweitmädch., Mädchen, die melk. könn., Ackerkn., Viehwärter u. Jungen erh. Stellen.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

J. **Mädchen,** w. im Näh. u. all. Handarb. bewand. ist, sucht Stelle bei Kindern von 3—6 Jahren.
Näh. in der Dortm. Ztg. „11786

Suche per sof. ein durchaus tücht. älteres **Mädchen,** am liebsten vom Lande, gegen hohen Lohn.
Frau **Blind,** Rheinischestr. 184 a.

J. **Dienstmädch.** zum 1. Aug. ges.
Frau Oberlehrer **Hartmann,** Hamburgerstr. 73. *

Ein **Mädchen** oder Frau z. Bedienen einer Trinkhalle gesucht.
Westenhellweg 87. *

Junges **Mädchen** sucht Stelle bei einer kleinen Herrschaft.
Hermannstr. 18, 1 Tr. *

Ordentliches, properes **Stundenmädchen** sofort gesucht. i
Poststraße 40, 1. Etage.

Besseres, junges **Mädchen** für 2 Personen gesucht. i
Poststraße 38, parterre.

Ein evang. **Mädchen** sucht Stelle auf ganz oder ganze Tage.
Näheres Adlerstr. 34, Thoreing

1 Tagesmädchen oder ordentliche Frau auf sofort gesucht.
Kaiserstr. 3, 2. Et., rechts. f

Zum 1. Sept. für einen kleinen Haushalt ein tücht. **Dienstmädchen** gesucht. Lippestr. 4, 1. Et. f

Ich suche für meine zwei Töchter, 15 J., des Morg. leichte **Beschäftig.** Zu erfr. in der D. Ztg. 11763

Morgenmädchen ges. ; Kielstr. 17, II.

Für einen kl. Haushalt ein ält., propres **Morgenmädchen** gesucht.
Schwanenwall 11. *

Morgenmädchen gesucht.
Amalienstraße 34."

Ein braves **Mädchen** für alle Hausarb. ges. Rheinischestr. 55."

Suche sofort ein ord. **Mädchen.**
Nordstr. 36, I."

Zuverl. **Nachmittagsmädch.** sofort gesucht. Humboldtstr. 28, I.

Ord., prop., ev. **Dienstmädch.** auf sof. gesucht. Westerbleichstr. 34.

Nachmittagsmädchen v. 14 Jahr. gesucht. ; Weiherstraße 48.

Ges. **Amme** kann Stelle erhalten.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Spülmädchen gesucht.
Falkenstr. 16. f

Ein ält. **Mädchen** für kl., bess. Haush. z. 15. Juli ges. Kronenstr. 35, I

Auf sof. ein **Tagesmädchen** ges.
Silberstr. 4 (Markt.)

Prop. **Dienstmädchen** gesucht.
Hamburgerstr. 14. f

Abgeschl. Wohnung
von 4 Zimmern an kleine Familie per sofort oder 1. August zu vermiethen. j 11788
Hohestr. 36, 1. Et.

Per sofort und 1. August eine **Wohnung** von 3 Zimmern und 1 Mansarde in der Friedrichstraße zu vermiethen. Näheres
Schwanenwall 2½. 2

Die erste und zweite Etage
des herrschaftlichen Hauses
Hamburgerstraße 33,
mit Gartenbenutzung, ist auf sofort oder später zusammen (9 Zimmer) oder getrennt (5 und 4 Zimmer) zu vermiethen. j 11794
Näh. Auskunft erteilt Bureauvorsteher **Birkenfeld,** Ostenhellweg 61.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör per sofort oder später zu vermiethen.
11777 ; Brückstraße 53.

Schöne **Wohnung** von 3 schönen **Zimmern,** Nähe vom Steinplatz, ist an kinderlose Familie per August zu verm. Näheres 2. Kampstr. 41.

Et., 4 sch. Zimmer und 2 Mans., zu vermiethen Ackerstraße 7, an der Hohenstr., Nähe des städt. Waisenh.
Näh. Münsterstr. 108, p. l. *

Drei große **Zimmer** mit od. ohne Pferdestall per Aug. zu vermiethen.
Lambachstr. 11. j

Herrsch. abgeschl. **2. Etage** zu Nov. o. Fr. zu verm. Lippestraße 5. 2

Auf sof. eine **Werkstatt** zu vermiethen. Alsenstr. 46. j

3 Mans.-Zim. a. ruh. L. z. 1. Aug. z. v. Näh. Westwall 30, 1. Et. f

Ein Brautp. s. pr. 1. Nov. cr. eine

Die erste und zweite Etage
des herrschaftlichen Hauses
Hamburgerstraße 33,
mit Gartenbenutzung, ist auf sofort oder später zusammen (9 Zimmer) oder getrennt (5 und 4 Zimmer) zu vermiethen. j 11794
Näh. Auskunft erteilt Bureauvorsteher **Birkenfeld,** Ostenhellweg 61.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör per sofort oder später zu vermiethen.
11777 ; Brückstraße 53.

Schöne **Wohnung** von 3 schönen **Zimmern,** Nähe vom Steinplatz, ist an kinderlose Familie per August zu verm. Näheres 2. Kampstr. 41.

Et., 4 sch. Zimmer und 2 Mans., zu vermiethen Ackerstraße 7, an der Hohenstr., Nähe des städt. Waisenh.
Näh. Münsterstr. 108, p. l. *

Drei große **Zimmer** mit od. ohne Pferdestall per Aug. zu vermiethen.
Lambachstr. 11. j

Herrsch. abgeschl. **2. Etage** zu Nov. o. Fr. zu verm. Lippestraße 5. 2

Auf sof. eine **Werkstatt** zu vermiethen. Alsenstr. 46. j

3 Mans.-Zim. a. ruh. L. z. 1. Aug. z. v. Näh. Westwall 30, 1. Et. f

Ein Brautp. s. pr. 1. Nov. cr. eine b. 3 Zim. od. 2 Zim. mit Mans. an bel. Straße auf 1. Aug. od. fr. ges. Schr. Ang. unt. 11773 an die D. Z.

Eine frdl. **Wohnung** von 4—6 R., mögl. i. M. d. St., pr. Aug. ges. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 11761 an die Dortm. Ztg. f

Wohnung gesucht.
Von einer kl. Familie 4—5 Zim. außer Küche in einem ruh. Hause zu baldigstem Antritt ges. Schr. A. m. Preisang. u. M R 11796 a. d. D. Z. j

Gesucht
pr. Octbr. eine **Wohnung** von sechs Räumen im südl. Stadttheil.
Schr. Ang. u. 11762 a. d. D. Z. j

Wohnung
von 3 Zimmern sucht ruhige, anst. Familie zum 1. August.
Schriftliche Angebote unt. 11772 an die Dortm. Ztg. f

Eine kl. Fam. sucht p. Aug. eine **Wohnung** von 3 Zimmern.
Schriftliche Angeb. unter 11783 an die Dortm. Ztg. f

Lehrer
sucht 1 o. 2 möbl. **Zim.** m. v. Pens. (Norden oder Mitte der Stadt.)
Schriftl. Ang. mit Preisangabe u. C. K. 11768 a. d. Dortm. Ztg.

Beamter (Assistent) sucht **Pension.**
Adressen mit Preis unter 11170 an die D. Ztg. f

Ein frdl. möbl. **Zimmer** bis zum 1. Aug. an anst. Dame zu verm.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. j 11759

Fein **möbl. Zimmer** zu vermieten.
; Schwanenstraße 57, 1. Et.

Sch. möbl. **Zimmer** an anst. H. z. verm. Heroldstr. 10, Laden. *

Einf. möbl. Mans.-Z. m. P. an 2 j. L. z. v. Königshof 11. f

Möbl. **Zim.** m. Frühst. zu verm. Am Rondel 4. f

Schlafstelle frei an bess. Mann.
Rheinischestr. 38, 1. Et., p. j

2—3 anst. Männer erh. sof. **Schlafstelle.** Hoheluft 7, part. j

Zwei anst. Leute erh. auf sofort **Schlafstelle.** Riemengasse 12. j

Prop. Schlafstellen offen.
Wißstraße 40. f

Anst., jung. Mann kann propere **Schlafst.** erh. Baumstr. 8. f

Schlafstellen off. Brüderweg 65a.

2 Schlafst. fr. Zimmerstr. 26. f

2 ordentl. Leute erhalten **Logis.**
Münsterstr. 17. f

A. M. erh. Kost u. Logis. Lindenstr. 49.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 38. f

Reste in Kleiderstoffen, Cattun, Bettzeugen, Bettsatins, Schürzenzeugen, Leinen, Gardinen, Baumwollwaaren etc. etc.

horrend billig.

Geschw. Cahn

11769 Brückstrasse 46.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Anstreicher **Heinrich Lagemann**, geboren am 15. September 1863 zu Dortmund, zuletzt in Hostedde Nr. 42 wohnhaft gewesen, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffen-Gerichts zu Dortmund vom 17. Februar 1898 erkannte Gefängnißstrafe von einem Monat vollstreckt werden.

Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht.

Dortmund, den 29. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung.

Alter 34 Jahre. Statur schlank. Haare dunkelblond. Augen blau. Nase gewöhnlich. Gesichtsfarbe gesund. — Besondere Kennzeichen: Narbe an der linken Backe.“

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 28. Oktober 1896 gegen den Arbeiter **Johann Bernhardt**, bisher in Dortmund, Bülowstraße 9, wohnhaft gewesen, behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Dortmund, 30. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Gummiarbeiter **Conrad Willeke**, geboren am 26. Juni 1878 zu Dortmund, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, unterm 17. Juni 1898 wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen.

Dortmund, den 30 Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,

Militär-Aushebung betreffend.

Das Ober-Ersatzgeschäft für den Aushebungsbezirk Stadtkreis Dortmund findet in diesem Jahre am

8., 9., 10., 11., 12., 13., 15. und 16. August, von Morgens 7 Uhr an, im Kühn'schen Saale, Wißstraße Nr. 17, hierselbst

statt.

Die Militärpflichtigen müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Diejenigen, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder entsprechender Haftstrafe belegt, ingleichen wird jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäftes mit einer Geldstrafe bis zu 15 ℳ oder mit verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet. Das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Aushebungslokal ist verboten.

Diejenigen Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurtheilung der Reklamationen ankommt, haben im Aushebungstermine mitzuerscheinen.

Endlich werden diejenigen, mit dem Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst versehene Militärpflichtige, welche sich bereits bei einem Truppentheil zum Dienstantritt gemeldet haben, von diesem aber wegen zeitiger oder dauernder Untauglichkeit zurückgewiesen sind, hierdurch aufgefordert, sich sofort im Verwaltungsgebäude, Bersworthstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 116, unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines zu melden, damit ihre Vorstellung vor der Ober-Ersatz-Kommission veranlaßt werden kann.

Dortmund, den 1. Juli 1898.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises: Schmieding.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die kurze Verbindungsstraße, welche die Mallinkrodtstraße bei der Vereinigung der Yorkstraße mit der Gneisenaustraße verbindet, den Namen

„Lagerhaus-Straße“

erhalten hat.

Dortmund, den 28. Juni 1898.

c **Der Magistrat:** Schmieding.

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Spezereihändlers **Otto Kesting** in Kirchderne ist heute Nachmittag 1 Uhr Konkurs eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt von Bodecker in Dortmund.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 27. Juli 1898. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 1. September 1898. Erste Gläubiger-Versammlung

den 30. Juli 1898, Vormittags 11½ Uhr,

allgemeiner Prüfungstermin

den 10. September 1898, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 39.

Dortmund, den 1. Juli 1898. s 4574)

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Städtische Kinderbewahr- und Speiseanstalten,

Martinstraße 6 und Missundestraße 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die Vorsteherinnen Fräulein Junemann und Fräulein Kröning, bei welchen auch die Aufnahmebedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Telephon 121.

Möbelfabrik

Solide Preise.
Langjährige Garantie.
Versandt und Aufstellung gratis.

A. W. Hütten,

Prämiirt mit der goldenen Medaille.

Neuester, grosser **Möbel-Katalog** 300 Abbildungen an Jedermann gratis und franco!

Dortmund.

Während des

Sommer-Ausverkaufs

gelangt zum Verkauf:

Kleider-Siamosen, waschecht, **29** Pf.

Kleider-Siamosen, doppeltbreit, nur neue Muster, **40** Pf.

Sonstiger Werth bedeutend höher.

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46. s 4582

Stadttheater Dortmund.

Theater Millowitsch.

Plattkölnisches Ensemble.

Dienstag, den 5. Juli:
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.

Madame sang schön.

Gr. parodistische Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von 11778 W. Millowitsch.

Näheres durch die Tageszettel.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Handschuhe und
Cravatten.
Herren-Wäsche.
Unterzeuge.
Strümpfe.
Sporthemden.
Neuheit:
Bunte Chemisetts.
Faltenhemden
mit bunter Zephyrbrust und Manschetten.
Radfahrer-Sweaters, Strümpfe, Gürtel. ;7217
Steter Eingang von Neuheiten.

S. Löwenstein

Brückstrasse 20.

M. L. Spiegel,

Kapellenstraße 24,

offerirt preiswerth:



Geschäfts- u. Wohnhäuser in all. Stadtteilen schon mit 2000 ℳ 3000 ℳ und 5000 ℳ Anzahlung.

Zahn-Atelier

Frau M. Jantzen,

pract. Zahntechnikerin,

796 Markt 18, Ecke Wißstr.

Für sparsame Hausfrauen!

Hedwig Kaisers Küchenzettel.

100 praktische Anweisungen zur Bereitung schmackhafter, gewählter und doch wohlfeiler Kost für den **bürgerlichen Mittagstisch**, mit besonderer Rücksicht auf den **bescheideneren Haushalt.** 8°. Eleg. geb. 1 ℳ.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Großen Nebenverdienst

können Damen und Herren jeden Standes bei einer erstklass. Lebensversicherung erzielen.

Schriftl. Angeb. unter A B 11582 an die Dortm. Ztg. (

Gelegenheitskauf.

Ein fast neues **Fahrrad** umständehalber für 150 Mk. zu verkaufen. Westerbleichstr. 35, 2 Tr.

☞ **Stellensuchende** jeden Berufs plaziert schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reinhardstr

Ein wenig gebrauchtes **Fahrrad** billig zu verkaufen. ;
Näheres Bornstraße 67.

E. sch. **Korbhimmelbettch.** u. ein kl. Rattenf. b. abzug. Sedanstr. 26, 2 Tr.

Möbelfabrik u. Lager,

Kuckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath,

Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel

zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87

Preislisten mit Abbildungen gratis.

Wäsche z. Bügeln in u. außer dem Hause wird angenommen.
Münsterstraße 37, 3. Et.

☞ Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ in Eßlingen

Eine im nördl. Stadttheil beleg. **Besitzung** mit Einfahrt, Stallung 2c., großem Hofraum, bes. für Grossisten, Fouragehandlungen od. Rohprodukten-Geschäfte geeignet, ist billig u. unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen. Antritt kann jeder Zeit erfolgen. ;
Näh. **H. Jasper**, Bornstr. 77, I.

Das herrschaftliche Haus

Jägerstraße Nr. 18

mit Stallung und Remise, Kutscherwohnung, ist durch mich zu kaufen.
; **D. Beckmann,** Alsenstraße 35.

Das Haus Zinkstr. 8

ist bei günstigen Bedingungen zu kaufen. **D. Beckmann,**
; Alsenstraße Nr. 35.

Wohn- und Geschäftshaus, Einfahrt, Stallung und Hofraum, in d. Baumstr., für Metzger, Milch- und Flaschenbierhändler zu verkaufen.
Schr. Ang. u. 11780 an d. D. Ztg.

Mk. 10000

z. 2. Stelle hinter Sparkasse, eventl. b. 5 Proz. Zinsen und bei pünktlicher Zinszahlung auf ein bestgelegenes, werthvolles Geschäftshaus hier auf 1—2 Jahre zu leihen ges.
Gefl. schriftl. Ang. u. 11676 a. d. Dortm. Ztg. erbeten. f

Verzugshalber billig zu verkaufen: Ein schöner **Sprungheerd** mit Kessel, **1 Singer-Nähmaschine, 2 Pfeilerspiegel mit Konsolen, 1 eiserne Bettstelle, 1 Füllofen, 1 Quintofen, 2 Oelbilder** 2c. Rheinischestr. 18, part., l. j

Wäsche z. Waschen und Bügeln wird. ang. Mittelstr. 8, 2 Tr.



Prima Hammelfleisch

empfiehlt
L. Horn Nachfolger
Louis Blankenstein,
Telephon 663. Westenhellweg 71.

Pa. Weizenmehl,

à Pfund 13 ₰.
W. Butenuth, Dortmund, Aplerbeck, Hörde, Hombruch, Castrop, Lanzendreer, Station Lütgendortmund. 11787

Zu kaufen gesucht: Einfamilienhaus

mit Garten in ges., freier Lage, ev. zu tauschen gegen gut erh. 3stöckiges Wohnh. mit schön. Eckbauplatz.
Schr. Ang. u. 11775 a. d. D. Ztg.

Ich beabsichtige meine **Besitzung** Lütgebrückstr. 28 und **Jakobstr.** 30 und 32 zu verkaufen.
Heinr. Hammelmann,
Anstreichermeister, Lütgebrückstr. 28.

Wachsamer, rasseechten **Wolfspitz** billig zu verkaufen.
Wißstr. 7½. f

2 Kolkraben, rasseecht, billig zu verkaufen.
Wißstr. 7½. f

☞ **1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 4 Stühle** sehr bill. zu verkaufen.
Falkenstr. 10, 2. St., links. j

Elegantes **Tourenrad** billig zu verkaufen.
; 2. Kampstraße 51, 2. Et.

Die einzige Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Erzeugnisse direct an jeden Privatmann versendet, ist die

Fabrik von Lehmann & Assmy, Spremberg, (Lausitz).

Jeder Collection legen einige colorirte Postkarten unseres Fabrik-Etablissements, welches sich auf dem Mittelpunkt von Deutschland befindet, gratis bei.

Die heutige Beilage bitten zu beachten und für Musterbestellung sofort zu benutzen.

Einen Weltruf für die Tuch- und Buckskinbranche besitzen bekanntlich die Lausitzer Fabrikstädte, unter diesen vor allen die **Tuchfabrikstadt Spremberg.** Die Fabrikation der sich durch Eleganz und Solidität auszeichnenden Tuchstoffe hat sich hier jedenfalls zu ungeahntem Umfange entwickelt, indem nach dem 1895er Jahresbericht der Handelskammer Spremberg 184 000 Stück fabrizirte, welche nach allen Weltgegenden versandt wurden. Als durchaus reelle Firma in diesen Artikeln werden Lehmann u. Aßmy, Spremberg, empfohlen, welche jedes gewünschte Maaß an Private versenden. (Siehe heutige Beilage.)